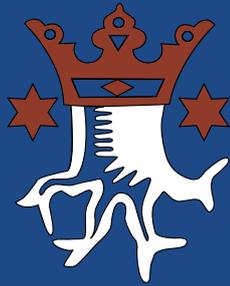


zeidner

[Zeiden • Codlea • Feketehalom bei Kronstadt • Braşov • Brassó in Siebenbürgen/Rumänien]



HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

gruß

24. Nachbarschaftstreffen: Ganz viel Musik in der Luft



Rechenschaftsbericht

Vier Jahre starkes
Miteinander

5. Arbeitscamp

Der Altnachbarvater
ist noch nicht müde

Danielis Mare

Zeiden hat einen
neuen Pfarrer

Inhalt

Titel

- 3 24. Treffen der Zeidner Nachbarschaft:
Gelungener Neustart nach der Zwangspause
- 8 Rechenschaftsbericht der Zeidner
Nachbarschaft beim Richttag 2022
- 13 Auch die Feuerwehrmänner trafen sich wieder
- 14 1957er Jahrgang feiert Goldene Konfirmation
in Dinkelsbühl

Aus Zeiden

- 16 Ein kleines Jubiläum: das fünfte Arbeitscamp
in Zeiden
- 17 Zwei erfolgreiche und schweißtreibende Tage
Arbeitscamp sind vorbei
- 18 Zeiden gestern und heute: Ein Spaziergang
und viel mehr
- 20 Wie verwaltet sich die Evangelische
Kirchengemeinde Zeiden eigentlich heute?
- 24 Danielis Mare – neuer Stadtpfarrer der Evang.
Kirchengemeinde A.B. Zeiden
- 26 Besuch des Kronstädter Flughafens

Aus der Nachbarschaft

- 27 Auf geht's! Skitreffen 2023
- 28 30 Jahre Zeidner Blaskapelle in Deutschland
- 31 Regnerischer Aufmarsch beim Heimattag
- 32 MoWaaahnsinn in Tirol

Ortsgeschichte

- 34 Eine bewegte Lebensgeschichte –
Hedda Mika, geb. Plajer
- 36 Zeidner Gedenkbücher – zwei wichtige Fundstücke
der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden
- 38 Aus dem Zeidner Bildarchiv
- 42 Der Zeidner Gewerbeverein und die Gewerbe-
schule in Zeiden
- 46 Weitere Archivierung sichergestellt –
Dr. Ágnes Ziegler in Zeiden
- 47 Mit der Heimat wird man nicht fertig

Personen/Persönlichkeiten/Jubiläen

- 49 Sorin Cornel „Lutzi“ Popa – neuer Vorsitzen-
der der Kreisgruppe Ravensburg-Weingarten
- 49 Bernhard Heigl – neuer Vorsitzender des
Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis
Kronstadt (DFDKK)
- 50 Vier Mitglieder engagieren sich neu für die
Nachbarschaft
- 52 Lia-Godi zum 100. Geburtstag
- 54 Marianne Götz ist 85
- 55 Peter Gross wurde 90 Jahre alt
- 55 Ein Klassentreffen der besonderen Art

Nachrufe

- 57 Pfarrer i.R. Dietmar Dietrich Wertiprach
gestorben
- 57 Zeidner Blaskapelle – Zum Tod von
Edwin Aesch
- 58 Nachruf auf Michael Zeides
- 60 Kuno Schmidts verlässt uns mit 52

60 Zur ewigen Ruhe gebettet

64 Beiträge und Spenden

67 Impressum

68 Bücherseite

Editorial

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,

das 24. Zeidner Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl vom 17. bis 19. Juni war ein schöner und überraschender Erfolg. Einerseits durch das vielfältige Programm, wo für jede und jeden etwas dabei war. Andererseits war nach den beiden Corona-Jahren ein Wiederaufatmen auch in unserer Zeidner Gemeinschaft zu spüren. Nicht zuletzt haben die rund 350 Gäste mit ihrem Dabeisein zu diesem erfolgreichen Treffen beigetragen. Besonders gefreut hat den Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, dass auch viele Gäste dabei waren, die man schon länger bei Treffen vermisst hatte. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe des Zeidner Gruß liegt daher auf der Berichterstattung vom Nachbarschaftstreffen.

Auch in unserer Heimatstadt Zeiden hat sich einiges in diesem Jahr getan. Im Sommer wurde das fünfte Arbeitscamp durchgeführt, wobei man dieses Mal aufgegebene Gräber pflegeleicht umgestaltete. Zusätzlich gab es eine Wanderung entlang des Zeidner Waldes. Beide Veranstaltungen fanden im Rahmen des ersten „Siebenbürgischen Kultursommers“ statt, der innerhalb von drei Wochen im Juli und August rund 140 Veranstaltungen mit vielen tausend Beteiligten in ganz Siebenbürgen zählte. Die Vorfreude auf das Große Sachsentreffen, das im Sommer 2024 in Hermannstadt stattfinden wird, war förmlich zu spüren.

Nachdem zu Jahresbeginn 2022 mit Christian Popa ein neuer Kurator in der Kirchengemeinde Zeiden mit jugendlichem Elan dieses Amt übernommen hat, gibt es zum Jahresende noch eine gute Nachricht. Danielis Mare, bisher Pfarrer im Repser Ländchen, wurde am 3. Dezember 2022 als neuer Stadtpfarrer von Zeiden in sein Amt eingeführt. Die Zeidner Nachbarschaft wünscht dem neuen Stadtpfarrer alles Gute, beste Gesundheit und Gottes reichen Segen dazu. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

Währenddessen gingen auch die Restaurierungsarbeiten an der Kirchenburg weiter. In diesem Jahr wurde hauptsächlich an der Kirche gearbeitet: das Dach wurde ausgebessert, die Kirche außen gestrichen, im Chor wurden Fresken freigelegt. Zusätzlich wurden im hinteren Teil des Burghofs neue Sanitäreinrichtungen eingebaut. Auch das Gästehaus auf dem Pfarrhof hat in den letzten Wochen ein neues Dach bekommen, das dringend wegen Einsturzgefahr erneuert werden musste.

Das Jahr 2023 wirft auch schon seine Schatten voraus. Die Zeidner Nachbarschaft wird 70 Jahre alt, das Jubiläum wird vom 21. bis 23. April 2023 auf Schloss Horneck in Gundelsheim am Neckar gefeiert. Schloss Horneck ist der Wirkungsort unseres ersten Nachbarvaters Balduin Herter, mit dessen Namen die dortige Siebenbürgische Bibliothek eng verbunden ist. Siebenbürgisches Museum und das neue Siebenbürgische Kulturzentrum bilden hier die zentralen Kultureinrichtungen der Siebenbürger Sachsen in Deutschland. Im neuen Schlosshotel kann man auch in Zimmern übernachten, die nach sächsischen Ortschaften benannt sind. Die Broschüre für das Zimmer „Zeiden“, das auch im Schloss zu finden ist, ist dieser Ausgabe des Zeidner Gruß beigelegt. Nutzen Sie die vielen Angebote im Schloss, weil diese unserer sächsischen Gemeinschaft zu Gute kommen.

Allen Nachbarinnen und Nachbarn wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest im Kreis ihrer Lieben sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2023.

*„Ugenaoem Fairdaich end bleiwt allen gesand“
Euer*

Rainer Lehni, Nachbarvater





Etwa 350 Gäste – inklusive Tagesgäste – folgten der Einladung der Zeidner Nachbarschaftsverantwortlichen, zum 24. großen Treffen an Fronleichnam 2022 nach Dinkelsbühl zu kommen.

24. Treffen der Zeidner Nachbarschaft: Gelungener Neustart nach der Corona-Zwangspause

Wie so viele andere Heimatortsgemeinschaften (HOG) diskutierten auch die Zeidner in den beiden vergangenen Jahren intensiv darüber, wie es wohl – angesichts der Pandemie – mit dem 24. Nachbarschaftstreffen aussieht, das für den 17. bis 19. Juni 2022 in Dinkelsbühl geplant war.

Nun, die Verantwortlichen der Zeidner Nachbarschaft verschoben ihr Treffen im vergangenen Jahr auf dieses und waren gewillt, es im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, auch abzuhalten. Dies sei vorab gesagt: Es hat alles reibungslos funktioniert. Davor rechnete man – auch angesichts der allgemeinen Corona-Müdigkeit – konservativ und hoffte auf etwa 200 Teilnehmer. Verkauft wurden dann über 300 Abzeichen „Mäschchen“, wie wir Zeidner zu sagen pflegen.

Rechnet man noch Tagesgäste hinzu, sollen es um die 350 Besucher gewesen sein, womit sich der Vorstand der Nachbarschaft sehr zufrieden zeigte. Vor allem, weil er – nach vier Jahren Unterbrechung – gespannt war, wie sich der kontinuierliche Wegfall der älteren Generation auf die Besucherzahl auswirken wird. Und siehe da, er

wurde – zumindest einigermaßen – durch die Generation 50+ recht gut kompensiert. Älteste Teilnehmerin war Lia Canda, die diesen Herbst ihren 100. Geburtstag feierte, zweitälteste Hermine Josef mit 95 Jahren; und mit Elfriede Herter, Ehefrau von Balduin Herter, war sozusagen die Nachbarmutter der ersten Stunde auch dabei.

Im Großen und Ganzen bildet das Treffen eine gute Mischung aus Unterhaltung, Austausch, kulturellen Aktivitäten und natürlich dem „Richttag“, in dem der Vorstand Rechenschaft vor der Gemeinde über das Geleistete der vergangenen Wahlperiode ablegen muss.

Die erste Neuerung in diesem Jahr: Das Treffen wurde um einen Tag gekürzt, der Fronleichnamstag als Anreisetag gestrichen. So startete man am Freitagvormittag mit einer kurzen Eröffnungsfeier, in der der Oberbürger-

meister von Dinkelsbühl, Dr. Christoph Hammer, seiner Freude Ausdruck darüber verlieh, dass unsere Rednerliste mit nur etwa einer Handvoll Sprechern (im Gegensatz zur Eröffnung des Heimattages am Pfingstwochenende mit elf) übersichtlich war.

Groß war die Freude, dass aus dem Heimatort neben dem Organisten Klaus-Dieter Untch auch der neue Kurator Christian Popa mit Gattin zum Treffen anreiste. In seiner kurzen Rede lobte Popa die Aufbruchstimmung im neu gewählten Presbyterium der Zeidner evang. Kirchengemeinde, in dem nun ein Generationswechsel stattgefunden hat. Er hoffte, dass die Renovierungsarbeiten an der Kirche bis zum Ende dieses Jahres beendet sind. Der Turm erstrahlte schon in neuem Glanz, das Dach wurde neu gedeckt, Sanitäranlagen sind in Arbeit, und nun ging es mit Innenarbeiten weiter. Er bedankte sich auch für das große Engagement der Nachbarschaft und für die gute Zusammenarbeit mit den Nachbarn aus der Ferne.

Zuversichtlich war der neue Kurator, dass im Herbst, spätestens im Winter, der neue Pfarrer seinen Dienst in Zeiden antreten darf. Um die musikalische Umrahmung der Eröffnungsfeier kümmerten sich Heinz Mieskes (Akkordeon) und Peter Roth (Tenorhorn).

„Heimat“ als Ausstellungsthema

Am frühen Nachmittag fand die Eröffnung der Kunstausstellung im Kunstgewölbe des Spitalhofes statt – der ideale Ort mit seinen schönen Rundbögen, um Bilder gut in Szene zu setzen. Die Zeidner Künstlerin Ute Mieskes hatte das Thema „Heimaten“ in Bildern und Texten vorgeschlagen.

Schon in der Anmoderation zur Eröffnung des Treffens am Vormittag zeichnete sich ab, dass das Thema Heimat die Veranstaltung wie einen roten Faden begleitete, was

sich dann durch einige Aktivitäten bestätigte. So griff Moderatorin Annette (Netti) Königes auf den mittlerweile oft zitierten Spruch des Philosophen Johann Gottfried Herder zurück, dass Heimat dort sei, wo man sich nicht erklären müsse – und das sei in unserem Fall so ein Treffen.

Und Nachbarvater Rainer Lehni, zugleich auch Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, erinnerte an das Motto des diesjährigen Heimattages „Wurzeln suchen – Wege finden“ und äußerte den Wunsch, weiterhin unsere Traditionen aufrechtzuerhalten, dass allerdings jede Generation ihren Weg und Zugang zu diesem Thema finden müsse. Wir sollten aber nicht vergessen, von wo wir kommen und dass „unser Herz in Zeiden schlägt“.

Klassik und Moderne vereint in einem Raum

Die Ausstellung bildete eine gelungene Mischung aus aktuellen Bildern, aber auch solchen von bekannten Zeidner Malern wie Aurel Bordenache, Eduard Morres, Hans Mieskes und Peter Buhn, der einige Jahre den Burzenländer Kalender gestaltete. Die Grafikerin und Künstlerin Ute Mieskes steuerte mit Aquarellskizzen, Pop-Art-Bildern, Druckgrafiken und Collagen mit nachdenklichen Texten und Sprüchen den Großteil bei. Weitere Texte dazu lieferten noch Franz Buhn, Heidenore Glatz, Carmen Kraus und Ursula Lienert.

Der Architekt in Rente, Horst Josef, der vor vier Jahren schon einmal ausstellte, liebt die Moderne, aber auch den Widerspruch und setzte sich ebenfalls in Wort und Bild zum Teil kritisch mit dem Thema auseinander. Seine Bilder sind „Ergebnisse eines ergebnisoffenen Malvorgangs“ und lassen viel Raum für Interpretation. Versehen mit kurzen Texten zum Thema Heimat ließen sie dem Betrachter Raum für eigene Bezüge.



Einen Attraktionspunkt bildete die Kunstausstellung, die auf Initiative von Ute Mieskes das Thema Heimat in den Mittelpunkt gestellt hat.



Auf besonderes Interesse stieß diese Arbeit von Theo Kloos, der aus einem alten Holzstamm aus dem Zeidner Waldbadsee das Wappen samt Krone kreierte.

Agathe Roth, die ebenfalls schon in der Vergangenheit ausstellte, brachte das Bild „Angekommen“ mit, das sich in ihrer Zeichnung auf Papier mit Bleistift und Lumocolor in geometrischen Formen mit den Wirren und Herausforderungen des Ankommens in neuer Umgebung widmet.

Ein Neben- und doch so wichtiger emotionaler Schauplatz ist die musikalische Heimat, und dazu hatte die Blaskapelle und deren Vertreter Peter Roth eine Collage zusammengestellt, um aufzuzeigen, wo die Musiker ihre musikalischen Heimaten gefunden haben, nachdem sie ihre Ursprungsheimat Zeiden verlassen hatten.

Schließlich gab es in der Ausstellung noch einen absoluten „Hingucker“. Theo Kloos arbeitet fast ausschließlich mit Totholz – vor allem mit Eiche, und um diese Naturschönheiten ins rechte Licht zu rücken, verwendet er gerne indirekte LED-Lichtquellen. Und eines dieser Holzstücke war eine Wurzel aus dem Zeidner Waldbad, aus dem Untergrund des Sees, in dem mittlerweile wieder Wasser ist. Dieses Stück Holz hat Künstler Kloos so bearbeitet, dass es der Wurzel im Zeidner Wappen ähnlich sieht, und hat noch eine Goldkrone (ebenfalls Teil des Wappens) – leicht beschädigt – draufgesetzt, um eben die weniger glatte Entwicklung unserer Gemeinschaft in der Neuzeit aufzuzeigen. Etwas von Verfall schwingt mit.

Am Freitagnachmittag stand auch die Jubiläumsveranstaltung des Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises (ZOG) auf dem Programm, der sein 25-jähriges Jubiläum feierte. Altnachbarvater Balduin Herter gründete in den 90er Jahren diesen Kreis, in dem sich Interessierte zur Geschichte Zeidens austauschen sollten. Später übernahmen Helmuth Mieskes und Udo Buhn diesen Zirkel, aus dem im Laufe der Jahre viele Publikationen rund um diesen Burzenländer Ort entstanden sind (erst vor wenigen Monaten würdigte der Historiker Konrad Gündisch die Arbeit dieses Kreises und lobte die Macher Mieskes und Buhn für die herausragende Qualität dieser Publikationen, herausgegeben von Nichthistorikern).

Der ZOG blickt nach vorne mit einer App

Zunächst zog Altnachbarvater Udo Buhn Bilanz der mittlerweile vier Arbeitscamps, die immer im Sommer in Zeiden stattfanden und sich zum Teil sehr guter Resonanz erfreuten, sprich bei denen um die 50 Teilnehmer mitmachten. Auch diesen Sommer war eines geplant, am 8. und am 9. August, und Organisator Udo Buhn, aber auch der neue Kurator freuten sich über regen Zuspruch. Danach sollten noch zwei Tage mit Kultur-und-Natur-Programm angeschlossen werden.

Und natürlich durfte das Thema Heimat auch im ZOG nicht fehlen. In einer von Hans Königes moderierten Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern aus



Auch der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis widmete sich dem Thema Heimat, unter anderem mit einer 4-Generationen-Podiumsdiskussion mit Renate Kaiser, Ursula Lienert (Stolz), Ralf Ziegler und Hannah Zell.

vier Generationen (Renate Kaiser 80+, Ursula Lienert 60+, Ralf Ziegler 40+ und Hannah Zell 18 Jahre) berichteten diese, was sie mit diesem Begriff verbinden und wie sie seine Aussichten sehen. Auf die Diskussion stimmte uns ein Text von Georg Aeschts ein: „Mit der Heimat wird man nicht fertig“ (siehe S. 47).

Der ZOG gibt sich mittlerweile nicht nur mit historischen Themen zufrieden. Carmen Kraus sorgte vor einigen Jahren für frischen Wind und gibt nun unter der Rubrik „Zeidner Merkwürdigkeiten“ literarische Texte mit Zeidner Bezug heraus. So präsentierte sie mit Sohn Thomas die Erinnerungen des Offenbacher Feintäschners Friedrich Müller, die unter dem Titel „Mein Zeidner Jahrzehnt“ jetzt erschienen sind, und die in Dinkelsbühl auf lebhaftes Interesse stießen. Müller verbrachte zwischen 1925 und 1935 eine sehr erlebnisreiche Zeit im Burzenland, die er spannend und detailgenau beschrieben hat. Abgerundet wurde der literarische Teil mit Gedichten von und mit Franz Buhn und dem Michael-Königes-Gedicht „Der Kappekratzer“, das Johannes Gross vortrug, Letzteres eine Neuentdeckung.

Dass der ZOG auch innovativ sein kann, zeigte dann schließlich der Vortrag von Ralf Kahler, seines Zeichens Informatiker im „aktiven“ Rentenalter. Er digitalisierte das Zeidner Wörterbuch, das über 11.000 Begriffe aus dem Zeidnerischen umfasst. Hans Wenzel hat vor Jahren dieses Wörterbuch zusammengestellt. Damit dieser Wortschatz nicht verlorengeht, hat Ralf Kahler eine App entwickelt, um ihn digital zu konservieren. Denn der Zeidner Informatiker hat zum klassischen Wörterbuch noch eine Funktion eingebaut, in der die Wörter gesprochen und auch Beispielsätze aufgesagt werden. Diese Arbeit ist allerdings noch nicht abgeschlossen, daran wird mit Hochdruck gearbeitet.



Die Blaskapelle feierte ihr 30. „Dienstjubiläum“ seit der Neugründung in Deutschland und präsentierte sich in bester Spiellaune.

Der Freitagabend gehörte der Zeidner Blaskapelle. Sie stellte eine sehens- und vor allem hörensweite Show zusammen: Sie feierte nämlich ihr 30-jähriges Jubiläum seit der Neugründung in Deutschland im Frühjahr 1992. Ein Zusammenschnitt aus Videos und Bildern ließen diese produktiven und erfolgreichen Jahre Revue passieren und zeigten die hohe Qualität der Kapelle, die unter der Leitung von Reinhard Göbbel in den letzten Jahren nochmals einen kräftigen Motivationsschub erhalten hat.

Eine besondere Premiere bildete der Auftritt der Zeidner Tanzgruppe. Christine Greger, geb. Göltsch, erfahrene Tänzerin in siebenbürgischen Tanzgruppen, ließ sich nicht beirren, suchte viel, telefonierte unermüdlich, und fand dann schließlich sechs Paare, mit denen sie im Vorfeld einige Tänze erprobte und dann auch zur Aufführung brachte. Selbst der achtjährige Sohn Florian mit Tänzerin Luna Wenzel (zehn Jahre alt; Mama Ines stellt am Heimtag beim Trachtenumzug die aufmarschierenden Gruppen vor) konnten sehr gut mithalten.

Der Abschluss des Tages fand im Schranken Keller statt. In der Regel war früher oft genug nach dem Konzert und dem Tanzabend der Kapelle Feierabend. Das Angebot, mit moderner Tanzmusik im Keller weiterzumachen, gab es auch früher, so richtig kam keine Stimmung auf. Diesmal tanzten aber einige unserer Zeidner wie entfesselt, die Stimmung war wie in den besten 70er-, 80er-Jahrezeiten, und DJ Lorant (Aescht), wusste, wie er seine Klientel zu „füttern“ hatte.

Am Samstagvormittag fand traditionell der Richttag statt, wie es in vielen siebenbürgischen Orten heißt. Die Verantwortlichen der Gemeinschaft zogen Bilanz, und es fanden Neuwahlen statt. Nachbarvater Rainer Lehni zog eine positive Bilanz seiner vierjährigen Amtszeit mit



Eine besondere Premiere bildete die „neu gegründete“ Zeidner Tanzgruppe, die in Dinkelsbühl ihren ersten Auftritt hatte – dank der unermüdlichen Christine Greger (ganz links im Bild).

zahlreichen Aktivitäten. Durch die jährlich stattfindenden Ski- im Winter und MoWa-Treffen im Herbst versucht die Nachbarschaft den Kontakt zu den Zeidnern zu halten. Wichtig wird sein, das betonte der amtierende Nachbarvater, die sogenannte mittlere Generation 50+ der Zeidnerinnen und Zeidner zur Mitgliedschaft zu motivieren – ein Formular dazu ist im ZG abgedruckt (S. 66). Die Ergänzung zum Rechenschaftsbericht lieferte Kassenwart Reinhold Mieskes, der eine makellose Bilanz präsentierte und sich ausdrücklich bei den Zeidnern auch für ihr pekuniäres Engagement bedankte.

Neue Gesichter im Vorstand der Nachbarschaft

Altnachbarvater Udo Buhn leitete souverän und mit einer guten Portion Humor die Wahlen. Nachbarvater Rainer Lehni wurde einstimmig wiedergewählt. Als Stellvertreter wurden Helmut Wenzel und Kuno Kraus bestätigt. Um die Kasse kümmert sich weiterhin Reinhold Mieskes (zugleich Vertreter der Stiftung Zeiden im Vorstand), Schriftführer bleibt Helmut Mieskes (zugleich Verantwortlicher für den ZOG). Beisitzerinnen und Beisitzer sind Christine Göltsch, Annette König, Carmen Kraus, Peter Roth (Vorstand der Blaskapelle) Rüdiger Zell (Adressverwalter und Versand Zeidner Gruß), Hans König (Redaktion Zeidner Gruß); neu dazugekommen sind Egmond Kauffmann und Ralf Ziegler. Kassenprüferinnen sind Renate Schütz und Astrid Kauffmann, Ersatzkassenprüfer sind Hermann Kassnel und Thomas Kraus. Im Vorstand wirken zudem die beiden Altnachbarväter Udo Buhn und Volkmar Kraus mit.

Und auch der Samstagnachmittag war keine Überraschung: Bei schönstem Wetter und zu den Klängen der Blasmusik marschierten – und das ist die schöne Nachricht – so viele Teilnehmer des Treffens wie selten zuvor –

im „Wunderkreis“ vor der Schranne. Die von Ines und Helmut Wenzel bei ihrem Bäcker in Heilbronn besorgten 120 Kipfel als Belohnung beim Ausgang aus dem Wunderkreis reichten dieses Jahr nicht.

Nach dem Wunderkreis und dem Platzkonzert der Blasmusik fanden sich ein paar Kinder im Spitalhof ein. Da die vorbereiteten Spiele wie Rippel-Dippel oder auch Wikingerschach sich für einige als zu anstrengend herausstellten, gingen die Organisatoren Kuno und Thomas Kraus auf die Bedürfnisse der Jüngeren ein. „Esel in der Mitte“ machte Riesenspaß, die Kinder lernten sich spielend kennen, sie erstellten eigene Regeln, so dass sich dann die meisten Wünsche umsetzen ließen. Das riesige Wasserrad lud zum Klettern ein, der verwinkelte Hof zum Versteckspielen, eine Wand zum Toreschießen wurde auch genutzt, und Frisbeescheiben trafen gelegentlich ihr Ziel. Die zuschauenden Erwachsenen durften sich mehr oder weniger geschickt einem Bastelspiel widmen.

Abschluss mit Gottesdienst und Goldener Konfirmation

Andere Erwachsene – zum Beispiel die Feuerwehrmänner mit Partnerinnen – trafen sich auf Einladung von Ex-Obmann Hermann Kassnel zum Kaffeepausch, und Helmut Mieskes hatte ein Treffen der „Goldenen Konfirmanden“ arrangiert.

Der Gottesdienst mit dem extra aus Linz angereisten ehemaligen Zeidner Pfarrer Andreas Hartig und Klaus-Dieter Untch an der Orgel bildete dann den würdigen Abschluss eines – wie viele Besucher es bestätigten – außergewöhnlichen, gelungenen Wochenendes.

Übrigens, vollständigkeitshalber: Am Samstagabend wurde auch noch getanzt, diesmal zu den Klängen der Band „Partystürmer“, die es immer wieder schaffte, die Gäste von den Stühlen zu bewegen und mitzumachen, die Stimmung blieb bis zum Schluss fröhlich und ausgelassen. Ein besonderes Highlight war das in Zeidnerisch gesungene Lied von Bandleader Wolfgang Ehrlich als Hommage an Zeiden und das Burzenland.

Zum Schluss gilt es all denen zu danken, die im Hintergrund die Fäden zusammenhalten, die ohne großes Aufsehen dafür sorgen, dass so ein Treffen reibungslos abläuft, die sich um undankbare Aufgaben kümmern wie Rüdiger mit Tochter Hannah Zell um den Bücherverkauf oder Reinhold Mieskes mit seiner Gattin Astrid um den Mäschchenverkauf und die finanzielle Abwicklung des Treffens oder Kuno Kraus um die Technik oder Helmut Wenzel um den Wunderkreis, Udo Buhn und Helmut Mieskes um den ZOG, Christine Greger um die Tanzgruppe, aber vor allem Rainer Lehni, bei dem alle Fäden zusammenlaufen. [Hans König](#)



Der neue erweiterte Vorstand der Zeidner Nachbarschaft präsentiert sich nach dem Richttag gut gelaunt und bereit, die Herausforderungen der nächsten Wahlperiode mit viel Elan anzugehen.



Der Gang durch den Wunderkreis ist bei jedem Treffen schon Tradition – und erfreut sich nach wie vor größter Beliebtheit.



Nicht fehlen darf natürlich der Unterhaltungsteil, und wie immer wurde ausgelassen bis spät in die Nacht getanzt.

Rechenschaftsbericht der Zeidner Nachbarschaft beim Richttag 2022

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner, liebe Freunde,

seit dem letzten Richttag – wie unsere Mitgliederversammlung heißt – sind mittlerweile vier Jahre vergangen. 2018 hatten wir einen neuen Vorstand gewählt, das wollen wir heute natürlich auch tun. Außerdem möchte ich in den nächsten Minuten einen kurzen Rückblick auf die vergangenen vier Jahre halten.

Beim Tagesordnungspunkt (TOP) Aussprache besteht anschließend die Möglichkeit, Fragen zum Rechenschaftsbericht zu stellen. Natürlich darf auch Kritik geübt werden – wo sie sinnvoll erscheint. Wir freuen uns aber auch über positive Kritik. Eure Vorschläge und Anregungen dienen dazu, unsere Arbeit in Zukunft zu verbessern.

Der Rechenschaftsbericht gliedert sich in mehrere Themen.

Zum 1. Januar 2021 zählte die Zeidner Nachbarschaft 882 aktive, das heißt zahlende Mitglieder. Bei uns ist die Familienmitgliedschaft üblich, so dass wir nur schätzen können, wie viele Personen sich zu unserer Nachbarschaft zugehörig fühlen.

Wir hatten erfreulicherweise jährlich mehrere Eintritte. In der Regel werden diese Personen Mitglied per E-Mail, übers Internet oder durch persönliches Ansprechen. Auf Letzteres müssen wir uns in Zukunft mehr fokussieren. Neu ist aber seit dem Inkrafttreten der Datenschutz-Grundverordnung 2018, dass der Fokus verstärkt auf dem Datenschutz liegt, daher haben wir auch eine Beitrittserklärung für die Nachbarschaft entworfen (s. S. 66).

Die Altersstruktur können wir auch nur schätzen, weil bei etwa der Hälfte der Mitglieder keine Geburtsdaten vorliegen. Man kann aber feststellen, dass hauptsächlich meine Eltern- und Großelterngeneration Mitglieder der Nachbarschaft sind, also der Personenkreis, der den Großteil seines Lebens noch in Zeiden verbracht hat. Künftige Aufgabe der ZN wird daher sein, gezielt die mittlere und jüngere Generation zu einer Mitgliedschaft einzuladen.

Mitgliederzahlen

Jahr	2018	2019	2020	2021	2022
Mitglieder*	957	946	944	894	882

*Zeidner Familienmitgliedschaften



Auf Hochtouren läuft im Herbst 2022 die Restaurierung der Kirche, die in wenigen Monaten abgeschlossen werden soll.



Auch die Vertreter der Nachbarschaft mussten sich Corona-bedingt zu einigen Sitzungen im Netz treffen.

In den letzten Jahren ist durch viele Sterbefälle die Mitgliederzahl leicht rückläufig. Kündigungen gibt es relativ selten. Die Zeidner Nachbarschaft ist aber nach wie vor die größte Heimatortsgemeinschaft des Burzenlandes und eine der größten siebenbürgisch-sächsischen HOGs überhaupt.

Jahresbeitrag für die Nachbarschaft

Jahr	1954	1959	1974	1992	2002	2009	2018
	DM	DM	DM	DM	€	€	€
	1,5	3	5	10	6	9	12

Der Mitgliedsbeitrag beträgt seit 2018 jährlich 12 Euro. Damit werden die Kosten für die Erstellung und den Versand des Zeidner Gruß in etwa gedeckt. Der Kassenstand der Nachbarschaft ist gut, mehr dazu werden wir aus dem Bericht von Kassenwart Reinhold Mieskes erfahren.

Womit wir tatsächlich arbeiten, sind Ihre Spenden. Für jede kleinere oder größere Spende möchte ich hier einen herzlichen Dank aussprechen. Ihr könnt sicher sein, dass wir immer sorgfältig abwägen, wofür wir Geld ausgeben.

Veranstaltungen

Im Rahmen der ZN haben in der Zeitspanne Mai 2018 bis Juni 2022 einige Veranstaltungen stattgefunden, jedoch bedingt durch zwei Pandemiejahre weniger als sonst.

Der **Vorstand** hat sich 2018 und 2019 jeweils im Frühjahr und im Herbst getroffen. 2020 gab es dann nur eine Sitzung im Herbst und 2021 auch eine, aber als Videokonferenz. In diesem Jahr konnte man sich Ende Februar 2022 in München treffen, hinzu kam noch eine Videokonferenz.

Das **Zeidner Skitreffen** fand zu Jahresbeginn immer auf dem Sudelfeld statt. Es wird von Thorsten Kraus organi-



Die Zeidner Blaskapelle ließ es sich nicht nehmen und traf sich auch im vorigen Jahr zu ihrem traditionellen Probenwochenende.

siert. 2019 waren 53 Teilnehmer dabei, 2020 konnte es wenige Tage vor dem Lockdown gerade noch stattfinden, dann wieder im Februar 2022 mit 49 Teilnehmern.

Das **Probenwochenende** der Blaskapelle findet einmal im Jahr statt: 2019 und 2021 in Ottmaring, 2022 in Marienfried.

2018, 2019 und 2022 war die ZN mit einer Trachtengruppe beim **Heimattag der Siebenbürger Sachsen** zu Pfingsten in Dinkelsbühl präsent. Um die Aufstellung der Gruppe kümmert sich Hans Königes. Unser Trefflokal am Pfingstsonntag ist seit 2019 das *Amalfi*, wo sich 2019 rund 100 Zeidner einfanden. 2019 war auch die Zeidner Blaskapelle dabei, ebenso die Tanzgruppe aus Zeiden, die das Siebenbürgenforum beim Heimattag vertreten hat. 2018 und 2019 war zudem eine Zeidner Fußballmannschaft beim Fußballturnier am Heimattag dabei.

Das **MoWa-Treffen**, das Treffen der Motorradfahrer und Wanderer, wird von Kuno Kraus organisiert. 2019 waren in Althütte 54 Teilnehmer, 2020 und 2021 am Ammersee knapp über 30, und heuer findet es mit offenbar besserem Zuspruch (65 Anmeldungen) im Brixental statt.

In Zeiden wurden 2018, 2019 und 2021 **Arbeitscamps** unter der Federführung von Udo Buhn organisiert. 2018 und 2019 wurden Arbeiten in der Kirchenburg durchgeführt, 2021 erfolgten Arbeiten auf dem Friedhof und parallel wurden Inventarisierungsarbeiten des beweglichen Kulturguts im Pfarrhaus und der Kirchenburg in Angriff genommen. Es waren jeweils sehr schöne Tage in Zeiden, die dem Miteinander von Zeidnern von hüben und drüben sehr dienlich waren. 2018 und 2019 fand im Umfeld des Arbeitscamps ein von Annette Königes organisiertes Kulturprogramm „Kultur und Natur“ statt, 2018 sehr gut angenommen, 2019 dann leider weniger. Zudem beteiligte sich ein Teil des Vorstandes am 22. August 2021 am Abschiedsgottesdienst von Pfarrer Andreas Hartig.



1. Reihe (sitzend) v.l.n.r.: Madeleine Aescht, Josefina Mieskes, Anita Băiașu Folberth, Robert Drobota, Martin Schuller, Timea Popa, Denisa Brînzei, Elke Roth, Helmuth Mieskes;
2. Reihe: Tobias Kraft, Mara Kraft, Christine Vlădărean, Barabas Andor (mit Buchstaben C), Martin Reckerth, Mariane Pătru, Theo Zeides;
3. Reihe: Reinhold Mieskes, Richard Szilagy, Paul Szilagy, Pfr. Andreas Hartig, Nachbarvater Rainer Lehni, Rüdiger Zell, Karl-Heinz Josef;
4. Reihe: Altnachbarvater v. Neustadt Helfried Götz, Hansgeorg Zeides, Peter Ernst, Günter Kraft, Einar Aescht, Mirjam Zell, Hannah Zell, Gunt Erisch.
Nicht auf dem Foto: Kurator Christian Eduard Popa, Georg Schirkonyer, Horst Schuller

Das Thema Jugendarbeit ist in der ZN weiterhin kaum präsent. Unsere in Deutschland geborenen Zeidner wohnen weit verstreut und kennen sich dadurch kaum. Ich kann mir vorstellen, dass Zeidner Jugendliche in der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD), der Jugendgliederung des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, aktiv werden, wo sie gleichaltrige Siebenbürger Sachsen treffen können.

Nicht direkt zur Zeidner Nachbarschaft, aber in deren Umkreis finden jährlich verschiedene Jahrgangs- und Klassentreffen sowie Goldene Konfirmationen statt, wobei in den letzten beiden Jahren so gut wie alles weggefallen war. Die meisten dieser Treffen werden nicht vom Vorstand organisiert, sondern sind Initiativen von Einzelpersonen. Für die Durchführung dieser Treffen sind wir ebenfalls sehr dankbar.

Die vor mehreren Jahren eingerichtete Trachtenbörse wurde bis 2019 von Irmgard Göbbel in Geretsried verwaltet, seit 2019 kümmert sich Ines Wenzel in Heilbronn um die Trachtenbörse. Wer also noch Trachtenteile oder ganze Trachten abgeben möchte, kann dieses gerne bei ihr tun.

Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG) und Zeidner Denkwürdigkeiten

Der ZOG ist seit nunmehr zwei Jahrzehnten fester Bestandteil unserer Nachbarschaft und fand bis 2019 in der Regel einmal jährlich statt. Die Verantwortlichen Helmuth Mieskes und Udo Buhn haben sich – in Absprache mit dem Vorstand der ZN – entschieden, ihn jedoch nur noch beim Zeidner Treffen stattfinden zu lassen. Grund ist das sinkende Mitwirken der Zeidner, was auch mit dem Generationenwechsel zu tun hat.

In der Reihe Zeidner Denkwürdigkeiten sind in den letzten vier Jahren keine weiteren Bände herausgege-

ben worden, das letzte Buch war Franz Buhns Zeidner Musikleben beim letzten Treffen. Aktuell wird noch am Konfirmationsbuch und den Zeidner Denkwürdigkeiten 1849 bis 2019 gearbeitet. Die Zeidner Persönlichkeiten Band 2 sind mangels Zulieferung von Lebensdaten aus der Nachbarschaft mehr als fraglich geworden.

Zeidner Literaturkreis

2018 hat erstmals unter der Leitung von Carmen Kraus und Heidenore Glatz der Literaturkreis stattgefunden, 2019 dann nochmals in Ottmaring. Das Ergebnis dieses Literaturkreises ist eine neue Reihe, „Zeidner MERKWürdigkeiten“. Hier ist 2019 Band 1 mit der Nachlese vom ersten Literaturkreis erschienen, 2022 der Band 3 mit der Nachlese vom zweiten Kreis. Als Band 2 sind die Erinnerungen des Offenbachers Friedrich Müller erschienen, der in den 1920er Jahren in Zeiden gelebt hat – eine sehr interessante und detaillierte Beschreibung jener Zeit.

Zeidner Gruß und andere Publikationen

Unser Heimatblatt, der Zeidner Gruß, erscheint pünktlich zu Pfingsten und Weihnachten. Die letzte Ausgabe, die drei Wochen vor Pfingsten 2022 erschienen ist, war die Nummer 132. Unser Chefredakteur ist seit nunmehr 30 Jahren Hans Königes. Udo Buhn und Helmuth Mieskes arbeiten fleißig zu, mehrere Vorstandsmitglieder schreiben oder korrigieren mit. Um das Layout kümmert sich seit 2016 Erika Schönberger, eine Ex-Arbeitskollegin von Hans Königes. Mit unserem Zeidner Gruß haben wir ein qualitativ hochwertiges Heimatblatt, um das uns viele andere Gemeinden beneiden. Das kann man hier ruhig so sagen.

Was wäre der Zeidner Gruß ohne den Versand? Zweimal im Jahr geht es bei Rüdiger Zell rund, wenn der Versand ansteht, in den die ganze Familie mit eingebunden ist.

Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle allen gesagt, die zum rechtzeitigen Erscheinen und Versenden des Zeidner Grußes mit beitragen. Zu Weihnachten 2018 wurde von Rüdiger Zell und Kuno Kraus erneut ein aktualisiertes Adressenverzeichnis der ZN veröffentlicht.

Internet

Der Auftritt der Zeidner Nachbarschaft im Internet mit ihrer Seite www.zeiden.de ist neben dem Zeidner Gruß eine wichtige Informationsquelle für alle Zeidner aus der ganzen Welt. Für eine Homepage dieser Größenordnung sind wir mit den Besucherzahlen sehr zufrieden.

Ein herzlicher Dank geht an unseren Webmaster Gert-Werner Liess, der die Texte und Bilder schnellstmöglich ins Netz setzt. Ein Dank geht auch an Hans König, den fleißigen Lieferanten der meisten Texte.

Stiftung Zeiden

Die 1997 gegründete Stiftung Zeiden ist durch ihren Vorsitzenden im Vorstand der ZN vertreten. Seit 2012 leitet Reinhold Mieskes als Vorsitzender die Stiftung.

Unterstützt hat die Stiftung unter anderem die Renovierungsarbeiten des Gästehauses auf dem Zeidner Pfarrhof; sie hat gemeinsam mit der ZN Spenden für die Restaurierungsarbeiten an der Kirchenburg gesammelt.

Beziehungen zu anderen siebenb. Organisationen

Die größte siebenbürgisch-sächsische Organisation in Deutschland ist der **Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland**, der unsere politische Vertretung in Deutschland ist, aber auch das Gemeinschaftsleben in seinen Landesgruppen und Kreisgruppen weiterführt.

Seit 2013 sind wir als ZN auch Mitglied im Verband der Siebenbürger Sachsen, weil wir dessen Zielsetzungen selbstverständlich unterstützen. Es ist sehr erfreulich, dass viele Mitglieder der ZN auch im Verband der Siebenbürger Sachsen Verantwortung tragen.

Es gibt mehrere Kreisgruppenvorsitzende und Vorstandsmitglieder, die Zeidner oder angeheiratete Zeidner sind:

- Volkmar Kraus in Rosenheim,
- Heinz Plajer in Offenbach,
- Ines Wenzel in Heilbronn,
- Lutzi Popa in Ravensburg-Weingarten,
- Heinke Reitz als Kassierin der Landesgruppe Hessen,
- Heike Mai-Lehni als Landeskulturreferentin in NRW
- und meine Wenigkeit als Bundesvorsitzender und Landesvorsitzender in NRW.

Weiter sind wir als ZN Mitglied im **Verband der siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaften**, der Dachorganisationen der HOGs. Diese veranstaltet jedes Jahr eine Tagung, bei der es unter anderem um den

Erhalt der Kirchenburgen bzw. die Zusammenarbeit mit der Evang. Kirche in Rumänien geht. Bei diesen Tagungen sind wir immer vertreten.

Im Frühjahr findet jährlich die **Burzenländer Tagung** in Crailsheim statt, wo rund 50 Vertreter der Burzenländer Gemeinden zusammenkommen. Die ZN ist hier auch jedes Mal vertreten.

Außerdem sind wir als ZN Mitglied bzw. Gründungsmitglied im Verein „**Siebenbürgisches Kulturzentrum Schloss Horneck e.V.**“. Der Verein, 2015 gegründet, hat das Schloss zum Siebenbürgischen Kulturzentrum Schloss Horneck umgewandelt. Ein Teil des Schlosses ist vermietet ans Siebenbürgische Museum und den Siebenb.-Sächsischen Kulturrat, der hier das Siebenbürgen-Institut mit angeschlossener Bibliothek und Archiv betreibt.

Die 32 Zimmer im Schloss sind als Schlosshotel an die Schloss Horneck GmbH verpachtet. Für die Innenausstattung dieser Zimmer wurden 2020 Spenden gesammelt. Für die Einrichtung des Zimmers Burzenland haben die Nachbarschaften aus dem Burzenland gemeinsam 10 000 Euro aufgebracht, davon waren 1600 Euro der Zeidner Anteil. Es gibt auch das Zimmer Zeiden, für das die Kronstädter Familie Werner und Isolde Bonfert 10 000 Euro gespendet hat (wir berichteten in ZG 131 darüber). Die ZN wird im April 2023 ihr 70-jähriges Jubiläum auf Schloss Horneck feiern.

Beziehungen zu Zeiden

Die Beziehungen der ZN zur **Evang. Kirchengemeinde Zeiden** sind sehr gut. Mit Pfarrer Andreas Hartig hatten wir bis zu seinem Abschied im August 2021 einen sehr guten Ansprechpartner in Zeiden. Ihm zur Seite stand das Presbyterium mit Kurator Peter Foof, der sein Amt im Februar 2022 an Christian Eduard Popa abgegeben hat. Auch zu Christian besteht ein sehr gutes Verhältnis ebenso zu Kirchenmusiker Klaus-Dieter Untch, Pfarramtssekretärin Brigitte Vlădărean und Küster Horst Schuller.

Wir freuen uns, dass in unserer Heimatgemeinde eine aktive Gemeinde besteht. Den ausführlichen Rechenschaftsberichten, die wir jährlich im Zeidner Gruß veröffentlichen, können wir entnehmen, dass sich bei einer Gemeindemitgliederzahl von derzeit etwa rund 360 Seelen doch vieles tut. Wir hoffen, dass die aktuelle Pfarrvakanz nicht mehr allzu lange dauert.

Wir unterstützen die Kirchengemeinde Zeiden nach Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort. In den letzten drei Jahren gab es Unterstützung unter anderem bei der Friedhofspflege, zur Weihnachtsbescherung oder zur Gästehausrenovierung. Einen kleinen Beitrag haben wir kürzlich zum Benefizkonzert für die Ukraine-Hilfe geleistet, das in der Zeidner Kirche stattgefunden hat.



Der Friedhof wird nach wie vor regelmäßig und sorgfältig gepflegt.

Die Zeidner Kirchengemeinde hat sich in Zusammenarbeit mit der Landeskirche um die Bewilligung von EU-Geldern für die Restaurierung der Kirchenburg beworben. Im Dezember 2017 wurden die Verträge abgeschlossen, erst nach vier Ausschreibungen fand sich dann eine Firma aus dem Szeklerland, so dass im Dezember 2020 die ersten Arbeiten stattfinden konnten. 2021 wurde der Glockenturm restauriert, so dass er jetzt wieder in vollem Glanz erstrahlt. Im Frühjahr 2022 wurden Arbeiten am Dach der Kirche durchgeführt, und es werden neue Sanitäranlagen in der Ecke links vom Gemeinderaum in der Ringmauer gebaut. Überwältigt sind wir von den dafür erhaltenen Spenden. Stiftung Zeiden und ZN hatten gemeinsam dazu aufgerufen, so dass über 40.000 Euro bei den beiden Institutionen eingegangen sind. Ein großer Dank geht auch hier an alle Spenderinnen und Spender für dieses Projekt.

Ein großes Anliegen ist uns nach wie vor der evangelische Friedhof in Zeiden. Aus dem Friedhofsfonds der Nachbarschaft senden wir jährlich 3 000 Euro nach Zeiden. Dieses Geld wird für die Gesamtpflege des Friedhofs eingesetzt. Die individuelle Grabpflege ist hier nicht eingeschlossen. Die Pflege von einzelnen Gräbern kann man aber direkt bei der Kirchengemeinde in Auftrag geben.

Die Abmachung mit dem Presbyterium, dass zum Zeitpunkt der Beerdigung eines hier in Deutschland verstorbenen Zeidners in der Heimatgemeinde die Glocken geläutet werden, hat weiterhin Gültigkeit. Ob diese kostenlose Dienstleistung in Anspruch genommen wird, müssen die Angehörigen selbst entscheiden und auch das Sekretariat des Pfarramtes selbst benachrichtigen. Eine Möglichkeit die Kirchengemeinde zu unterstützen, ist die Zweitmitgliedschaft in der Kirchengemeinde Zeiden, von

der rund 30 Zeidner in Deutschland schon Gebrauch gemacht haben.

Keine Kontakte gibt es mehr zum **Demokratischen Forum der Deutschen in Zeiden**, da dieses nur noch auf dem Papier besteht.

Gelegentliche Kontakte gibt es zur **Stadtverwaltung Zeiden**. Mit Bürgermeister Cătălin Muntean hatten wir bis zu seinem Rücktritt 2019 ein gutes Verhältnis. Mit dem neuen Bürgermeister Mihai Cîmpeanu hat sich der Vorstand im August 2021 in Zeiden getroffen. Er war sehr offen und hat die heutigen Probleme der Stadt klar benannt.

Eine sehr gute Zusammenarbeit gibt es vor allem in der Person von Udo Buhn mit dem **Zeidner Museum**. Die Mitarbeitenden des Museums sind für eine Zusammenarbeit sehr offen und für alle Hinweise und Tipps sehr dankbar.

Im Sommer 2018 wurde eine **Städtepartnerschaft** zwischen Zeiden und Remseck am Neckar abgeschlossen. Sie ist das Ergebnis einer Privatinitiative in Remseck. Die ZN ist hier nicht involviert. Der Stadt Remseck haben wir angeboten, als ZN diese Partnerschaft zu unterstützen, wenn dieses von ihr gewünscht wird. Die Vorstellungen davon gehen aber etwas auseinander.

Vorstandsarbeit und Danksagungen

Die Zusammenarbeit im Vorstand läuft gut. Bei unseren Sitzungen gibt es auch sehr lebhaft Diskussionen. Wir haben uns aber bisher immer noch auf ein gutes Ergebnis einigen können. Zwischen den Sitzungen tauschen wir uns sehr rege per E-Mail oder WhatsApp aus.

Wir leisten unsere Arbeit ehrenamtlich. Der Arbeitsaufwand bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern ist unterschiedlich. Jeder hat versucht, seinen abgesteckten

Aufgabenbereich in den letzten vier Jahren auch unter diesen erschwerten Bedingungen nach bestem Wissen und Gewissen zu erledigen. Sicher kann man einiges besser machen. Ihnen allen gebührt mein persönlicher Dank. Für die Zusammenarbeit in den letzten drei Jahren möchte ich mich ganz herzlich bedanken:

- bei meinen Stellvertretern **Annette Königes**, **Kuno Kraus** und **Helmut Wenzel**,
- bei Kassenwart **Reinhold Mieskes**, zugleich Vorsitzender der Stiftung Zeiden,
- bei unserem Schriftführer und ZOG-Verantwortlichen **Helmuth Mieskes**,
- bei Adressenverwalter **Rüdiger Zell** – und seiner Familie für den prompten und zuverlässigen Versand des Zeidner Grußes,
- bei **Christine Greger**, Beisitzerin im Vorstand, danke auch für die Projektanzgruppe,
- bei **Carmen Kraus**, Beisitzerin im Vorstand und ihre vielfältigen Layout- und Redaktionsarbeiten rund um unsere Publikationen,
- bei unserer Jugendverantwortlichen **Julia Hedwig**,
- bei der Blasmusik und ihrem Vorstand **Peter Roth**,
- beim Zeidner-Gruß-Macher der letzten 30 Jahre, **Hans Königes**

- bei den beiden Altnachbarvätern **Volkmar Kraus** und **Udo Buhn**, die uns beide aktiv zur Seite stehen,
- bei den Kassenprüfern **Erika Göltzsch** und **Franziska Neudörfer** sowie den Ersatzprüfern **Sabine Zell** und **Hermann Kassnel**.

Einen herzlichen Dank möchte ich gerne aussprechen an folgende Personen:

- **Gert Werner Liess**, dem Webmaster unserer Homepage www.zeiden.de,
- bei Pfarrer **Andreas Hartig** und jetzt Kurator **Christian Eduard Popa** für die guten Beziehungen nach Zeiden,
- beim Dirigenten der Blaskapelle **Reinhard Göbbel**,
- beim Organisator des Skitreffens **Thorsten Kraus**,
- bei **Irmgard Göbbel** und **Ines Wenzel** für die Verwaltung der Trachtenbörse.

Bei allen, die ich hier aus Zeitgründen nicht nennen konnte, bei Ihnen allen, die an diesem Zeidner Treffen teilnehmen, bei allen, die sich in Zeiden und für Zeiden einsetzen, möchte ich mich vielmals bedanken. Nur gemeinsam können wir es schaffen, die Zeidner Nachbarschaft und unsere Heimatgemeinde zukunftsfähig zu machen. Das war der Rechenschaftsbericht der ZN beim Richttag 2022.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Rainer Lehni

Auch die Feuerwehrmänner trafen sich wieder

So ein Treffen, so eine Begegnung, so ein Fest! Und das, nachdem uns die letzten Jahre so viel abverlangt haben und das Nachbarschaftsleben fast zum Erliegen gekommen ist. Umso schöner und ereignisreicher war das Wiedersehen. Nach den wunderbaren Darbietungen der Blaskapelle, dem Tanz mit den Partystürmern, der Ausstellung, dem ZOG, dem guten Service in der Schranne, konnten auch wir, die alten Feuerwehrkameraden, für eineinhalb Stunden bei einem kühlen Getränk unsere Kameradschaft, die vielen Erinnerungen der letzten Jahre auffrischen sowie der Verstorbenen aus unseren Reihen gedenken. Mit dabei bei unserem diesjährigen Feuerwehrtreffen waren: Otti und Liane Schmidts, Otto Preidt, Manfred und Ady Kuwer, Harald Aescht, Günther Tartler, Cornel Popa, Christa Wächter, Egmond Preidt, Harald Meyndt, Carmen Kraus sowie Hermann und Marianne Kassnel.

Weitere Feuerwehrkameraden waren noch beim Nachbarschaftstreffen dabei, allerdings anderweitig beschäftigt.

Ein Dankeschön geht an die Zeidner Nachbarschaft mit Vorstand Rainer Lehni für das wunderbar organisierte Treffen. [Hermann Kassnel](#)



1957er Jahrgang feiert Goldene Konfirmation in Dinkelsbühl

Als im vorigen Jahr das 24. Zeidner Nachbarschaftstreffen Corona-bedingt abgesagt und auf dieses Jahr verschoben werden musste, schwand am Anfang ein wenig die Hoffnung, dem Jahrgang 1957 die Möglichkeit zu eröffnen, im Rahmen des Nachbarschaftstreffens in Dinkelsbühl beim Abschiedsgottesdienst Goldene Konfirmation zu feiern.

Doch wie es der Zufall wollte, erinnerte man sich an das Jahr 1972, als – zum Erstaunen der Gemeindeglieder – erstmals in Zeiden keine Konfirmation gefeiert wurde. Dem damaligen Stadtpfarrer Hermann Thalmann, erst seit 18. Juli 1971 in Zeiden im Amt, schienen die Konfirmanden mit 14 Jahren zu jung und zu unreif, um sie zu konfirmieren, und so ließ er den 1958er



Goldene Konfirmation des Jahrgangs 1957 in der Heilig-Geist-Kirche in Dinkelsbühl

v.l.n.r.: Helmuth Mieskes, Ulrike Burprich, geb. Thomas, Christa Nierescher, geb. Neudörfer, Heinz Hedwig, Karin Ernst, geb. Hensel, Horst Mieskes, Pfarrer Andreas Hartig, Otto Preidt, Johann Roth, Anne-Marie Köhler, geb. Eiwien, Hans Pättru, Günther Mieskes, Andreas Polgar-Zerwes, Georg Jäntsch, Gerlinde Kaufmann, geb. Kuwer, Elke Schrader, geb. Stein, Dieter Kovacs, Roselinde Kraus, geb. Baltres, und Karl-Heinz Josef.

Jahrgang zwei Jahre lang das „Bänkeltchen“ drücken und erteilte zwei Jahre lang Konfirmandenunterricht, ehe er sie dann letztendlich im Folgejahr am 15. April 1973 feierlich an den Tisch des Herren bat, um sie einzusegnen und in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufzunehmen.

So kam dem Jahrgang 1957 diese weise Entscheidung von damals in diesem Jahr zugute und der Feier der Goldenen Konfirmation stand somit, mit einem Jahr im Verzug, nichts mehr im Wege. Vielen war diese Feier ein wirkliches Anliegen, und sie taten das dem Organisator per E-Mail kund.

Schon bei der Einladung zu diesem besonderen Gottesdienst stellte ich fest, dass der Jahrgang 1957 – aus mir bis heute unerklärlichen Gründen – in der Vergangenheit sehr sparsam mit Jahrgangs- beziehungsweise Klassentreffen in Deutschland umgegangen war. Das war sicher auch ein Grund dafür, dass von den 52 Konfirmanden, die am 18. April 1971 in der evangelischen Kirche in Zeiden von Stadtpfarrer Richard Bell – es war Pfarrer Bells letzte Konfirmation in Zeiden – konfirmiert wurden, nur von 41 die Adressen beziehungsweise E-Mail-Adressen ausfindig gemacht und sie entsprechend eingeladen werden konnten.

Leider ist die Verbindung zu anderen ehemaligen Schulfreunden, die bis auf wenige alle in Deutschland leben, völlig abgebrochen. Das ist bedauerlich, weil sie einen Teil ihrer Kindheit und Schulzeit mit uns verbracht haben und ein gemeinsames Wiedersehen nach 50 Jahren in Dinkelsbühl sicher schöne Erinnerungen an gemeinsam erlebte Zeiten – unbeschwerte, wie ich meine – geweckt hätte.

Einige Tage vor dem Treffen in Dinkelsbühl lagen aber erfreulicherweise 23 Anmeldungen vor. Leider mussten einige die Teilnahme kurzfristig gesundheitsbedingt absagen. Eine überraschende Anmeldung fand aber noch während des Treffens statt!

Wir „Konfirmanden“ hatten bereits am Samstag die Möglichkeit, uns im Großen Schranrensaal zu treffen und uns auf den Sonntag einzustimmen. Dabei stellten wir nostalgisch fest, dass 50 Jahre wie im Flug vergangen sind. Am Sonntag, dem 19. Juni, warteten wir dann mit unseren Angehörigen bei sengender Mittagshitze vor der Heilig-Geist-Kirche in Dinkelsbühl, für uns Männer wie auch für einige Gottesdienstbesucher eine schweißtreibende Angelegenheit. Anschließend nahmen wir – sieben „Mädchen“ und elf „Knaben“ – im

Presbytergestühl der kühl temperierten Kirche Platz und harrten der Dinge, die auf uns zukommen sollten. Im Gegensatz zu vor 50 Jahren war bei uns keine Aufregung sichtbar. Warum auch? Uns wurde ja, im Gegensatz zu 1971 – keine Prüfung abverlangt. Und die Erwartungen von 1971 auf eine spannende Zeit, unsere Jugend, waren längst ruhigeren Gedanken gewichen, die unser jetziges Leben bestimmen.

Pfarrer Andreas Hartig, der seit 1. September 2021 die Pfarrkirchengemeinde in Linz-Dornach betreut, war am Samstag extra für diesen Gottesdienst aus Linz angereist. Er begrüßte uns Jubilare zu Beginn des Gottesdienstes ganz besonders und erinnerte dabei an unsere Konfirmation vor 50 Jahren in Zeiden. Pfarrer Hartig hob in seiner Festpredigt hervor, dass es heute wichtig ist, sich auf die Wurzeln seines Glaubens zu besinnen und diesen in guter alter Tradition und der Zuversicht, dass Glaube und Tradition zum Wesentlichen hinführen, weiterzuleben.

Für die 18 Männer und Frauen, die anschließend ihr Gelöbnis feierlich erneuerten, war es sicher ein eindrucksvoller Moment, als sie – einzeln aufgerufen – nach fünf Jahrzehnten wieder inmitten einer Gemeinschaft ehrfürchtig vor den Altar traten, um neu eingeseget zu werden.

Zur Erinnerung an seine Feier der Goldenen Konfirmation wurde jedem einzelnen jeweils eine Konfirmationsurkunde mit dem Psalm aus der Offenbarung, 3,11, „Halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme“, überreicht.

Wir, die gefeierten Jubilare, danken für die Idee, die Initiative, die Organisation und allen, die bei dieser Feier dabei waren. Ein besonderer Dank geht an den Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, die mit dem Treffen die Grundlage geschaffen hat, an Pfarrer Andreas Hartig für seine einfühlsamen Worte und an Organist Klaus-Dieter Untch, dessen ausdrucksstarkes Orgelspiel den Gottesdienst virtuos umrahmte.

Wir sind demütig und äußerst dankbar, dass wir dieses kurze Zusammensein in der Gemeinschaft der Zeidner erleben durften. Vielleicht inspiriert so ein Treffen im Alter in besonderer Weise und wir feiern ein Wiedersehen beim 25. Zeidner Nachbarschaftstreffen in drei Jahren. Dann darf der Jahrgang 1960 unter Beweis stellen, dass auch er die traditionelle Feier der Goldenen Konfirmation aufrechterhalten will.

Helmuth Mieskes



In diesem Jahr war die Gruppe der freiwilligen Helfer, die sich am Arbeitscamp beteiligten, etwas kleiner, was indes nichts über die Höhe ihres Engagements im Einsatz aussagt.

Ein kleines Jubiläum: das fünfte Arbeitscamp in Zeiden

Nachdem 2021 erstmals das Arbeitscamp auf dem evangelischen Friedhof in Zeiden durchgeführt wurde und die Arbeiten in der Kirchenburg auch dieses Jahr noch weitergehen, hatte sich der Arbeitscamp-Organisator Udo Buhn in Absprache mit der Kirchengemeinde Zeiden dazu entschlossen, dieses Arbeitscamp, das fünfte seiner Art, erneut auf dem Friedhof unserer Heimatstadt durchzuführen.

2022 fand das Arbeitscamp im Rahmen des „Siebenbürgischen Kultursommers“ statt, in dessen Programmheft dieser Freiwilligeneinsatz mit enthalten war.

Auch wenn die Anmeldungen im Vorfeld etwas spärlich waren, trafen sich am 8. und 9. August erfreulicherweise insgesamt 39 Helferinnen und Helfer aller Altersklassen auf dem Zeidner Friedhof. Aus Deutschland waren 21 Personen dabei, dar-

unter mehrere Vorstandsmitglieder der Zeidner Nachbarschaft. Aus Zeiden kamen heuer leider nur 17 Personen (davon 5 Kinder), erstmals auch der neue Kurator Christian Eduard Popa mit seinen beiden Kindern.

Gefreut hat uns, dass Zeidens ehemaliger Pfarrer Andreas Hartig, aus Österreich kommend, sich auch einen Tag dafür Zeit genommen hat. Besonders erwähnen möchte ich die Teilnahme einiger Nichtzeidner: des Neustädter Altnachbarvaters Helfried Götz, von Martin Reckerth (Freund von Elke Roth) und Knut Ebisch Gunt (einem Bekannten von Reinhold Mieskes).

Unterstützt wurde die Einsatztruppe von Küster Horst Schuller und Friedhofsbesorgerin Marianne Pătru. Nicht zuletzt sollen die für die Verpflegung zuständigen sieben Damen des Zeidner Nähkreises erwähnt werden, die uns mit einer or-

dentlichen siebenbürgischen Jause versorgten. Zudem kümmerten sie sich um das leckere Mittagessen und Kaffee mit Gebäck im Schatten des Zeidner Pfarrhofes.

Ein herzlicher Dank geht auch an den Unternehmer und ehemaligen Bürgermeister von Zeiden, Alexandru „Puiu“ Popa, der 15 Kubikmeter Kies in zwei verschiedenen Größen angeliefert und gespendet hatte. Die vielen fleißigen Hände schafften es in diesen beiden Tagen, das Vorhaben – die aufgegebenen Gräber zu säubern und mit Kies zu bedecken – mehr als nur zu erfüllen.

Für ihren Einsatz dankt die Zeidner Nachbarschaft allen, die an diesem fünften Arbeitscamp mitgewirkt haben. Ein großer Dank geht an Altnachbarvater Udo Buhn, unter dessen Regie wieder ein Stück Zeidner Gemeinschaft erlebt werden konnte.

Rainer Lehni, Nachbarvater

Zwei erfolgreiche und schweißtreibende Tage Arbeitscamp sind vorbei

Nach diesen zwei Tagen kann man sagen: Ja, sie waren anstrengend, aber definitiv nicht weniger erfolgreich. Das Motto hieß: „Mit Gottes Hilfe wollen wir Taten tun.“ Nun kann man sagen: *Mit Gottes Hilfe wurden Taten getan.*

Trotz einigen Schwierigkeiten, mit denen die freiwilligen Helfer beim fünften Arbeitscamp zu kämpfen hatten, wurden diese bravourös gemeistert. Obwohl die Hitze allen den Schweiß auf die Stirn getrieben hat, der eine oder andere vergessen hatte, Sonnenschutz aufzutragen und somit ein Sonnenbrand unausweichlich war, haben alle Freiwilligen keine Mühen gescheut und auf dem Zeidner Friedhof mit angepackt.

Ob Groß oder Klein, Jung oder Alt, alle haben mitgeholfen. Von den 137 herrenlosen Gräbern, um die sich niemand mehr kümmert, konnten 128 auf Vordermann gebracht werden. Nachdem die Gräber



Bei schönstem Wetter richtete die Freiwilligengruppe einige stark vernachlässigte Gräber wieder her.

von hartnäckigem Unkraut befreit wurden, war es wichtig, diese mit einem zugeschnittenen Unkrautvlies zu bedecken. Anschließend konn-

ten die Gräber mit Kies oder Schotter wieder aufgefüllt werden.

Natürlich durfte eine Stärkung nicht fehlen. Um mit neuer Energie weiterzuarbeiten, konnten sich die Helfer und Freiwilligen beim Arbeitscamp auf eine kleine Verpflegung von den Frauen aus dem Nähkreis freuen. Brote mit *vinete* und *zacuscă* waren natürlich sehr gefragt. Auch zum Mittagessen wurden alle herzlich auf dem Zeidner Pfarrhof begrüßt und konnten nach einer herzhaften Mahlzeit noch Kaffee und Kuchen genießen.

Alles in Allem waren die beiden Tage ein voller Erfolg. Ein großes Dankeschön gebührt allen Helfern und Freiwilligen, die zusammen den Friedhof verschönert haben und natürlich auch an Udo Buhn, der, wie in den letzten Jahren auch, das Arbeitscamp erst möglich gemacht hat. **Hannah und Mirjam Zell**, Töchter von Sabine und Rüdiger Zell



Die Frauen vom Nähkreis sorgten auch in diesem Jahr dafür, dass der kulinarische Teil nicht zu kurz kam und die Freiwilligen mit Essen gut versorgt wurden.

Zeiden gestern und heute: Ein Spaziergang und viel mehr

Im Rahmen des ersten Siebenbürgischen Kultursommers 2022 fand am 10. August ein „Rundgang am Waldrand von Zeiden“ mit über 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Darunter waren Landsleute aus Zeiden und Deutschland sowie Gäste aus Deutschland. Der Zeidner Berg war an diesem Tag, anders als auf dem Einladungsbild, in Wolken verhüllt, kurze Zeit gab es leichten Nieselregen. Die Temperaturen waren allerdings wie bestellt für einen Wandertag. Startpunkt war um 9 Uhr im Zentrum der Eingang zu Museum und Kirche.

Unter der kundigen Leitung von Altnachbarvater Udo Buhn sowie der Mithilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums und der Kirchengemeinde erfuhr die Gruppe allerlei Wissenswertes aus Vergangenheit und Gegenwart über die jeweiligen Orte, Straßen, Plätze, Häuser und Gegenden. Die Bezeichnungen in den verschiedenen Sprachen, die unseren Spaziergang begleiteten und für so manches fremde Ohr verwirrend klingen mögen, zeugen von den jeweils unterschiedlichen historischen und kulturellen Prägungen. Insgesamt stehen sie für

den besonderen Reichtum des vielsprachigen Ortes. In der Marktgasse, die im sächsischen Dialekt *Muăräl-gäoss* heißt (zurückzuführen auf den auf der Straße vorhandenen Morast, bedingt durch das vom Zeidner Berg talwärts fließende Wasser) und im Rumänischen strada Măgurii, ging es vorbei an den Schulen, den ehemaligen Wohnhäusern von Eduard Morres und Michael Königes, auf dem Zeilchen (*Zeltschán*) in die Nelkengasse. Hier breitet sich das neue Nelken-Viertel (Cartierul Garoafelor) mitsamt orthodoxer Kirche und Friedhof aus. Der Name des Viertels ist allerdings historisch, zumal diese Blumen in Zeiden nicht mehr kultiviert werden. Ein kritischer Blick fiel auf das neue, in Bau befindliche Sportzentrum am Rande des Viertels, das auch ein Schwimmbecken erhalten soll. Unterwegs wies die Museumsleiterin Corina Slăveanu die Gruppe immer wieder auf neue Wegweiser und in Planung befindliche Wanderwege hin.

Nach dem Aufstieg auf die Steilau (*Stáaeláeo*) – der Ort macht seinem Namen alle Ehre –, wo bei mancher Zeidnerin und manchem Zeidner

Kindheitserinnerungen an Schlittenfahrten aufkamen, konnte man den weiten Blick ins Burzenland genießen. Danach stieß die Gruppe auf eine mit EU-Mitteln gleich einer Wunde in die Landschaft geschlagene Forststraße, deren Sinn und Zweck sich niemandem so recht erschließen konnte. Im Schulfest ließ es sich die Gruppe nicht entgehen, auf die aus dem Smartphone ertörenden Klänge der Blasmusik durch den Wunderkreis zu schreiten, um am Ausgang zwar keinen *Kippál*, aber dennoch eine kleine süße Überraschung zu erhalten.

Die Erzählung am Bergelchen von der uns überall auf unserem Waldrandspaziergang begegnenden Wegwarte, einem alten Heil- und Nutzkraut und Sinnbild der treuen Liebe, passte wohl sehr gut zu diesem Tag. Einer Sage zufolge stellen die zarten Blüten die blauen Augen einer verwandelten Prinzessin dar, die am Weg vergeblich auf die Rückkehr ihres Geliebten vom Kreuzzug in das Heilige Land gewartet hat. Und erneut schweifte der Blick von dem Hügel, auf dem einige Zeidnerinnen und Zeidner das Skifahren erlernt haben,



Die Gruppe verabschiedete sich vom ehemaligen Pfarrer Andreas Hartig und dem Zeidner Nachbarvater Rainer Lehni (4. bzw. 5. von links), bevor sie zum Rundgang aufbrach.

in die Ferne, auf die die Burzenebene umrahmenden Gebirge. Auch hier deutete so manche Bemerkung auf Vergangenes hin, wie die rumänische Bezeichnung des Ortes „Mărul dulce“ (Süßer Apfel). Der Apfelbaum steht schon seit geraumer Zeit nicht mehr.

Weiter ging es über den Hellenbrunnen durch kulturell verschieden geprägte Viertel. Häuserzeilen wechselten ab mit Wiesen und Buschwerk. Über die Gaiskuppe (*Goáeßkáepchàn*), Humerschburg bzw. Humbertusburg und Muckerer Friedhof gelangte die Gruppe über einen schmalen steilen Pfad zum *Heálech Biàrech*, von wo sich erneut ein weiter Blick Richtung wolkenverhangenem Butschetsch auftrat. Am Fuß der Anhöhe, unterhalb des Herzwaldes (*Häärzbasch*) und unweit der örtlichen Müllhalde, liegt isoliert von den übrigen Stadtvierteln, als sollte es vor fremden und eigenen Augen „versteckt“, ja „vergessen“ werden, das Roma-Viertel Mälin mit seinen noch unasphaltierten Straßen. Die Frage drängt sich auf: Ist für die Lokalverwaltung die lebenswürdige Gestaltung dieses Viertels genauso wichtig wie so manches Großprojekt in der Stadt?

Nach einer kurzen, aber üppigen Jause mit lauter Leckerbissen, die der Küster und Verwalter der Kirche Horst Schuller für uns gekonnt ausbreitet hat, ging es weiter in das Zentrum des rumänischen Viertels zur rumänisch-orthodoxen Kirche. Dort empfing der Gastgeber und auskunftsfreudige Pfarrer Gheorghe Cioacă die Gruppe.

Wussten Sie, dass die Kirche während der kurzen zehnjährigen Toleranzperiode unter der Herrschaft des habsburgischen Kaisers Joseph II. 1783 in Form eines Schiffes erbaut und 1784 geweiht wurde? Und wussten Sie, dass das heutige Aussehen, der Turm, die Malerei im Inneren und die Apsiden, in das Jahr 1935 zurückgehen? Pfarrer Cioacă blickte verschmitzt in die Runde und sagte,



Altnachbarvater Udo Buhn erläutert der Wandergruppe einige Besonderheiten des Zeidner Waldes.

der Volksmund würde die in dieser Kirche besonders ausladenden Apsiden mit den Brüsten Maria Theresias gleichsetzen.

Über Kreuzgasse (*Kroáezgäoss*) und Weihergasse (*Wáoeàrgäoss*) ging es durch die Langgasse (*Longgäoss*) zurück zum Ausgang der Wanderung und zum nächsten Programmpunkt, dem seit 2016 bestehenden und seither gut besuchten Museum der Zeidner Traditionen und öffentlichen Lokalverwaltung (*Muzeul Tradițiilor Codlene și al Administrației Publice Locale*). Engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter präsentierten die Exponate in den professionell eingerichteten Räumen.

Der angestrebte Anspruch, die Traditionen aller einheimischen Ethnien zeigen zu wollen, ist nicht nur hoch und lobenswert, sondern geradezu unerlässlich. Denn ohne die Einbeziehung der Geschichte aller Bewohnerinnen und Bewohner kann die Gegenwart nicht verstanden und die Zukunft nicht gestaltet werden. Der Betrachterin und dem Betrachter öffneten sich in diesem lebendigen Museum die Türen zu einer vielgestaltigen und komplexen Vergangenheit, als deren Teil sie sich jeweils begreifen konnten.

Aus dem Museum ging es über den Kirchhof und unterhalb des frisch renovierten und in hellen Farben leuchtenden Kirchturms in die Kir-

che, wo der bereits wartende Organist Klaus-Dieter Untch sich mit Herzblut seinem Arbeitsplatz zuwandte. Auch wenn die Orgel regelmäßigen Wartungen unterzogen wird, müssen doch größere Renovierungsmaßnahmen durchgeführt werden, wie auch so manche Klänge bzw. Missklänge dies belegten. Ein bewährtes Mittel, solche Vorhaben finanzieren zu können, besteht, wie Untch erläuterte, in der Übernahme von Pfeifenpatenschaften. Auch sonst ist im Kircheninnenraum einiges in Bewegung, das Unterstützung benötigt. An den Wänden im Altarraum wurden, wie in so mancher siebenbürgisch-sächsischen Kirche, vorreformatorische Fresken entdeckt.

Zum Abschluss wurde der Kirchenraum von den Klängen des Königsinstruments erfüllt. Klaus-Dieter Untch präsentierte eigene barocke Improvisationen zum Choral „Von Gott will ich nicht lassen“: zunächst ein Präludium, dann verschiedene Variationen, gefolgt von einer Fuge und einem Anhang.

Anschließend klang die so vielfältige, lehrreiche und von Udo Buhn gut organisierte Tagesveranstaltung des Siebenbürgischen Kultursommers 2022 bei sehr schmackhafter Hanklich, Gegrilltem, von Akkordeon und Gitarre begleitetem Gesang sowie vielen Gesprächen im Zeidner Pfarrhof aus.

Hans-Christian Maner

Wie verwaltet sich die Evangelische Kirchengemeinde Zeiden eigentlich heute?

Angesichts der seit Jahren rückläufigen Seelenzahl in der Evang. Kirchengemeinde Zeiden, die am 31. Dezember 2021 insgesamt 371 Gemeindeglieder zählte, wird sich mancher Zeidner in den letzten Jahren die Frage nach der Wirtschaftlichkeit dieser einst so starken Gemeinde gestellt haben. Und das mit Recht, denn nicht überall in der finanziell schwer gebeutelten Evangelischen Landeskirche kann man von einer zufriedenstellenden und sorgenfreien finanziellen Situation sprechen.

Neben dem eklatanten Rückgang an Gemeindegliedern und der daraus resultierenden Entwicklung zur Gemeinde mit Diasporacharakter zählt die Restitution von ehemaligen Kirchengebäuden und kirchlichem Grund (seit 2005) und natürlich der Beitritt Rumäniens zur Europäischen Union im Jahr 2007 zu den drei wichtigsten positiven Veränderungen, die der Kirchengemeinde Zeiden zugute kamen und sie nach 2006 geprägt haben.

Damit wurde ein längerfristiger und gangbarer Weg geebnet und parallel dazu eine Selbstverständlichkeit für das Machbare in der Gemeinde entwickelt. So ergab sich die Möglichkeit, sich mit den vorhandenen finanziellen Ressourcen eigenständig und fast problemlos, aber mit der gebotenen Vorsicht selbst zu verwalten. Dabei sprechen wir hier von der sechstgrößten Kirchengemeinde der Evangelischen Landeskirche A.B. in Rumänien. Dieser Umstand ist unter Berücksichtigung aller Faktoren durchaus erfreulich. Wir als Zeidner Nachbarschaft nehmen das sehr gerne und optimistisch zur Kenntnis.

EU-Beitritt wichtiges Datum

Mit dem Eintritt Rumäniens in die EU begann ein neues Kapitel der Geschichte Siebenbürgens, das den in vielen Situationen unsichtbaren, aber doch lästigen Abstand zwischen uns, den Zeidnern in unserer neuen „Heimat“, und den Landsleuten in der alten Heimat erfreulicherwei-

se verringert hat. Zudem wurde die Kommunikation untereinander – in unserem Fall zwischen Pfarrer, Presbyterium und Kurator einerseits und der Nachbarschaft mit ihrem Nachbarvater andererseits – sichtbar verbessert.

Konstruktive Zusammenarbeit und reger Informationsaustausch tragen heute wesentlich dazu bei, dass dank ihrer Erfahrungen auch die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland gern gehört wird. Pro und Contra werden gemeinsam abgewogen, bevor wichtige Entscheidungen – vor allem in Vermögensfragen – im Presbyterium, in der Gemeindevertretung getroffen werden. Das war bis 2010 während der Amtszeit von Kurator Arnold Aesch nicht immer der Fall, und der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft musste sich an die neue Situation erst langsam gewöhnen.

Als eigenständige Gemeinde des Evangelischen Kirchenbezirks Kronstadt liegt die Entscheidungsverantwortung für die Kirchengemeinde



Die Zeidner Evangelische Kirche mit dem imposanten Turm und die Ringmauer bleiben die Hauptattraktion der Stadt, erst recht, wenn in den nächsten Wochen die Renovierungsarbeiten beendet sind.

Zeiden natürlich allein bei der Gemeindevertretung bzw. dem gewählten „hochlöblichen“ Presbyterium. Im Gegensatz zu evangelischen Diasporagemeinden im Burzenland, in denen die Verantwortung beim Kirchenbezirkskonsistorium liegt und das Vermögen der Kirchengemeinde der „Kirche“ (der EKR) gehört, ist das Vermögen der Kirchengemeinde in Zeiden formell im Besitz der Mitglieder. Die Evangelische Landeskirche A.B. in Rumänien unterscheidet dabei zwischen juristischem und moralischem Recht. Wir haben als ausgewanderte Brüder und Schwestern ein moralisches Recht auf Kirche, kirchliche Gebäude (z. B. Schulen), Friedhof, Pfarrhaus und das restliche Erbe der Vorfahren wie auch auf die beweglichen Kulturgüter der Kirchengemeinde. Wohl gemerkt – und um keine unnötigen Missverständnisse aufkommen zu lassen –, nur ein moralisches Recht, das keinerlei Entscheidungsbefugnis oder gar Besitzansprüche unsererseits beinhaltet.

Geänderte Sichtweise der Kirche

Mit Schreiben vom 30. Oktober 2006 hat das Evangelische Bezirkskonsistorium Hermannstadt dies ohne direkte Anfrage so festgestellt und den Heimatortsgemeinschaften mitgeteilt. Die Feststellung gilt für die gesamte Evangelische Landeskirche.

Vor der Wende im Jahr 1989/90 hat die Kirchenleitung in Hermannstadt zu diesem Themenbereich öffentlich aus gutem Grund eine andere Sichtweise vertreten müssen. Deshalb hält sich die Verwunderung über diese neue Sicht unter uns auch in Grenzen. Denn wir nach Deutschland und Österreich Ausgewanderte reden selbst nach fünfzig Jahren immer noch von *unserer* Kirche, *unserem* Pfarrhaus und *unserem* Friedhof und nehmen im täglichen Sprachgebrauch keine Abgrenzung zu den Dingen vor, die wir mit unse-



Zu den Einnahmequellen der Evangelischen Kirche gehört auch die Vermietung der Alten-neuen deutschen Schule in der Marktgasse 1, wo die Kinder der Klassen eins bis vier unterrichtet werden.

rer meist freiwilligen Ausreise aufgegeben haben. Warum auch?

Dieses moralische Recht haben sicher die meisten von uns, die einen direkten Bezug zu Zeiden pflegen, immer schon so empfunden und empfinden es heute noch als Selbstverständlichkeit, weil auch wir in die Satzung der Zeidner Nachbarschaft schon vor vielen Jahren den Passus aufgenommen haben: „Zu den Zielsetzungen der Nachbarschaft zählen u. a. [...] die Pflege und Förderung des kulturellen Erbes.“ Dazu gehört mehr als nur der einsame Grabstein auf dem Friedhof, der orientalische Teppich an der Empore der Kirche oder das Gemälde in der Morres-Stiftung.

Der Wortlaut wurde damals nicht nur schriftlich aufgenommen. Bei vielen Hilfsprojekten, die der evangelischen Kirchengemeinde zugute kamen (u. a. Turm-, Pfarrhaus- und Gästehausrenovierungen, Orgelrestaurierungen, Friedhofspflege), wurde immer wieder unter Beweis gestellt, dass unsere Satzung kein loses Lippenbekenntnis ist, sondern eine gemeinschaftliche Verpflichtung, der wir als im Ausland lebende sächsische Gemeinschaft uns seit Jahrzehnten mit Überzeugung, Willenskraft und einem hohen Maß an heimatlicher Identifikation stellen.

In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, dass die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft für die aktuelle Kirchenburgrenovierung (einem existenz-

enziellen EU-Projekt zur Erhaltung der Kirchenburg, dessen Realisierung mehr als zwei Jahre dauert) in den letzten fünf Jahren über 53 845 Euro (Stand: 18. Juni 2022) gespendet haben. Außerdem sind sich einige engagierte Mitglieder der Nachbarschaft schon seit einigen Jahren im Sommer, während ihres Urlaubs nicht zu schade dafür, im Rahmen von Arbeitscamps freiwilligen Einsatz in der Kirchenburg oder auf dem Friedhof zu leisten. Ganz zu schweigen von der finanziellen Hilfestellung, die die Kirchengemeinde durch die Zeidner Nachbarschaft und seit 1998 durch die „Stiftung Zeiden“ erfährt.

Lobenswerte Spendenbereitschaft

Besonders erwähnenswert ist hierbei die Digitalisierung des Archivs der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden und die sichere Unterbringung im Archiv der Honterus-Gemeinde in Kronstadt sowie die umfangreiche Restaurierung der Prause-Orgel von 2014 bis 2018. Die finanzielle Unterstützung bei der Pflege und Unterhaltung des Friedhofs zählt seit vielen Jahren zu den Selbstverständlichkeiten der Zeidner Nachbarschaft.

Eine Vielzahl von weiteren Beispielen, die den Symbolcharakter unserer Verbundenheit mit der Kirchengemeinde sichtbar machen, kann diesen moralischen Anspruch rechtfertigen.



Auch der ehemalige deutsche Kindergarten in der Hintergasse 1 ist an die Stadt vermietet.

Doch wie sieht es aus mit der Eigenständigkeit und den Finanzen der Kirchengemeinde im Jahr 2022? Ohne den Haushaltsplanentwurf 2022 im Detail zu kennen, kann man analog zu den Vorjahren davon ausgehen, dass sich die Einnahmen und Ausgaben auch 2022 etwa decken werden und die Kirchengemeinde keine Schuldenaufnahme tätigen muss. Das ist beruhigend und vereinfacht die Verwaltung der Finanzen. Dabei ist das große Renovierungsprojekt der Renovierung der Kirchenburg noch gar nicht berücksichtigt, auf dessen Endabrechnung man im Jahr 2023, evtl. auch erst 2024, gespannt sein darf. Die Abrechnung wird den tatsächlichen Eigenanteil der Gemeinde (geplant sind 115 000 Euro) ausweisen und bis dahin wird auch der leider zwingend miteinkalkulierte Teuerungszuschlag für das Projekt feststehen.

Fehlende Professionalisierung

Auf der Einnahmenseite hat die Kirchengemeinde das große Glück, auf jährliche Miet- und Pachteinnahmen zurückgreifen zu können. Leider hat die fehlende Professionalisierung des kirchlichen Immobilienmanagements seit Beginn der vollzogenen Restitution an kirchlichen Gebäuden dazu geführt, dass in diesem Bereich auch für Zeiden nicht das Optimum erreicht werden konnte.

Wünschenswert wäre eine frühe Beratung durch kirchliche Verwaltungsprofis (die es heute in der

Landeskirche gibt), die besser und effektiver funktioniert hätte. Für die Besoldung des Pfarrers und die Vergütung der Pfarramtssekretärin wird inzwischen ein staatlicher Beitrag gezahlt, der das jährliche Budget spürbar entlastet.

Die Einnahmenseite, die hauptsächlich aus Vermietungen resultiert, weist wie folgt aus:

- + Vermietung der „Alten-neuen“ Schule in der Marktgasse Nr. 1, in der die deutsche Schulabteilung (Klassen I-IV) untergebracht ist, an die Stadt,
- + Vermietung der deutschen Volksschule in Marktgasse Nr. 4, die der Stadt Zeiden zu einem symbolischen Mietpreis als Schulgebäude für die rumänischen Schulklassen überlassen wird,
- + Vermietung des ehemals deutschen Kindergartens (Hintergasse 1) an die Stadt – dafür obliegt der Stadt die Instandhaltung der von ihr benutzten Gebäude,
- + Vermietung der Häuserzeile (Marktgasse 2, ehemaliges Kasino) an verschiedene Einzelmietler, u. a. auch an Nicolae Vlădău,
- + Vermietung der „Braşoveanu-Wohnung“ in der Marktgasse 2 an Notarin Sarolta Cojocaru,
- + Vermietung der Räumlichkeiten im Erdgeschoss des Pfarrhauses in der Langgasse an Fa. AVICOLA Codlea, Frau Claudia Gramada,
- + Langzeitvermietung des ehemaligen Mädcheninternats auf der Pro-

menade, Langgasse 115, an Cornel Fuiorea,

- + Vermietung des denkmalgeschützten Pfarrhöfchens (ehemalige Pizzeria) an die Fa. SC Trading SRL, Neculae Stinghe,
- + Nutzungsentschädigung der ungarisch-lutherischen Kirche für die Nutzung eines Teils der rechten Friedhofseite,
- + Nutzungsentschädigung der Stadt für einen Teil des Schulhofs in der Marktgasse 4,
- + Pachteinnahmen aus Pachtvertrag mit Ioan Neculoiu (für 3,88 Hektar Grundstücksfläche),
- + Pachteinnahmen aus Pachtvertrag mit Dan Niţu (für 10 Hektar Grundstücksfläche),
- + Pachteinnahmen aus Pachtvertrag mit dem deutschen Unternehmen SC Energy Fund/Andreas Flörchinger (für 30,6 ha Grundstücksfläche an der Wolkendörfer Straße zur Errichtung eines Solarparks),
- + Spenden durch die Zeidner Nachbarschaft, Johanniterhilfe Hannover, Stiftung Zeiden, Frau Renate Klinger, Evang. Kirchenkreisverband Eberswalde, von Gemeindegliedern und dem Zeidner Nähkreis in Zeiden,
- + Kirchenbeiträge der Gemeindeglieder,
- + Beiträge von Mitgliedern der Kirchengemeinde, die die Zweitmitgliedschaft besitzen,
- + Grabpflegegebühren.

Dagegen stehen Ausgaben, die hauptsächlich zur Gebäudeverwaltung inkl. Bewirtschaftungskosten für Strom, Wasser, Heizung und Steuern sowie Personalkosten veranschlagt werden für:

- die evangelische Kirche und die Kirchenburg,
- den Gemeinderaum und die Eduard-Morres-Stiftung,
- das evangelisches Pfarrhaus (Pfarrwohnung und Garage),
- das evangelisches Pfarramt inkl. kirchlicher Nebenräume,
- das neu renovierte Gästehaus; hier wurde eine dringende Dachreparatur umgesetzt,
- die Jugendscheune (z. Zt. gibt es keine Nutzung),
- den Friedhof (Grab- und Friedhofspflege und Unterhalt),
- die Wohnung der Friedhofswärterin,
- den Mietzuschuss für die Wohnung des Organisten. Belbergasse 7,
- die Leichenhalle,
- Steuern und Abgaben für Gebäude,
- die in der „Alten-neuen“ Schule in der Marktgasse (ehemaliges Forstlyzeum) untergebrachte deutsche Schulabteilung (Klassen I-IV),
- Teilbetrag für Pfarrergehalt und Vergütung der Pfarramtssekretärin,
- Gehälter für kirchliche Mitarbeiter (Pfarrer, Pfarramtssekretärin, Organist und Chorleiter, Küster,

Friedhofsbesorgerin und -hilfskräfte),

- Projekt „Essen auf Rädern“ (größtenteils über Spenden finanziert),
- Unterstützung von Bedürftigen,
- Ausgaben für Kasualien (in Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen),
- Ausgaben allgemeiner Art: Kirchenmusik, Fahrtkosten, allgemeiner Geschäftsaufwand, synodale Gremien, Nächstendienst, Konfirmandenarbeit, Jugendarbeit.

Diese Gegenüberstellung von Einnahmen- und Ausgabeposten vermittelt uns Außenstehenden, auch ohne die genauen Beträge des Rechnungsjahres 2022 zu kennen, einen Überblick über den jährlichen Haushaltsplan der Kirchengemeinde. Bei guter Wirtschaftlichkeit und der Hoffnung, dass die einkalkulierten Miet- und Pachteinnahmen trotz Krisenzeiten auch tatsächlich im veranschlagten Rahmen eingehen werden, hofft die Kirchengemeinde, am Ende des Jahres eine ausgeglichene Jahresrechnung präsentieren zu können, selbst im Jahr 2022 ohne den Zugriff auf Reserven (diese werden höchstwahrscheinlich in sehr hohem Maße für die Kirchenburgrenovierung benötigt), und verantwortungsvoll gewirtschaftet zu haben.

Womöglich wurden in Pandemiezeiten die veranschlagten Ausgaben nicht in voller Höhe ausgereizt, so dass vielleicht zusätzlich stille Reserven gebildet werden konnten. Diese werden in besseren und hoffentlich friedvolleren Zeiten der Kirchengemeinde zum Wiederaufleben des kirchlichen Lebens in Zeiden zur Verfügung stehen – am besten an der Seite des neuen Pfarrers, den man in der Kirchengemeinde sehnlichst erwartet hat.

Bisher nur zwei Immobilien verkauft

Zur Information all derer – es sind nur wenige –, die im letzten Jahr mit einem hohen Maß an Unwissen vorwurfsvoll behaupteten, die Kirchengemeinde gehe im Einvernehmen mit dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft fahrlässig mit dem Immobilienvermögen unserer Vorfahren um, sei nachstehende Feststellung erlaubt: Verkauft hat die evangelischen Kirchengemeinde bisher 2007, während der Amtszeit von Kurator Arnold Aescht, den Maurerhof in der Langgasse 132 an Peter Josef; 2011 die alte ehemalige Mädchenschule in der Marktgasse 4, die zuletzt nur als abrisssreife Bauruine wahrgenommen wurde (an den rumänischen Investor Cătălin Muntean bzw. den Nachfolgeinvestor Neculae Stinghe).

Das ist überschaubar. Wir aus dem Vorstand der Nachbarschaft gehen davon aus, dass bei der Genehmigung beider Immobilienverkäufe das Bezirkskonsistorium mit darauf geachtet hat, dass die jeweiligen Verkaufspreise zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses marktgerecht waren und den Beschlussfassungen im Presbyterium Folge geleistet wurde. Beide Verkaufserlöse sind einzig und allein der Kirchengemeinde zur Abdeckung notwendiger Ausgaben bzw. für Zukunftsprojekte zugutegekommen.

Helmuth Mieskes



Die Häuserzeile in der Marktgasse ab Nummer 2 ist an verschiedene Firmen vermietet.

Danielis Mare – neuer Stadtpfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden

Die Vakanz in Zeiden, die für eine Kirchengemeinde immer einen tiefgreifenden Einschnitt und erhebliche Mehrarbeit im Kirchenalltag bedeutet, ist – nach dem Weggang von Pfarrer Andreas Hartig im Herbst 2021 – endlich zu Ende. In der mehr als einjährigen pfarrerlosen Zeit hielten die Gottesdienst-Vertretungen, das Presbyterium und die kirchliche Mitarbeiterschaft mit vereinten Kräften das kirchliche Leben in Zeiden aufrecht. Jetzt konnte die vakante Pfarrstelle in Zeiden endlich mit dem 54-jährigen Pfarrer Danielis Mare besetzt werden.

Die Voraussetzung, um für die Stelle in Zeiden vom Presbyterium gewählt zu werden, war das dafür von der Evangelischen Landeskirche vorgeschriebene Wählbarkeitskolloquium, das Pfarrer Mare am 4. und 5. Oktober dieses Jahres in Hermannstadt abgelegt und erfolgreich bestanden hat. Damit waren sowohl die Bemühungen des Bewerbers wie auch die der Kirchengemeinde (die den Bewerber im Vorfeld ermuntert hatte, sich auf die Pfarrstelle in Zeiden zu bewerben) erfolgreich. In einer einstimmigen Wahl bekräftigten die Presbyterien der Kirchengemeinden in Zeiden und in Heldsdorf ihren Wunschkandidaten, Pfarrer Danielis Mare, für die Pfarrstelle in Zeiden.

Pfarrer Mare konnte die Stelle bereits am 20. November 2022 antreten und einen Ortswechsel von Kronstadt nach Zeiden vornehmen. Hier wohnt er im evangelischen Pfarrhaus. Die feierliche Pfarrerpräsentation fand am 3. Dezember 2022 in der evangelischen Kirche in Zeiden statt.



Klaus Foof, Kassenwart der Regionalgruppe Burzenland der HOGs, nutzte seinen Heimatbesuch, um auch mit Pfarrer Danielis Mare in Zeiden zu sprechen.

Wer glaubt, dass wir mit Pfarrer Mare den „Prototypen“ eines sächsischen Pfarrers vorstellen können, wird vermutlich staunen, denn der nachstehende Lebenslauf des neuen Zeidner Pfarrers zeigt, dass es auch anders geht. Er gibt Auskunft über eine ungewöhnliche, spannende Berufslaufbahn, die Pfarrer Mare erst im Jahr 1990 auf den Weg zum lebendigen Glauben geführt hat. Doch es sollte noch mehr als zwei Jahrzehnte dauern, bis er seinen Wunsch, in Rumänien Theologie zu studieren, erfolgreich umsetzen und sein Berufsfeld entsprechend neu ausrichten konnte.

Doch der Reihe nach. Danielis Mare wurde am 7. März 1968 als Sohn des Nicolae Mare (eigentlich Miklos Nagy*) und der Otilie, geb. Göltsch,

in Nußbach im Burzenland geboren. Nach der Grund- und Allgemeinschule in den Jahren 1974 bis 1982 in Nußbach, wo er auch seine Kindheit verbrachte, besuchte er in Kronstadt von 1983 bis 1987 das Industrielyzeum für Elektrotechnik „Steagul Roşu“ (Rote Fahne).

Mit dem erfolgreichen Abschluss stieg er 1988 – ein Jahr vor der Revolution in Rumänien – aktiv ins Berufsleben ein und fand bei ROMTELECOM in Kronstadt eine Anstellung als Elektromechaniker, die er dort bis 1997 ausübte. Unterbrochen wurde diese durch den Pflicht-Militärdienst in Reschitza (von Februar 1989 bis Februar 1990).

Parallel zur ersten Anstellung studierte er von 1991 bis 1997 in Abendkursen an der Fakultät für Elektrotechnik (Transilvania Universität, Kronstadt), um sich weiterzubilden und 1997 die Fakultät mit dem Ingenieur-Diplom für Allgemeine Elektrotechnik zu verlassen. Es folgten Anstellungen als Elektroingenieur bei der Firma ROMTELECOM (1997-2010) und bei Ericsson Telecommunications (2010-2014) in Kronstadt. Doch der Ehrgeiz und sein Wissensdurst trieben ihn weiter an, so dass er an der gleichen Universität 1999-2007 sein Doktoratsstudium im Fach Elektrotechnik mit Erfolg ablegte. 1994 hatte er zudem geheiratet, im Jahr 2000 kam Sohn Daniel-Christian zur Welt.

Trotz aller Erfolge in seinem beruflichen Werdegang, der vielen Jahre, in denen er reichlich Berufserfahrung sammelte, hatte er Zeit, über sein weiteres Leben tief sinnig nachzudenken.

Somit wurde ihm von Jahr zu Jahr klarer, dass seine eigentliche Berufung doch ganz woanders liegt und er seinem frühen Herzenswunsch, Theologie zu studieren, trotz fortgeschrittenen Alters unbedingt nachgehen möchte.

Zweitstudium mit 46 Jahren

Getragen von diesem langgehegten Wunsch, den er nie aus den Augen verloren hat und mit dem er sich stets ernsthaft auseinandersetzte, begann er 2014 im Alter von 46 Jahren zielorientiert ein zweites Studium: An der Lucian-Bloga-Universität Hermannstadt studierte er protestantische Theologie. Berufliche Tätigkeiten als Religionslehrer an der Allgemeinschule Nr. 12 in Kronstadt und als Gemeindepädagoge in der Honterusgemeinde Kronstadt begleiteten sein Studium bis 2016.

Am 1. April 2017 wurde Danielis Mare in den Diasporagemeinden des Repser Ländchens vom Landeskonsistorium als Vikar eingesetzt.

Drei Jahre später, im April 2020, nahm er die Stelle des Pfarrers für das Repser Land und des Religionslehrers an der Repser Schule an. Die Ordination fand Pandemiebedingt erst Monate später, am 14. Oktober 2020, in der evangelischen Kirche in Deutsch-Weißkirch statt, in der Nähe von Reps (seit 1999 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes). Vorgenommen wurde diese durch den Bischof der Evangelischen Landeskirche A.B. in Rumänien Reinhart Guib, den Dechanten des Kronstädter Kirchenbezirks Dr. Daniel Zikeli und Pfarrer Kurt Boltres, der Danielis Mare durch das Vikariat begleitet und mit all seiner Berufserfahrung in die „praktische Theologie“ eingeführt hatte.

Die neue Herausforderung war sicher keine leichte Aufgabe für einen Pfarrer, der von Kronstadt aus (auf das Wohnrecht im Repser Pfarr-

haus hatte er aus privaten Gründen verzichtet) für 15 Gemeinden (Reps, Radeln, Draas, Katzendorf, Schweischer, Meschendorf, Deutsch-Weißkirch, Streitfort u. a.) tätig war und die ungewöhnliche Seelsorge und Betreuung wöchentlich zu koordinieren und zu bewältigen hatte. Im gesamten Repser Land lebten 2021 noch ca. 296 evangelische Gemeindeglieder, zusätzlich befanden sich 88 Mitglieder im Sonderstatus im Ausland (davon 82 allein in Deutsch-Weißkirch).

Angesichts dieser erschwerten Arbeitsbedingungen, der Entfernungen, auch zwischen den einzelnen Dörfern, die Woche für Woche zu bewältigen waren, ist der Wunsch nach Veränderung verständlich und der Wechsel ins Burzenland, nach Zeiden, von wo er künftig nur Heldsdorf zusätzlich zu betreuen hat, gut nachvollziehbar.

Und die Evangelische Kirchengemeinde A.B. Zeiden ist froh, dass trotz einjähriger Vakanz eine gute und sehr zufriedenstellende Lösung für die Besetzung der Pfarrstelle gefunden wurde. Sowohl dem Kirchenbezirks- als auch dem Landeskonsistorium ist sie für ihre wohlwollenden Bemühungen in dieser Angelegenheit sehr dankbar.

Nur zufriedene Gesichter

Wir, die Zeidner Nachbarschaft, schließen uns diesem aufrichtigen Dank an und wünschen Pfarrer Danielis Mare eine gute Zusammenarbeit mit dem Presbyterium und eine segensreiche Zeit in Zeiden und Heldsdorf.

Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft freut sich, wenn die gute und konstruktive Zusammenarbeit der letzten Jahre zwischen Kirchengemeinde und Nachbarschaft zum Wohle der Kirchengemeinde erfolgreich weitergeführt werden kann und die Nachbarschaft weiterhin unter



Pfarrer Danielis Mare bei seiner Predigt in Zeiden am 14. August 2022.

Beweis stellen darf, dass ihr dies eine Herzensangelegenheit ist.

Aus Nagy wurde Mare

Möge Pfarrer Mare sein Konfirmationsspruch von 1982 – „Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott!“ – stets auf seinem weiteren Lebensweg begleiten.

Und sollte mal im Pfarrhaus zufällig das Licht ausgehen, so können wir sicher sein, dass Pfarrer Mare sich den Handwerker sparen kann. Auf diesen nicht zu unterschätzenden Vorzug konnte die Kirchengemeinde bei bisherigen Stellenbesetzungen nicht zurückgreifen.

Helmuth Mieskes

**Der Name des Vaters, geb. 1930, war bis zu seinem 15. Lebensjahr Miklos Nagy. Als er sich im Jahr 1945 in Sita Buzăului den Personalausweis (Buletin) ausstellen ließ, wurde sein Name von den rumänischen kommunistischen Beamten willkürlich aus dem Ungarischen ins Rumänische übersetzt. Und so hieß er fortan nicht mehr Miklos Nagy, sondern Nicolae Mare. Die Schreibweise wurde in den Folgejahren nicht mehr geändert.*

Besuch des Kronstädter Flughafens



Nach getaner Arbeit im Arbeitscamp stand auch der Besuch des neuen Flughafens in Weidenbach auf dem Programm, vom dem sich die Besucher beeindruckt zeigten.



Eine Gruppe von über 30 Siebenbürger Sachsen hat am 9. August das Terminal des neuen Kronstädter Flughafens besucht. Rainer Lehni, Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, hatte diesen Besuch angeregt und der Kronstädter Unternehmer Macedonschi hat ihn letztendlich ermöglicht. Dafür herzlichen Dank an Christian Macedonschi, der zu den größten Befürwortern des neuen Flughafens zählt.

Hauptsächlich Landsleute, die in Zeiden, Heldsdorf und Neustadt zu Besuch weilten, konnten das nagelneue Terminal als eine der größten Gruppen bisher besichtigen. Genau genommen befindet sich der neue Kronstädter Flughafen auf der Gemarkung der Stadt Weidenbach mitten in der Burzenländer Hochebene. Vom Flughafen hat man eine hervorragende Sicht auf den Karpatenbogen, der sich in einem südlichen Halbkreis vom Zeidner Berg über Königstein, Butschetsch und Schuler bis zum Hohenstein und Krähenstein erstreckt.

Der Flughafendirektor Alexandru Anghel führte die Gruppe durch das Terminal und stand bereitwillig den zahlreichen Fragen Rede und Antwort. Nach heutigem Stand soll der Betrieb im Mai/Juni 2023 aufgenommen werden. Derzeit ist man mit verschiedenen Airlines im Gespräch, darunter WizzAir, LOT, ELAL, Eurowings, Tarom und Blue-Air. Interessant ist, dass es einen digitalen Tower geben wird, da die Fluglotsen im Kontrollzentrum auf dem Flughafen Arad sitzen werden. Dieses Modell wird verstärkt in den skandinavischen Ländern eingesetzt. Auch soll der Flughafen an das Bahnnetz angeschlossen werden; die Finanzierung hierfür hat die rumänische Regierung im August dieses Jahres genehmigt.

Der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, die Zeidner Nachbarschaft, aber auch das Deutsche Forum haben sich beim Kreisrat Kronstadt für eine Benennung des Flughafens nach dem Zeidner Flugpionier Albert Ziegler eingesetzt, der hier in Weidenbach 1913 die ersten Flugschauen im Burzenland durchgeführt hat. Eine Entscheidung über die Namensgebung steht aber noch aus.

Der Kronstädter Flughafen ist der erste Flughafen in Rumänien, der in den letzten 50 Jahren komplett neu errichtet wurde. Bereits 2013-2014 wurde die Start- und Landepiste gebaut. Aber erst in den letzten Jahren nahm der Weiterbau richtig Fahrt auf, so dass einer baldigen Inbetriebnahme nichts mehr im Wege steht. Viele Burzenländer Sachsen freuen sich schon jetzt, in naher Zukunft aus Deutschland schnell und bequem ihre alte Heimat zu erreichen. **RL**



Die Corona-Nachrichten haben die Besucher des 36. Zeidner Skitreffens nicht beeindruckt, und so hoffen die Veranstalter auf regen Zuspruch auch nächstes Jahr.

Wetter und Schnee passten, so dass sich die Zeidner am Tag auf den Pisten austoben konnten.



Und damit auch am Abend die Stimmung wieder richtig gut wird, hat Zeidens DJ Adi (Königes) schon zugesagt. Beim MoWa-Treffen hatte sich wieder gezeigt, dass es sich lohnt, einen Profi-DJ dabeizuhaben.



Auf geht's!

Dieses Jahr nehme ich ein Zitat schon vorweg für das Ende des Jahres: „The same procedure as every year!“ Das Zeidner Skitreffen findet vom 17. bis 19. März 2023 wieder in der Jugendherberge im Sudelfeld statt, diesmal wieder mit Organisator. Die Kosten belaufen sich pro Person und Übernachtung auf 40 Euro.

Wie auch die Jahre davor, muss ich bis spätestens drei Monate vor Beginn der Veranstaltung der Herbergsleitung unsere Teilnehmerzahl weitergeben. Also ist die letzte Möglichkeit, sich bei mir zu melden, am 16. Dezember 2022. Falls es dazu kommen sollte, dass wir zu wenig Betten in der Ju-

gendherberge belegen, werden die freien Plätze an andere Gruppen vergeben. – Wir wollen doch niemand anderen stören: Also bitte ich euch um viele Anmeldungen, damit wir „unter uns“ sind. Ich freue mich auf eure zahlreiche Teilnahme!

Am Freitag, dem Anreisetag, könnt ihr ab 17 Uhr die Zimmer in der Jugendherberge beziehen. Ab 18 Uhr gibt es Abendessen, um euch nach der anstrengenden Anreise zu stärken, denn es erwartet euch ein sehr anstrengendes Wochenende – zum einen auf der Skipiste. Aber damit nicht genug: Wie schon das letzte MoWa-Treffen gezeigt hat, muss die Kondition auch für zwei Tanzabende reichen. Denn der erfahrene

„Musikmacher“ Adi (Königes) schafft es mit seiner jahrelangen Routine als DJ auf den Kreuzfahrtschiffen dieser Welt, auch die Lahmsten auf die Tanzfläche zu holen.

Anmelden könnt ihr euch wie gewohnt unter der E-Mail-Adresse zeitner-skitreffen@web.de oder auch per WhatsApp bei mir unter Mobilnummer 0176 3292 1805. Bitte gebt bei der Anmeldung gleich diese Angaben mit an:

- Anzahl der Personen
- Alter besagter Personen
- Anzahl der Übernachtungen

Ski heil!
Euer Thorsten

30 Jahre Zeidner Blaskapelle in Deutschland



Kurze Zeit nach der Neugründung in Deutschland im Frühjahr 1992 stellte sich die Blaskapelle zu einem Gruppenfoto in Geretsried auf: Es war die Generalprobe vor dem großartigen Aufmarsch zum Oktoberfest im September 1992.

„Ein Heimat-Phänomen!“ So hatte Netti Königes das Jubiläumskonzert der Zeidner Blaskapelle sowie die Tatsache, dass es sie seit 30 Jahren in Deutschland gibt, beschrieben. Der Freitagabend des 24. Treffens der Zeidner Nachbarschaft vom 17. bis 19. Juni 2022 in Dinkelsbühl war diesem Ereignis gewidmet. Davor schon konnte in der Ausstellung „Heimaten“ eine vierwandige Fotocollage bestaunt werden. Agathe und Peter Roth hatten darin zusammengetragen, in welchen Musikformationen Mitglieder der Zeidner Blaskapelle an ihrem jeweiligen Wohnort aktiv sind. Die Bilderpräsentation während der abendlichen Jubiläumsveranstaltung ergänzte diese Dokumentation mit über 200 weiteren Bildern und Impressionen von Treffen und Einsätzen der Musikanten.

Programmatisch dazu erklangen die bekannten und beliebten Märsche, Polkas sowie Walzer, um alle Beteiligten auf einen Weg der Erinnerung mitzunehmen, der von „Start, Stationen und Status der Zeidner Blaskapelle in Deutschland“ erzählte. Im „Drehbuch“ hatte der

„Regisseur“ des Abends, Reinhard Göbbel, dann auch noch die wichtigsten Akteure der letzten 30 Jahre zu Wort kommen lassen, so dass der interessierte Teil des Publikums nach anderthalb Stunden einen mannigfaltigen und reichhaltigen Abriss der Zeit vom 7. März 1992 bis heute genießen konnte.

Letztgenanntes Datum steht nämlich auf dem Protokoll der „Neugründung der Zeidner Blaskapelle hier in

Deutschland“, die in Kirchberg an der Murr beschlossen wurde. Peter Kaufmes betonte in seiner Moderation: „Es gab in Deutschland schon vor 1992 sporadische Treffen der Zeidner Musikanten“, aber „das erste offizielle Musikanten- und damit Gründungstreffen ... am 7. März 1992“ war der „Sektorken“, woraufhin „Worte, Gespräche, Gefühle und nicht zuletzt die Töne sprudelten“. Nach dem „Seminaristen-Marsch“ von Martin Thies hörte das Publikum im Festsaal der Großen Schranne dann die „Optimisten-Polka“, den Walzer „Heimkehr aus der Fremde“, die Polka „Zeit für Musik“ und die Beguine „Bekannt und beliebt“ – alles Titel, die die Einstellung der Musikanten und die zuteil gewordene Anerkennung ausdrückten. Die Deutschlandkarte mit den zwei Dutzend Wohnorten und allen Einsatzorten zeugte vom Engagement der Mitwirkenden, was Brunolf Kauffmann mit seinem Hinweis auf die beiden CD-Produktionen bestärkte. Heiner Aescht hob das Gefühl, erwünscht und gern gehört zu sein, hervor, was dann auch dazu führe, dass „wir angesichts der Beheimatung

hier in Deutschland, Zeiden nicht „entheimaten“, die Teilnehmer*innen also trotz großen Aufwandes mit noch größerer Genugtuung von den „Zeidner Begegnungen“ zurückkehrten. Diese beflügelnden Erfahrungen kamen dann in dem solistischen „Wie im Märchen“-Ländler und der „Musikanten-Polka“ zur Geltung, wobei besonders die „Hölzer und Hörner“ sowie das „Flügel- und Tenorhorn“ ihr Können zeigten. Bei letzterem



standen die beiden „Zugmaschinen“ der Zeidner Blaskapelle, Reinhard Göbbel (Dirigent, Flügelhorn) und Peter Roth (Vorstand, Tenorhorn) buchstäblich vor der Kapelle und rissen Mitspieler und Publikum zunehmend mit. Dass allerdings „Zugmaschinen“ ohne viele weitere wichtige Bestandteile einer Kapelle nichts bewegen können, machte dann Helmut Kraus mit seiner Ansage deutlich: „Davon hatten und haben wir zum Glück genug. In unserem Notenarchiv haben wir 425 Musiktitel, in 14 Kisten, mit insgesamt über 250 kg auf 2,5 m Höhe gestapelt. In Ordnern nebeneinandergelegt ist das eine Strecke von 4,5 m, in Einzelblättern gezählt weit über 12 750 Blatt, womit man mindestens 1 200 qm Wand tapezieren oder die beiden Strafräume vor den Fußballtoren auslegen könnte. Dazu kommen in den letzten Jahren 10 GB Datenvolumen.“ Um all das haben sich im Hintergrund arbeitende Mitglieder der Zeidner Blaskapelle gekümmert. Ihnen galt dann auch die emotionale Polka „Böhmische Sterne“, während der Bilder von besonders verdienten Mitgliedern, z. B. Otto Mieskes („Mann der ersten Stunde“ hier in Deutschland), Günther Schromm (Dirigent), Otto Kauffmann (Vorstand), die aktuellen „Kümmerer“

zu sehen waren sowie Fotos von verstorbenen Musikkameraden. All diesen und jenen, die in irgendeiner Weise zum Leuchten der Zeidner Blaskapelle beitragen und beitragen, dankte Peter Roth: „Gemeinsam erstrahlt unsere Musik, so wie ein Sternenhimmel nur dann schön ist, wenn viele Stars funkeln und nicht ein zu heller alles andere übertönt.“ Nachbarvater Rainer Lehni überbrachte das offizielle Gruß- und Dankeswort der Zeidner Nachbarschaft, in dem er die Bedeutung, den Ansporn und auch die Verantwortung dieser Kapelle zum Ausdruck brachte: „Ein Zeidner Treffen ohne euch ist nur schwer vorstellbar!“

Endlich die Musikantenfrauen geehrt

Und dann wurden, wie Effi Kaufmies wissen ließ, „zum ersten Mal in so großem Rahmen auch die Musikantenfrauen geehrt“. Hoch soll'n sie leben! Harriet Spiegler brachte es öffentlich auf den Punkt: „Was wäre die Zeidner Blaskapelle ohne euch... zumindest würde sie nicht so heiter strahlen wie ein Sternenhimmel, sondern doch ein wenig wolkenverhangen sein.“ Gemeint waren natürlich auch die Partner der Musikantinnen! Alle erhielten ein kleines Geschenk, dazu die „Kuschel-Polka“ und den „Rosen

so rot“-Walzer, bei dem der Dirigent zu verbinden versuchte, was in der Regel nicht geschieht: musizieren und gleichzeitig mit der Ehefrau tanzen.

In dieser aufgelockerten Stimmung führte „Star-Koch“ Udo Buhn durch seinen Gastbeitrag bei der „Löffel-Polka“ hin zu den „Zutaten“, die die Blaskapelle für ihre Einsätze benötigte. Otti Neudörfer listete auf: „... mindestens 185 Kisten Bier, 46 Liter Pali und 355 Liter Wein..., vom Wasser ganz zu schweigen. ... Langenburg haben wir quasi mitfinanziert; 44 788 Euro wurden hier insgesamt überwiesen. ... Und dann haben wir auch „vernünftige“ Sachen bezahlt: zum Beispiel Noten für 3 350 Euro gekauft, Jubilare (Musikanten) mit 8 500 Euro beschenkt und geehrt, Feste für 6 650 Euro gefeiert, Aushilfen mit 990 Euro gedankt. Diese über 71 000 Euro der letzten 30 Jahre sind dankenswerterweise durch ca. 15 000 Euro Spenden unterstützt worden. Die restlichen 56 000 haben die Musikanten selbst aufgebracht, das sind pro Mann durchschnittlich ca. 2 500 Euro.“

Beweis genug, dass auch das „liebe Geld“ vonnöten ist, und Anlass genug für ebenso viele liebe Spender, an den „Scheinwerfer“-Korb zu treten und während des mit „Danke!“-Rufen gespickten „Begabungsmarsches“ (Hochzeits-Marsch von Martin Thies) ihre großartige finanzielle Unterstützung zu bekunden.

Das letzte Wort hatte der Dirigent, Reinhard Göbbel: „Es lohnt sich!“ Damit sind alle Empfindungen, Anstrengungen, Schwingungen und Harmonien gemeint, die bei den Mitgliedern der Zeidner Blaskapelle und deren Freunden ankommen beziehungsweise von ihnen ausgehen. Der Dank, der Wunsch und die Hoffnung erklangen zum Abschluss des Jubiläumskonzertes mit der Polka: „Musikanten, spielt!“

Reinhard Göbbel



Auch 30 Jahre nach der Neugründung präsentierte sich die Zeidner Blaskapelle anlässlich des großen Nachbarschaftstreffens in Dinkelsbühl in bester Spiellaune.

30 Jahre Zeidner Blasmusik in Deutschland

Schon vor 184 Jahren
in Zeiden Musikanten waren.
Zum Musizieren stets bereit,
spielten sie auf bei Freud' und Leid,
bei Hochzeit, Ständchen oder Ball,
Blasmusik gab's überall.
An Silvester, beim Schulfest gar,
die Blasmusik zur Stelle war.
Gab's in der Kirche mal ein Fest,
immer gaben sie ihr Best's!
Den letzten Weg zum Friedhof hin,
die Blasmusik begleitet ihn.
So kam es, dass in all' den Jahren
Sie ein Pfeiler der Gesellschaft waren.
Doch was ist jetzt in Zeiden los?
Wo sind die Musikanten bloß?
Das Schicksal lenkte ihre Schritte
fort aus ihrer Heimat Mitte.
Einen früher, einen später
zog es sie ins Land der Väter.
Keiner blieb zu Haus zurück.
Fanden sie das erhoffte Glück?
Verstreut sind sie im ganzen Land,
doch sie haben längst erkannt,
dass trotz Arbeit, Wohnung, Brot,
sie doch leiden große Not.
Es fehlt ihnen zu ihrem Glück
doch sehr die Zeidner Blasmusik:
der Kamerad, mit dem sie manche Stunde
musiziert in froher Runde,
die Freundschaft, die sie hat verbunden
in schönen und in schweren Stunden,
die Konzerte, die sie dargebracht,
die sie landesweit bekannt gemacht,
das gemütliche Beisammensein
bei einem guten Gläschen Wein.
Dies vermissen alle sehr
und wünschen es sich auch hierher.
So galt nur einem noch ihr Streben:
die Zeidner Blasmusik muss weiter leben!

Und seht, das Wunder, es geschah:
die Zeidner Blasmusik ist wieder da.
Und Otto Mieskes hieß der Mann,
dem man dafür danken kann.
Er verbrachte viele Stunden,
bis er euch alle hat gefunden,
er lud euch ein zu ersten Proben,
euren Eifer muss man loben,
denn keiner scheute Müh' und Zeit,
sie reisten an von nah und weit,
begeistert strömten sie herbei,
ob alt, ob jung, ganz einerlei.

Dieses ist ein Phänomen,
das kein Fremder kann verstehn.
Freundschaft und Verbundenheit,
sie überdauerten die Zeit.
Geheimnisvoll ist ihre Macht.
Dies Wunder haben sie vollbracht,
dass hier im deutschen Vaterland
die Blasmusik ganz neu entstand.
Vor 30 Jahren ward verkündet:
Die Blasmusik ist neu gegründet!
Doch es war wohl allen klar,
es wird nie mehr, wie's einmal war.
Jeder lebt an anderem Ort,
spielt bei der Kapelle dort,
nur einmal trifft sich nun im Jahr
zum Probenwochenend' die ganze Schar.
Da wird fleißig musiziert,
manch neue Stücke einstudiert,
und beim Zeidner Treffen dann
jeder sie genießen kann.
Wenn auch die Proben etwas rar,
so ist der Ton noch immer klar
und ungebrochen ist die Freud'
am Musizieren auch noch heut'.
Zwei CDs wurden eingespielt,
Melodien, die ins Herz gezielt.
Beim Musikantentreff vom Burzenland
ist die Zeidner Blasmusik bekannt.
Denn Qualität wird hier geschätzt,
die Zeidner bieten sie auch jetzt.
Was war bis jetzt das Allerbeste?
Die Teilnahme am Oktoberfeste!
Dass sie wurden ausgewählt,
als Auszeichnung der Kapelle zählt.

So vergingen schnell die Jahre,
manch einer hat schon weiße Haare.
Still sie zogen sich zurück,
doch jüngere sind nachgerückt.
Selbst Frauen musizieren in ihrer Mitte,
das war doch früher gar nicht Sitte.
Harmonisch fügen sie sich ein,
wie könnte es auch anders sein?
Wir Zeidner gehn halt mit der Zeit,
so war es einst, so ist's auch heut'.
Doch, wie soll es weitergehn?
Hat die Blasmusik Bestehn?
Bewahrt euch die Begeisterung!
Sie ist Antrieb euch und Schwung
zu neuen Proben, neuen Festen.
Dann zählt ihr immer zu den Besten!

Gerlinde Martini, Ludwigsburg, im Mai 2022



Zeidner marschierte heuer mit einer dezimierten Gruppe auf: (erste Reihe) Harriet Spiegler, Sohn Max, Luna Wenzel, Karin Kraus, Annette Königes, Helmut Wenzel; (zweite und dritte Reihe) Hans-Werner Zerwes, Ralf Ziegler, Udo Buhn, Hans Königes, Reinhold Mieskes, Egmond Preidt, Helmuth Kraus, Werner Ziegler, Günther Mieskes.

Regnerischer Aufmarsch

Langjährige Heimattagbesucher meinten, sie könnten sich nicht an so einen verregneten Umzug erinnern. Und damit nicht genug: Der ganze Aufmarsch verzögerte sich um eine Stunde, heißt, die Trachtenträger harrten der Dinge und hofften und hofften, dass es endlich losgeht, und es passierte zumindest gefühlt eine Ewigkeit, bis es dann endlich soweit war. Mit dem Ergebnis, dass zum Beispiel einige Zeidner traditionelle Trachtengänger wie Karlheinz Josef und Horst Pechar mit Gattin Christa die Tracht aus dem Auto erst gar nicht auspackten, weil sie sicher waren, dass es bei so einem Sauwetter keinen Umzug geben kann.

Aber wie es dann oft so ist, das Wetter wurde im Laufe des Umzugs

besser und auch die Stimmung heiterte sich auf. Es wurde viel gelacht, man musste halt das Beste aus der aktuellen Lage machen. Und zumindest hatte man bei allen Mitmachern den Eindruck, dass es doch ein schönes Gefühl war, zu Blasmusikklingen und unter der Anteilnahme von vielen Zuschauern, die am Straßenrand heftig winkten, wieder in Tracht dabei gewesen zu sein.

**Nächstes Jahr
sind wir sicher mehr**

Und auch wenn zwei Wochen später das große Treffen der Nachbarschaft stattfand, traf man doch eine Menge Zeidner, etwa 50 an der Anzahl sicherlich, die sich auch den Heimattag

nicht entgehen ließen. Einen richtigen Treffpunkt haben die Zeidner noch nicht, aber der Italiener „Amalfi“ mit seiner herrlichen Terrasse gilt als inoffizielles Trefflokal. Das gestaltet sich deshalb so schwierig, weil der Gastwirt uns zwar herzlich willkommen heißt, aber keine extra Reservierungen für uns Zeidner vorhält. Na ja, als pragmatischer Sachs müssen wir sagen: Nur da gasand, es gibt Schlimmeres.

Schließlich ein großes Dankeschön allen, die gekommen sind, die aufmarschiert sind, die sich vom schlechten Wetter nicht haben einschüchtern lassen. Und nächstes Jahr sollten wir dann die 20-Teilnehmer-Marke schon schaffen. [Hans Königes](#)

MoWaaahnsinn in Tirol

Mo für Motorrad, Wa für Wandern. Gut, das kennt man mittlerweile. Aber wo bleibt das Pa für Party? Das müsste unbedingt in den Titel mit aufgenommen werden. Ach was, im Grunde ist die ganze Veranstaltung ein Fest. Wie immer, wenn sich Zeidner und deren Freunde treffen. Ursprünglich nur für die Motorradfahrer gedacht, hat sich das Treffen um die Wanderer ausgeweitet. Und das ist gut so, sind doch bei den Wanderern mehr „Mädels“ dabei. Und Party ohne Mädels ist doch nichts, oder?

Während am Tag getrenntes Programm herrscht, vereinen sich alle abends auf der Tanzfläche. Oder die Motorradfahrer liefern sich „Tanzbattels“ mit den Wanderern. Und sei man noch so erschöpft, zum Tanzen bleibt immer noch Energie, wie ich erstaunt festgestellt habe. Das geht natürlich am besten mit guter Musik. Und die hatten wir. Adrian Königes machte als DJ seine Sache ausgezeichnet. Selbst die Lahmen und die Trägen holte er auf die Tanzfläche. Nun ja, er ist halt ein Profi. Und er ist „Sufletist“ (einer mit Leib und Seele). So ist er extra aus Köln angereist mit

der ganzen DJ-Ausrüstung für Klang und Licht. Einfach weil er gerne dabei ist. Von den Flippers über Helene Fischer bis zum härtesten Elektro war alles und für jeden etwas dabei. Sogar die Jugend war schließlich auf der Tanzfläche. Die braucht einen längeren Anlauf. Warum das so ist? Nun ja, Hauptsache jeder hat seinen Spaß, Männlein, Weiblein, Jung und Alt.

Man merkt schon, hier schreibt jemand, der/die gerne tanzt, nicht Motorrad fährt und Wandern nicht zu den Hauptleidenschaften zählt. Aaaber: Selbst für so jemanden ist das Wochenende ein großer Gewinn.

Die Wanderung, die Kuno Kraus, der umsichtige Organisator des Treffens, ausgesucht hatte, war etwas anstrengend, aber wunderschön. Es ging durch Wald und Feld, über Stock und über Stein bis zur Mittelstation der Seilbahn zur Hohen Salve. Gedopt mit Äpfeln und Schokolade von Reinhold Mieskes oder dem einen und anderen Schnaps, schafften wir den Aufstieg. In der Wirtschaft trafen wir die Seilbahnfahrer, die aufgrund von Knie- und sonstigen Problemen nicht zu Fuß hochgehen konnten.

Nach einer kleinen oder größeren Stärkung ging es wieder hinab. Einige fuhren mit der Seilbahn ins Tal, andere schafften mit der Restkondition den Abstieg per pedes.

Die Motorradfahrer waren bei Wieland Schmidts in besten Händen. Der Weidenbacher Nachbarvater ist im Leamhof, unserer Unterkunft, Stammgast. Dort treffen sich die Weidenbacher seit Jahren. Er kennt Wege und Schleichwege und führte die Motorradtruppe sicher durch neue Gefilde. Ein Highlight ist alle Jahre wieder die Abfahrt der Motorradfahrer. In voller Montur mit brummendem Motor startete die Kolonne pünktlich um neun Uhr. Wir Wanderer winkten und fotografierten die „Easy (Heavy) Rider“. Pünktlich, bevor der erste Regentropfen fiel, kamen sie im Gasthof an. Hast du prima hibekommen, lieber Wieland.

Nach getaner Arbeit fanden sich alle beim Abendessen ein. Die wenigsten konnten sich vorstellen, dass nochmal Energien mobilisiert werden für einen ausgelassenen Abend. Ich jedenfalls nicht und warnte schon mal den DJ, dass es wohl ein ruhiger



Motorradfahrer und Wanderer in bester Laune kurz vor dem Aufbruch zu einem gelungenen Aktivtag – zum Glück ohne Verletzte oder sonstige Vorkommnisse.

Abend werden würde. Da hatte ich mich aber gewaltig getäuscht, siehe oben.

Und was wäre ein solches Treffen ohne die Mitternachtsbrotzeit? Zwar wurde sie etwas vorgezogen, bevor die ersten ins Bett wollten, aber der Appetit war groß genug, um schon um elf ordentlich zuzulangen. Hunger spielt da überhaupt keine Rolle. Für evangelischen Speck, Bratwurst, Kaiserfleisch, Icre, rote Zwiebeln, Gogoşari und gutes Brot ist immer Platz. Und wenn es dazu Blasmusik vom DJ gibt, schmeckt alles noch besser. Danke an die Geretsrieder – Udo Buhn, Theo und Brigitte Thut und Wieland Schmidts –, die großzügigen Spender dieser Jause.

Und was haben wir erzählt und gelacht! Weißt du noch...?, hieß es immer wieder. Gemeinsame Erinnerungen sind unser Fundament, auf das wir stets bauen können. Und mit jeder neuen Begegnung bauen wir weiter am Haus unserer Gemeinschaft. Dafür braucht es allerdings Organisatoren und Mitmacher. Beides haben wir in unserer Nachbarschaft. Selbstverständlich sind Gäste, Freunde, Anhänger, Fans jederzeit herzlich willkommen.

Mit dem MoWa schließt sich der Kreis der Zeidner Veranstaltungen in diesem Jahr. Skitreffen, Zeidner Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl, das Arbeitscamp in Zeiden und schließlich dieses Treffen boten reichlich Gelegenheit, unsere Zeidner Gemeinschaft zu erleben und zu feiern.

Danke, Kuno Kraus, für die Organisation! Es hat alles gut geklappt. Die 55 Teilnehmer, darunter auch der Zeidner Ex-Pfarrer Andreas Hartig, sind ein überzeugender Beweis, dass das Paket MoWa(Pa) gut ankommt. Nicht jeder kann immer dabei sein, aber jeder, der einmal dabei war, kommt gerne wieder.

Annette (Netti) Königes



Obwohl Zeidner Motorradfahrer dieses Treffen gründeten, werden sie immer weniger, viele kommen auch dem Wandern auf den Geschmack.

Motorradtour – Kitzbühler Alpen

Freitag nach dem Abendessen fand eine kurze Besprechung von Wieland Schmidts und Egmond Kauffmann über Verhaltensregeln beim Motorradfahren in der Gruppe statt. Zur Sicherheit wurden die zwölf Motorräder in zwei Gruppen aufgeteilt, vorne Wieland mit sechs Motorrädern, und die zweite Gruppe hat Theo Thut geführt. Den Abschluss machte Egmond. Weil Egmonds Motorrad seit über einem Monat in der Werkstatt steht, er sich aber den Spaß am Fahren nicht nehmen lassen wollte, hat er sich kurzerhand ein Motorrad gemietet. Das ist Leidenschaft!

Wieland, für den die Gegend fast ein Heimspiel ist, hat uns seine detailliert vorbereitete Tour vorgestellt. Diese beinhaltete auch viele Schleichwege und Highlights.

Am Samstag sind wir dann voller Erwartung und eine Stunde früher als geplant gegen neun Uhr vom Leamhof geschlossen aufgebrochen. Davor gab es das obligatorische Gruppenbild zusammen mit den Wanderern. Die Tour führte vom Leamhof in Hopfgarten runter Richtung Wildschönau und über Wörgl entlang der Brandenburger Alpen. Links vorbei am Rofangebirge mit Blick auf das Karwendelgebirge, steuerten wir voller Erwartung

und Respekt das erste Highlight der Tour an, die Zillertaler Höhenstraße.

Wir wurden nicht enttäuscht; auf unzähligen Spitzkehren und sehr engen Gebirgsstraßen schraubten wir uns hoch bis auf 1800 Meter. Hier machten wir an der Jausen-Station „Grün-Alm“ unsere erste Verschnaufpause. Ein kurzen Blick auf die von hier aus gesehen noch schönere Umgebung, ein Erfrischungsgetränk – und schon saßen wir wieder im Sattel Richtung Tal.

Über Hippach, Ramsau und Hainzenberg ging es dem nächsten Highlight, dem Gerlospass entgegen. Davor machten wir eine kurze Mittagspause am Speicher Durlaßboden, wo das „Seestüberl“ mit Tiroler Köstlichkeiten auf uns wartete. Da ein Unwetter näherrückte, traten wir den Heimweg über den Gerlospass mit den gewaltigen Krimmler Wasserfällen an.

Vorbei am Großvenediger über Mittersill, Thurn-Pass und Kitzbühel befanden wir uns wieder in Brixen im Thale. Die Vorverlegung der Abfahrt um eine Stunde hatte sich auf jeden Fall gelohnt, denn kurz nach Eintreffen der Motorradfahrer am Leamhof begann es wie aus Kübeln zu gießen.

Egmond Kauffmann

Eine bewegte Lebensgeschichte – Hedda Mika, geb. Plajer

Nach der Gründung der Zeidner Nachbarschaft im Jahr 1953 versuchte Balduin Herter, geb. 1926, als junger Nachbarvater in den Nachfolgejahren verstärkt Kontakt zu in ganz Deutschland versprengten Zeidnern und Zeidnerinnen aufzunehmen, die nach Krieg, Kriegsgefangenschaft bzw. der späteren Entlassung aus der Deportation meist auf abenteuerliche Weise in Deutschland gelandet waren. Zum einen wollte er die neu gegründete Nachbarschaft beleben und für sie werben, zum anderen war er, der 1945 von Kronstadt aus auch nach Russland deportiert und 1947 krankheitsbedingt nach Frankfurt an der Oder entlassen wurde, an den Einzelschicksalen „seiner“ Zeidner sehr interessiert, wie aus inhaltsreichen Briefwechseln hervorgeht.

In einem Brief vom April 1959 an Baldi schilderte Hedda Mika-Plajer – geb. 1924 in Zeiden als Tochter der Rosa Plajer, geb. Müll, und des Schlossermeisters Alfred Plajer in der Hintergasse – ihre Odyssee von der Deportation nach „Russland“ 1945 (seit 1922 UdSSR, doch im Sprachgebrauch lange unverändert) bis zur Aussiedlung aus Rumänien 1957 und Ankunft in Westdeutschland 1958. [Die Erläuterungen für den Leser in eckigen Klammern sind von mir.]

„Von 1945 bis 1949 war ich in Russland. Diese schicksalhaften Jahre sind auch mir nicht erspart geblieben. 1948 wurde ich ohne Angabe von Gründen vom Arbeitslager in Nikanor nach Sabowka ‚versetzt‘. Dort waren wir aus Zeiden nur noch zu dritt: Ida Kueres (Humeschburg), Ing. Helmut Wenzel und ich. In diesem neuen Lager lernte ich meinen Mann Reinhold Mika kennen. Er stammte nicht aus Siebenbürgen.



Hedda Plajer als junges Mädchen

Etwas mehr als ein Jahr waren wir dort zusammen. Im November 1949 wurde ich entlassen. Trotz meiner schriftlichen Gesuche und Bittschriften musste ich mich von ihm trennen. Dies war deshalb so bitter für mich, weil ich schwanger war und im Januar unser Sohn geboren wurde.

Nach Russland folgte die Evakuierung

Nach meiner Rückkehr mit meinem Söhnchen Günther aus Russland waren wir dann bis Mai 1952 in Zeiden bei meinen Eltern. Dann wurde die ganze Familie, genau wie Deine Eltern, evakuiert. Wir kamen nach Elisabethstadt, wo wir auch auf Sachsen stießen. Otto [Heddas jüngerer Bruder] steckte damals im Staatsexamen und machte seine Ingenieurprüfung. Gott sei Dank wurde sein Fehlen erst entdeckt, nachdem er die Prüfung bestanden hatte und er bereits in Hunedoara in einem Hüttenwerk arbeitete. Von da holte ihn die Miliz eines

Nachts ab, während er Dienst hatte und gerade ein Hochofen unter seiner Leitung umgebaut werden sollte, und brachte ihn nach Elisabethstadt. Hier wurde ihm dann wie all den andern die Arbeit zugeteilt. Schaufeln und Schubkarrenschieben war angesagt. Er spezialisierte sich jedoch als „Ziegelzigeuner“ [stellte rote Ziegelsteine aus Lehm her] und lernte nebenbei seine Frau, die aus Heldsdorf stammte und Lehrerin war, kennen.

Am 2. Mai 1954 heiratete mein Bruder Rosemarie Depner, Tochter von Oskar Depner (früher Inhaber der Salamifabrik in Heldsdorf) und der Rosa, geb. Horvath. Auf dieser Hochzeit waren Eva Josef und Guido Depner, der älteste Bruder der Braut, Kranzelpaar. Am 29. August 1955 heiratete dann auch dieses Paar. Inzwischen war für viele die Evakuierung plötzlich aufgehoben worden.

Wir, also ich und mein Sohn Günther, der war jetzt 7 Jahre alt, wurden jedoch erst im November 1955 aus der Evakuierung entlassen. Meine Eltern mussten eine weitere kurze Evakuierungszeit erdulden, die sie dem damaligen Zeidner Bürgermeister Tudor Vlad, einem ehemaligen Löffelzigeuner, der seit 1949 in Zeiden im Amt war, zu verdanken hatten. Raffiniert, wie unsere Zeidner Rumänen sich an diesen Aktionen weiterhin beteiligten und für Verdruss in den sächsischen Familien, die sich noch immer in den Evakuierungsorten befanden, sorgten. Ob meine persönliche Beschwerde bei der Hauptdienststelle der Miliz in Bukarest erfolgreich war oder ob es sich um ein „Versehen“ gehandelt hat, kann ich nicht sagen.

Ich habe danach oft noch Schwierigkeiten gehabt und kam letztend-

lich dahinter, dass die Familie Plajer dem „președinte“ [Bürgermeister] Tudor Vlad in Zeiden unerwünscht war. Von November 1955 bis April 1956 bemühte ich mich umsonst, irgendeine passende Arbeitsstelle zu finden. Im April trat ich dann als Tagelöhnerin bei der Fructexport in Zeiden ein, um kurz danach zur Fabrikarbeiterin zu avancieren. Im August 1956 kam endlich mein Mann aus dem einstigen deutschen Sudetenland (Polen) nach Zeiden.

Mit Ach und noch mehr Krach hatte er es endlich geschafft, die Einreise für uns zu erhalten. Aber wir waren ja noch nicht verheiratet. Und so fuhren wir nach Bukarest und beantragten beim Parlament, ja beim Parlament, die Heiratsgenehmigung. Doch das war nicht so einfach. Als ich aus Bukarest nach Zeiden zurückkam, hatte ich meine Arbeitsstelle bereits verloren. Ich flog ohne Begründung einfach aus dem Unternehmen und stand von jetzt auf nachher brotlos da.

Die nächsten drei Monate kämpften wir regelrecht um unsere Heiratsgenehmigung. Im letzten Monat – wir waren wieder in Bukarest – gingen wir täglich ins Parlament, trugen unsere Bitte vor und wurden täglich

abgewiesen und regelrecht hinausgeworfen. Mein Mann war deutschsprachiger Ausländer und war auf dem „Amt“ unerwünscht. Doch wir kamen immer wieder. Wir schalteten sogar die Zeitungen („Scînteia“ und „Neuer Weg“) ein und hofften, auf diese Weise Hilfe zu erhalten. Doch weit gefehlt. Niemand war in der Lage, unser Anliegen öffentlich zu machen. Dafür war die Angst der Zeitungsmenschen zu groß. Der Aufenthalt in Bukarest war eine teure Angelegenheit. Eine Übernachtung kostete immerhin 25 Lei, mehr als ein Arbeiter damals an einem Tag verdiente.

Mühsamer Kampf um die Ausreise

Am 17. Oktober war es dann endlich soweit. Obwohl die Trauung in Zeiden von Bürgermeister Vlad noch einmal bewusst verzögert wurde, konnte sie auf dem Standesamt in Zeiden stattfinden.

Doch danach begann der Kampf um die Ausreise. Der ganze Trubel dauerte vier Monate. Da Reinholds Aufenthaltsgenehmigung nicht verlängert wurde, stand er kurz vor der Ausweisung. Nervenaufreibende

Wochen vergingen. Verbale und teilweise heftige Auseinandersetzungen blieben nicht aus. Beschuldigungen wurden hin und her geschoben. Man kämpfte auf beiden Seiten mit ungewöhnlichen Mitteln. Aber uns war das egal und jedes Mittel recht, um endlich das Land gemeinsam verlassen zu dürfen. Es sollte sich lohnen.

Am 12. März 1957 rollten wir mit der Eisenbahn endlich über die rumänisch-ungarische Grenze. Mein Bruder Otto hatte uns bis zur Grenze gebracht. Im Sudetenland angekommen, ging Günther in die polnische Volksschule. Diese ehemaligen deutschen Ostgebiete hatten keine deutschen Schulen und auch keine eigenen Kirchen mehr. Selbst das Einkaufen wurde zur Last, denn wenn man nicht polnisch sprach, wurde man nicht bedient. Das alles ging mir sehr schnell über die Hutschnur. Eine Übersiedlung nach Westdeutschland schien unumgänglich. Das hatte auch mein Mann erkannt. Und so reichten wir die Papiere zur Umsiedlung ein und der Tanz begann von neuem. Auch diesmal ging es nicht ohne Schwierigkeiten. Mein Mann durfte zuerst das Land verlassen. Mit einem Sammeltransport durfte er im Rahmen der Familienzusammenführung zu einem Onkel nach Westdeutschland ausreisen. Danach durfte ich am 17. August 1958 mit dem lebenden Inventar, meinem Sohn Günther und meiner im Februar 1958 geborenen Tochter, ins Bundesgebiet einreisen. Endlich, es war geschafft.

Neustart in Deutschland

Leider ist das Durcheinander immer noch nicht zu Ende, denn hier in Miltenberg sind wir so richtig auf dem toten Gleis. Mein Mann hat sich schon vielerorts um Arbeit bemüht. Leider vergebens. Versprochen wird viel, zum Schluss zerfließt die ganze Hoffnung in Schall und Rauch. Doch er braucht Arbeit, weil wir von vor-



Die Plajer-Geschwister Hedda, Otto und Dora

ne anfangen müssen und zwei Kinder haben. Außerdem möchte ich gerne meine Eltern und Geschwister aus Rumänien „herüberholen“. Dora, meine jüngere Schwester, hat im September 1958 Michael Felix Siegmund, einen Schäßburger Baumeister geheiratet, der auf dem Colorom-Şantier [Baustelle] arbeitet. Sie wohnen in Zeiden im neuen Colorom-Viertel in einer neuen Blockwohnung, aber in sehr beengten Wohnverhältnissen. (Hier würde man die Wohnung nicht mal als Notwohnung ansehen.) Otto arbeitet als Ingenieur in der FAT (Blechwarenfabrik) in der Langgasse und geht täglich durch Euer Hoftor zur Arbeit. Er wohnt auf dem Hof Deines ehemaligen Nachbarn Weidenbacher in der Langgasse.

Keine schönen Erinnerungen

Du schreibst, dass Du viel von der Heimat träumst. Wohl Euch, die die Heimat so im Sinn haben, wie sie einst mal war. Als ich 1949 aus Russland heimkehrte, konnte ich innerlich nicht mehr heimfinden. Aus jedem Fenster schauten 4-6 schmutzige Zigeuner oder Rumänen-Frat-

zenkinder raus und benahmen sich ordinär. Ein trauriger Anblick. Die Straßen waren nicht gefegt und voller Dreck. Ein ungewöhnlicher Anblick, den ich von früher so nicht kannte. Die sächsischen Höfe und unser schönes Dorf verwahrlost. Die Felder lagen brach und waren voller Häd- rich und Brennesseln. An diese Zeit habe ich keine schöne Erinnerung.

„Heimat im Herzen geht nicht verloren“

Seit unserer Rückkehr aus der Evakuierung hatte sich das alles ein bisschen gebessert. Aber richtig zu Hause ist man höchstens noch in der Kirche oder auf einem Kulturabend, wenn die Sachsen unter sich sind und Geschlossenheit beweisen. Das Waldbad ist, wenn es freigegeben ist, so voll, dass man kaum einen Platz findet, da ja die Wiese fehlt. Der Mittagstein war bis 1956 fast ausschließlich ein sächsischer Ausflugsort. Auf dem Berg [Zeidner Berg] traf man öfter fremde Gesichter als bekannte. Und in unseren schönen Gebirgen um Kronstadt herum geht es ziemlich „bukares- terisch“ zu. Auf jeden Fall kein ver- trauter Anblick, der Freude bereitet.

Bewahre Dir die Erinnerung an unser schönes Zeiden. Bis wir es wieder- sehen, erkennen wir es nicht mehr. Aber die Heimat, die wir im Herzen haben, ist wohl die richtige. Die geht wenigstens nicht verloren.“

Soweit der Brief von Hedda Mika-Plajer an Baldi Herter 1959. Auch diese Schilderung ist Teil unseres Dokumentationsprojekts „Die Aus- siedlung aus Zeiden“ und zeigt, wie beschwerlich manche Ausreise in den Anfangsjahren war. Niemand konnte ahnen, dass dieser unscheinbare An- fang bereits die Aussiedlung in den 1990er-Jahren und damit das Ende der deutschen Siedlungsgeschichte in Siebenbürgen eingeläutet hat.

Hedda Mika wurde natürlich Mit- glied der Zeidner Nachbarschaft. Leider erlebte sie nur noch das Nach- barschaftstreffen in Offenbach 1959. Bereits während der Deportation in Russland war sie schwer an TBC er- krankt und 1964 starb sie in Hilden im Alter von 40 Jahren. Die Ausreise ihrer Eltern Rosa und Alfred Plajer Anfang der siebziger Jahre und die ihrer beiden Geschwister Otto und Dora erlebte sie leider nicht mehr.

Helmuth Mieskes/Hedda Plajer-Mika

Zeidner Gedenkbücher – zwei wichtige Fundstücke der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden

Die „Zeidner Denkwürdigkeiten vom Jahre 1335 bis 1847“, zusammenge- stellt von Zeidens Ortspfarrer Joseph Dück im Jahre 1877, sind zweifelsoh- ne eine wichtige Informationsquelle über die Geschichte Zeidens, der wir uns in der Vergangenheit beim Ver- fassen von verschiedenen Beiträgen über die Ortsgeschichte Zeidens ger- ne bedient haben.

Spätestens seit der Archivierung und Digitalisierung des Zeidner Kir-

chenarchivs durch den Kronstädter Archivar der Honterusgemeinde, Thomas Şindilariu, wissen wir, dass die Zeidner Pfarrer ab 1849 diese nie- dergeschriebenen Denkwürdigkeiten zum Anlass genommen haben, sie konsequent weiterzuführen und in Form historischer Notizen in einem „Zeidner Gedenkbuch“ für die Nach- welt chronologisch festzuhalten. Das **erste Gedenkbuch** umfasst den Zeit- raum der Jahre 1849-1904. Damit

wir den Inhalt des Buches verwer- ten können, wurde der altdeutschen Schrift wegen im März 2020 durch Archivar Bernhard Heigl (Evang. Honterusgemeinde Kronstadt) eine Transkription vorgenommen. Die Kosten hierfür übernahm nach Vor- standsbeschluss die Kasse der Zeid- ner Nachbarschaft.

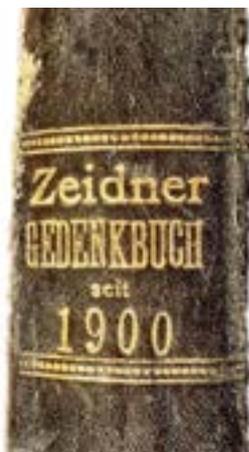
Doch damit nicht genug: Beim zweiten Arbeitscamp, im Sommer 2018, wurden bei Aufräumarbeiten

in den Kornkammern der Kirchenburg viele Bücher gefunden. Wir brachten sie auf den Pfarrhof, um zu einem späteren Zeitpunkt beim Sortieren zu bestimmen, welche Bücher weiter Verwendung finden könnten, etwa in der Bibliothek, im Kirchenarchiv oder gar im Antiquariat.

Leider gerieten die dort deponierten Bücher bis 2021 sowohl von Seiten des Presbyteriums als auch von uns als Nachbarschaft „aus den Augen, aus dem Sinn“, also in Vergessenheit. Erst als Horst Schuller, der neue Küster der Kirchengemeinde, und Pfarrer Hartig im Frühjahr 2021 die längst fällige Durchsicht der Bücher vornahmen und Helmut Adams zufällig auf dem Pfarrhof war und ihr mit Argusaugen beiwohnte, entdeckte Adams tatsächlich ein **zweites Zeidner Gedenkbuch**, mit Aufzeichnungen von 1900 bis 1935. Er stellte dieses Buch, wohl wissend, dass es archivalischen Charakter besitzt, sicher.

Das Buch wurde im Pfarramt in Verwahrung genommen und konnte anlässlich des 4. Arbeitscamps im Sommer 2021 auch von Altnachbarnvater Udo Buhn und von Helmuth Mieskes (ZOG) in Augenschein genommen werden, die es als „besonders wertvoll“ einstufen. Leider – und das ist sehr bedauerlich – wurden aus dem Buch nach dem letzten Eintrag von 1935 etliche Seiten mutwillig und sicherlich auch vorsätzlich herausgerissen. Es fehlt der Aufzeichnungszeitraum der Amtszeiten von Pfarrer Leopold Priebsch, Heinrich Wagner und Richard Bell.

Vermutlich haben hier wichtige Ereignisse mit einer gewissen Brisanz der Jahre 1935 bis 1944 Erwähnung gefunden, die den Übeltäter – hier kann es sich nur um einen



Anlässlich des zweiten Arbeitscamps im Sommer 2018 fanden die fleißigen Helfer in den Kornkammern viele Kisten mit Büchern.

Zeidner handeln – dazu bewogen haben, diese eigentlich strafbare Handlung zu begehen. Es muss angenommen werden, dass der Bücherschänder nach 1935 Zugang zum Pfarramt hatte und in den Vakanzzzeiten dort schalten und walten konnte.

Nach dem Protokollbuch des Zeidner Verschönerungsvereins von 1889-1938, dem ebenfalls die 30er und 40er Jahre betreffenden Seiten herausgerissen wurden, ist dieses 2. Zeidner Gedenkbuch das zweite Buch unseres Zeidner Archivs, das aus niedrigen Beweggründen Schaden nehmen musste.

Das Buch endet mit handschriftlichen Eintragungen von Pfarrer Hermann Thalmann, der im Jahr 1971 in Zeiden zum Nachfolger von Pfarrer Richard Bell gewählt wurde. In einer kurzen rückblickenden Betrachtung hält er die Vorgängeramtszeiten der Pfarrer Reichart, Priebsch und Bell fest, ohne ab 1971 die Aufzeichnungen der eigenen Amtszeit in den Zeidner Denkwürdigkeiten fortzuschreiben.

Auch dieses 2. Zeidner Gedenkbuch wurde (im März/April 2022) von

Archivar Bernhard Heigl transkribiert und für uns lesbar gemacht. Das Buch, das im Sommer dieses Jahres gemeinsam mit weiteren archivalischen Sachen dem Zeidner Bestand im Archiv in Kronstadt zugeführt wurde, enthält interessante Aufzeichnungen der Pfarrer Johann Leonhardt (1900-1917) und Johannes Reichart (1917-1934), die unser Wissen um Zeiden und die Evang. Kirchengemeinde A.B. Zeiden bereichern.

Beide Gedenkbücher finden Aufnahme in der Fortschreibung der Zeidner Denkwürdigkeiten von 1848 bis 2022, die sich zurzeit als ZOG-Projekt der Zeidner Nachbarschaft in Arbeit befindet.

Sollte jemand – wichtige Dinge wirft man ja bekanntlich nicht gleich weg – „zufällig“ im Besitz der ausgerissenen Seiten sein, so würden wir uns auch über eine anonyme Zusendung dieser fehlenden Seiten besonders freuen. Wir finden, die Nachwelt hat ein Recht darauf zu erfahren, was in der besagten Zeit brisant genug gewesen sein muss, es dem interessierten Leser vorzuenthalten. Nach so vielen Jahren dürften die Bedenken gegen Aufzeichnungen von Ereignissen in der Zwischenkriegszeit längst verfliegen sein. [Helmuth Mieskes](#)

Aus dem Zeidner Bildarchiv

Die ältere Generation unserer Zeidnerinnen und Zeidner dürfte diese zwei Personen kennen. Nein, es sind keine Persönlichkeiten. Oder doch? Wikipedia sagt zu Persönlichkeiten: „Der Begriff Persönlichkeit hat die Individualität jedes einzelnen Menschen zum Gegenstand und bezeichnet meist einen lebenserfahrenen, reifen Menschen mit ausgeprägten Charaktereigenschaften.“ Rosa und Hans (Johann) Königes waren reife Menschen mit ausgeprägten Charakterzügen. Diese Charakterzüge wurden von den Malern Aurel Bordenache 1963 (bei Rosa) und Eduard Morres (bei Hans) festgehalten.



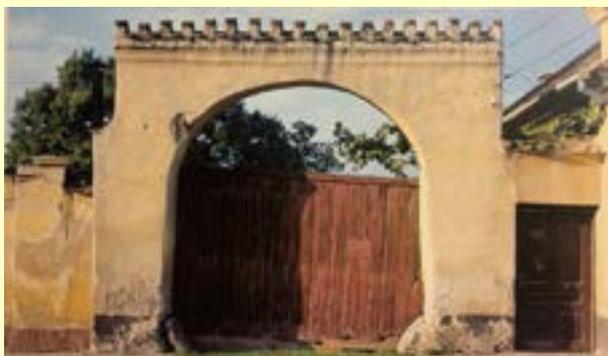
Rosa Königes (geb. Stoof), verwitwete Zermen, geb. am 21.11.1896, gest. am 16.11.1970 in Zeiden

Rosa war in Zeiden bekannt als Keánàgàs-Noáenâu, bei der rumänischen Bevölkerung als Riskâna. Alle, die sich eine Verrenkung (Luxation) zugezogen hatten, kamen zu ihr – mit ihrem stumpfen Daumen brachte sie alles „in die Stelle“. Sogar Berühmtheiten suchten sie auf. Und selbst hinkenden Pferden und Kühen konnte sie helfen.

Hans war Bauer, ein Bruder des „berühmten“ Bauerndichters Michael Königes, dem er die Bauernwirtschaft bis 1920 mitführte.



Johann (Hans) Königes, geb. 10.04.1884, gest. 05.02.1958 in Zeiden



Torbogen Marktgasse 3 (Foto aus dem Bildband Burzenland)



Derselbe Torbogen im August 2022, ohne Inschrift



375 Jahre alt ist dieser Toreingang in Zeiden, was die Graffito-Zahl 1647 rechts oben am Torbogen belegt. Das Tor und das Haus (Bauernhof) finden wir in der Markt-gasse 3. In den Innenräumen sind weitere Jahreszahlen zu sehen: im Keller die Inschriften F1768 und 1792F, n1903 und im Hof der datierte Brunnentrog von 1909.

In der Denkmaltopographie Siebenbürgen, Kreis Kronstadt, Band 3.4 mit den Orten Zeiden, Neustadt, Schirkanyen und Wolkendorf, ist das Haus Marktplatz 101 (Str. Lungă nr. 101) mit folgendem Eintrag 1995 wie nebenstehend aufgenommen worden.

Das 1832 erbaute Haus ist vielen von uns bekannt als Gaz-Metan-Haus. Es hatte eine rundbogige Tordurchfahrt mit Mauerdach, wie die Fotos links unten zeigen. Doch inzwischen hat sich das geändert. Es musste wohl ein größerer Laster durchpassen ...

Der Denkmalschutz in Zeiden oder im Kreis Kronstadt bzw. fast in ganz Rumänien steckt noch in den Kinderschuhen. In Zeiden soll es ja angeblich einen Denkmalschutz geben, aber die Politik ist daran kaum interessiert und noch viel weniger die Bewohner der Gebäude, nämlich die zugereisten Rumänen aus der Moldau, Oltenien oder von wo sie auch kommen.



Marktplatz 101
1832 (Balken)

Bauernhof: giebelständiges, unterkellertes Wohnhaus, erneuerte Fassade; zwei Achsen, ein Fenster zur Eingangstür umgewandelt. Gedecktes Zwischengesims, im Giebfeld vier paarweise angeordnete Lukern. Krüppelwalmdach mit Biberschwänzen. Drei Räume in einer Flucht, im straßenseitigen Raum an einem Balken die Inschrift: 1832 M.W. Hofseitiger Treppenaufgang mit Gewölbe. Zweigeschossige Nebengebäude im Anschluß: Ställe zu Wohnungen umgebaut, darüber Heuboden. Stichbogige Gassentür und rundbogige Tordurchfahrt mit Mauerdach.



Marktplatz (Langgasse) Nr. 101 im Jahr 1994 ...



... und im Sommer 2022



Rundbogige Tordurchfahrt, noch vor drei, vier Jahren ...



... und im August 2022

In der Liste historischer Monumente für den Kreis Kronstadt (LISTA MONUMENTELOR ISTORICE 2015 – Județul Braşov), herausgegeben vom Kulturministerium – Institut für nationales Erbe (MINISTERUL CULTURII – INSTITUTUL NATIONAL AL PATRIMONIULUI), steht unter der lfd. Nr. 554, cod BV-II-a-B11641, dass die Häuser auf beiden Seiten der Straße der Äpfelgasse (str. Avram Iancu), Sandgasse (str. Constituției), Langgasse (str. Lungă), Weihergasse (str. Horia), Belbergasse (str. Scheilor), Stefan-Ludwig-Roth-Str. (str. T. Vladimirescu), Rumänische Kirchgasse (str. Cetății – früher str. Bisericii române) zum urbanen Komplex „historisches Zentrum“ zugehörig eingestuft wurden.

Wenn man heute durch die Straßen von Zeiden schlendert, muss man feststellen, dass immer mehr „Historisches“ in Zeiden verloren geht und man das Wort Denkmalschutz nicht kennt: Wikipedia sagt zum Denkmalschutz: „... dient dem Schutz von Kulturdenkmälern und kulturhistorisch relevanten Gesamtanlagen (Ensembleschutz). Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass Denkmale dauerhaft erhalten und nicht verfälscht, beschädigt, beeinträchtigt oder zerstört werden und so diese zumeist architektonisch ausgeführten Kulturgüter dauerhaft gesichert werden. ...“

Wen aber interessiert das in Zeiden? NIEMANDEN!!?



Emmi Aescht, geb. Eiwien (Langgasse 152), spendierte dem Nähkreis der Kirchengemeinde in Zeiden einen Karton voll mit Garn, Vorlagen und Stickmaterial.

Im Nähkreis wird genäht, gestickt, gestrickt und gehäkelt. Die entstehenden Handarbeiten, Tischdecken, Deckchen, Wollsocken, Topflappen und Stricksachen werden in zwei Ausstellungen, jeweils vor Weihnachten und Ostern, zum Verkauf angeboten.

Der Nähkreis spendet aus dem Erlös immer wieder Geld für verschiedene Zwecke und Einrichtungen (z.B. Renovierungsarbeiten in der Gemeinde).

Im Durchschnitt besuchen etwa 10-12 Frauen diesen Frauenkreis.

Das Buch „Das sächsische Burzenland – zur Honterusfeier herausgegeben über Beschluß der Kronstädter evang. Bezirkskirchenversammlung A.B., 1898“ hat Lorant Aeschts unserem Archiv beim 24. Zeidner Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl gespendet.

Es ist ein aufschlussreiches Buch über die Geschichte der Kirchen und Burgen, das kirchliche Leben, das Schulwesen, das Volksleben, das Gemeindeleben, über die wirtschaftlichen Verhältnisse und sogar über das sächsische Wohnhaus in den Gemeinden des Burzenlandes im ausgehenden 19. Jahrhundert.

In seinem Vorwort schreibt D. Franz Herfurth: „Nicht ein Paradebuch, das um seiner Bilder willen ausgestellt wird, sondern ein Haus- und Volksbuch, das von Bürger und Bauer, von Mann und Frau und Kindern gerne gelesen wird ...“



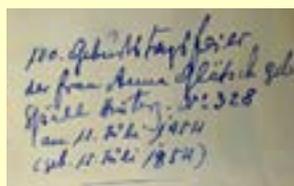
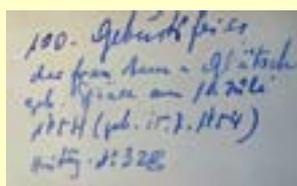
Das Porträtbild von Johann Depner, geb. 07.09.1885, gest. 11.04.1980 in Zeiden (Großvater mütterlicherseits von Elfriede, Rosa, Edith, Inge Mieskes), gemalt von Eduard Morres, wurde im Juni 2022 von Edith und Helmuth Göbbel der Morres-Stiftung gespendet. Im August wurde es der Stiftung bzw. dem Küster Horst Schuller übergeben.



Bei unseren diesjährigen Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl konnten wir die damals fast hundertjährige Lia Canda, geb. König, begrüßen, die inzwischen am 3. September im Kreise ihrer Familie dieses großartige Jubiläum gefeiert hat. Das hat mich bewogen zu recherchieren, wie viele Zeidnerinnen und Zeidner dieses Jubiläum erleben durften.



Fotos nach dem gebührenden Gottesdienst zum 100. Geburtstag der Glätschán-Noáenău (Archiv der Z. Kirchengemeinde)



Rückseite der Fotos mit Notizen von Pfr. Richard Bell



Die 100-jährige Glätschán-Noáenău im Kreise ihrer Großfamilie (Foto von der Urenkelin Ilse Buhn, geb. Stolz)

Die Älteren unter uns haben sicherlich von der Glätschán-Noáenău gehört, die „unten in der Hintergasse“ gewohnt hat. Zu ihrem 100. Geburtstag siehe ZG 10, S. 7.

Anna Glätsch, geb. Spáll am 15.07.1854, starb im Alter von 104 Jahren. 1954 hat Kurt Nießner, Schwiegersohn von Meister Franz Schoppel, die Jubilarin mit einem Einspanner zur Kirche kutschiert. Die 100-Jährige wollte zuerst nicht einsteigen, man musste sie überreden (Info von Hannes Gross).

Überlieferte 1. Anekdote: Ihr Sohn soll sie einmal gefragt haben: „Meatter, wonoi stearwst te endlech, dat ech och oest der Harr af dem Häiuf waurden?“ (Mutter, wann stirbst du endlich, damit ich auch mal Herr auf dem Hof werde?; Info von Rainer Lehni)

2. Anekdote: Die Glätschán-Noáenău war im hohen Alter auf dem Heuboden und als sie herunterkam, sagte sie zu ihrem Sohn: „Ech wois net, am weut at mar esei spoinlich as!“ (Ich weiß gar nicht, warum mir so schwindlig ist.)

Weitere 100-Jährige waren:

Anna Gorun, geb. Stănicel, *08.05.1904 (ZG 96, S. 38)

Katharina Zeides, geb. Neudörfer, 31.03.1905 (ZG 98, S. 37)

Rosa Tontsch-Foof, *13.06.1906 (ZG 101, S. 48)

Luise Gross, geb. Mattes, *19.05.1909 (Info von Christine Greger, geb. Göltsch)

Helene Wilk, geb. Reimer, *06.10.1914 (ZG 117, S. 55)

Johanna Zacker, geb. ???, *22.02.1918 (Info von Helmut Wenzel)

Mieskes Rosa, *24.07.1916 Zeiden, † 2016 Ulm. (Info von Hugo Heitz)

Nur zwei Jubilare sind mir bekannt:

Traian Tecuşan (mit einer Zeidnerin verheiratet) und

Dr. Franz Josef, *27.09.1902 (ZG 93, S. 33)

Wer kennt weitere 100-Jährige Zeidner/innen? Ich freue mich auf Nachricht.

Ein wertvolles, ansehnliches Konvolut von 15 Bildern von Eduard Morres (12 Ölbilder, eine Kohle- und eine Bleistiftzeichnung, eine Kohlezeichnung mit Rötelfstift) aus dem Nachlass von Hajnalka und Christian Bordsch hat ihre Tochter Imola Bordsch der Morres-Stiftung in Zeiden gespendet.

Da kann man nur herzlichen Dank und Vergelt's Gott sagen, Imola!

Nachdem die Bilder eine kleine Europareise von Zeiden über Pyrbaum in der Oberpfalz/Bayern und Nagykanizsa in Ungarn zurück nach Bayern gemacht haben, werden sie demnächst wieder ihrem „Heimatort“ übergeben.



Seit Ende Mai 2022 ist auf den Ortsschildern von Remseck der rumänische Name von Zeiden, Codlea, zu lesen. Bei der offiziellen Einweihung war der Initiator der Partnerschaft Zeiden – Remseck, Ciprian Jakob, dabei (3. von rechts). Oberbürgermeister Dirk Schönberger (1. von rechts) nahm mit mehreren Vertretern der Stadtverwaltung und Partnern daran teil.



Ciprian Jakob und Oberbürgermeister Dirk Schönberger



Zeiden hatte, nachdem 2017 die offizielle Partnerschaft mit Remseck unterzeichnet war, für kurze Zeit ein Schild, auf dem die Städtefreundschaft angezeigt wurde.

Im August 2022 wird die nördliche Ortseinfahrt, von Fogarasch kommend, mit den Schildern in dem Foto links angezeigt. Ein Hinweisschild deutet auf die Kirchenburg hin, das darunter auf das Museum der Traditionen im alten Rathaus, das in den 1960er, 1970er und 1980er Jahren als Poliklinik diente.

Leider haben die Ortseinfahrten rechts, von Kronstadt, Wolkendorf und Heldsdorf kommend, (noch?) keine solchen Hinweisschilder.



Die Ortseinfahrten ↑ von Kronstadt und ↓ von Wolkendorf kommend 2022.



Zusammengestellt von Udo Buhn, Geretsried

Der Zeidner Gewerbeverein und die Gewerbeschule in Zeiden

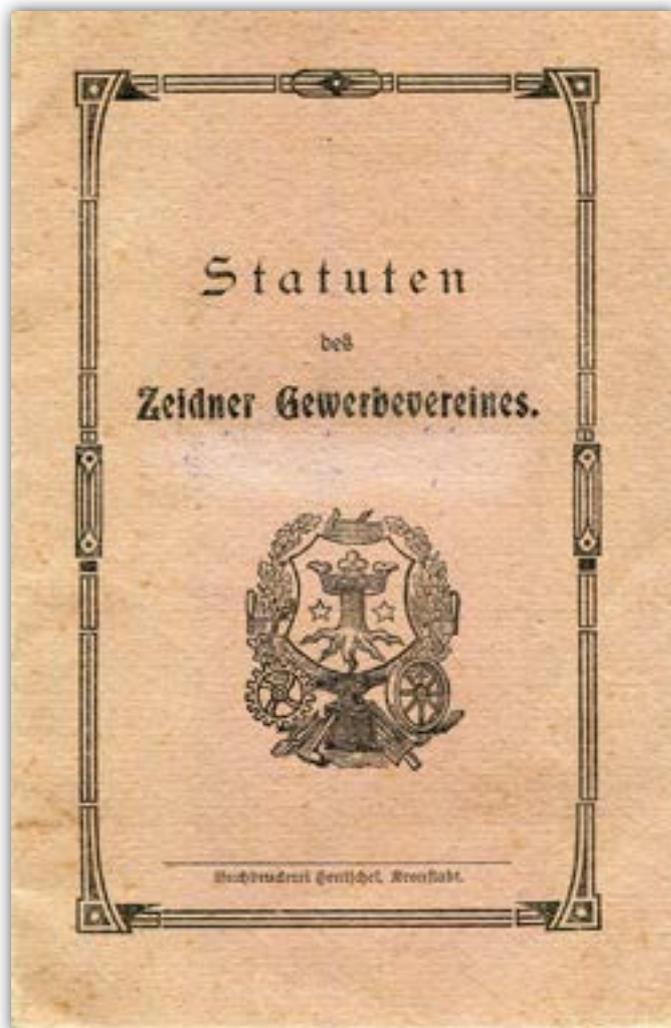
Obwohl die Handwerkerzünfte im Mittelalter im Burzenland eine positive und für das wirtschaftliche Leben der einzelnen Gemeinden bedeutende Rolle gespielt und dem Handwerk einschließlich der Ausbildung der Handwerker und der wichtigen Gesellenwanderungen zur Blütezeit verholfen hatten, wirkten sie ab dem 19. Jahrhundert zunehmend als Hemmschuh im gewerblichen Leben. Unter Wahrung ihrer Privilegien schafften sie es, den längst fälligen Fortschritt in den Handwerksbetrieben zu verhindern. Und dies alles zu einer Zeit, in der in Mittel- und Westeuropa die Gewerbefreiheit längst Einzug gehalten und ein Umdenken stattgefunden hatte.

Doch im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts begann sich auch in Zeiden die Industrie nach und nach zu entwickeln. Einer der Hauptgründe war sicher die Einführung der Gewerbefreiheit durch das neue ungarische Gewerbegesetz im Jahr 1872, die die Auflösung der Zünfte und Innungen zur Folge hatte. Damit erfuhr das sächsische Handwerk im Ort einerseits einen schmerzlichen Einschnitt im Erwerbsleben, andererseits war diese Gewerbefreiheit nicht nur wichtig für die Wirtschaft im Land, sondern auch für die vor Ort.

Über die wichtigsten Entwicklungen finden wir im Heimatbuch „Zeiden – Eine Stadt im Burzenland“ von Lehrer Gotthelf Zell auf S. 149-154 Ausführungen, die veranschaulichen, wie rasant sie auch in Zeiden abliefen und welche Gewerbebezüge um die Jahrhundertwende besonders betroffen waren. Ab 1878/1879 wurden bescheidene Handwerksbetriebe – die Sesselfabrik Gebrüder Hornung, die Werkzeugfabrik Johann Horvath – mit der Zeit zu konkurrenzfähigen Unternehmen in Siebenbürgen.

So war es nur folgerichtig, dass 1910 tüchtige Zeidner Handwerker voller Enthusiasmus und Überzeugung den „Zeidner Gewerbeverein“ gründeten. Damit folgten sie dem Geist der Zeit. Bereits im Jahr 1924 umfasste der Gewerbeverein 163 Mitglieder.

In den Statuten vom 14. August 1910 hielten die Handwerker und Firmeninhaber in § 1 und 2 die Ziele und Aufgaben des Vereins fest (vgl. Abbildung S. 43). Ihre Statuten zu erarbeiten fiel den Zeidner Gründungsvätern um Johann Horvath, Peter Groß, Robert Christel und Johann Foith nicht schwer, da in Siebenbürgen bereits vor 1910 einige sächsische Gewerbevereine, u. a. in Hermannstadt (1840), Kronstadt (1841) und Schäßburg (1847) gegründet worden waren. Sie dienten mit ihren fortschrittlichen Zielsetzungen, den neuen Ideen und der Art ihrer Umset-



Statutenheft

zung den nächstfolgenden Gewerbevereinen in Siebenbürgen als Vorbild.

Vom 12. bis 13. Oktober 1912 fanden in Bistritz die Verhandlungen des IV. siebenbürgisch-sächsischen Gewerbetages statt, bei dem insgesamt 14 Gewerbevereine mit insgesamt 90 Teilnehmern vertreten waren. Aus dem Burzenland nahmen mit jenen aus Kronstadt, Heldsdorf und Zeiden erst drei Vereine teil.

Als Vertreter des Zeidner Gewerbevereins wurden der Kaufmann und Parkettenfabrikant Peter Groß (stellv. Vorsitzender) und Robert Christel (Schriftführer) nach Bistritz entsandt. Der Bericht von Peter Groß darüber, welche Probleme den Verein zwei Jahre nach seiner Gründung umtrieben und welche Zielsetzungen er verfolgte, ist dem Verhandlungsprotokoll des Gewerbetages von 1912 entnommen.

„Löblicher Gewerbetag!

Von seiner Entwicklung während seines ersten Jahres hätte der Zeidner Gewerbeverein auf dem dritten Gewerbetage in Schässburg Bericht erstattet. Es ist natürlich, dass manche Fragen und Aufgaben, die ihn bis dahin beschäftigt hatten, herüber reichen auch in das neue Berichtsjahr.

Eine solche ist zum Beispiel die Vereinslokalfrage, die insoweit auch in diesem Berichtsjahre den Zeidner Gewerbeverein beschäftigte als er sich mit dem Gedanken trug und darüber auch mehrfach verhandelte, sich, statt des gemieteten, ein eigenes Lokal zu beschaffen. Es war ihm hierfür Gelegenheit gegeben durch den Antrag des Besitzers eines Zeidner, für die Zwecke des Vereines gut gelegenen Neubaus, ihm dessen Räume unter bestimmten Bedingungen überlassen zu wollen. Doch, da die weiteren Verhandlungen nicht zum Ziele führten, blieb der Verein bei seinem jetzigen Lokale, das dadurch besuchswerter geworden ist, dass vom Eigentümer eine Besorgerin eingestellt wurde, die die Instandhaltung und Beheizung des Lese- und Zeitungsraumes besorgt.

Von Bedeutung für die Zeidner Verhältnisse war, eben auch im Zusammenhange mit der Lokal- und Verwaltungsfrage des Vereines, die mehrere Sitzungen in Anspruch nehmende Verhandlung über die etwaige Verschmelzung des Zeidner Gewerbevereins mit dem Zeidner Kasino, das ein eigenes Lokal, Unterhaltungszimmer und größere Bibliothek besitzt und von dessen Mitgliedern mehr als die Hälfte auch Mitglieder des Gewerbevereines sind. Beide Körperschaften konnten jedoch die Vereinigung betreffend vorläufig zu keinem befriedigenden Ergebnis kommen, und so beschloss der Gewerbeverein selbständig zu bleiben und sich auch eine eigene Bibliothek anzuschaffen. Zu Zwecken dieser widmete eine Generalversammlung 200 Kronen.

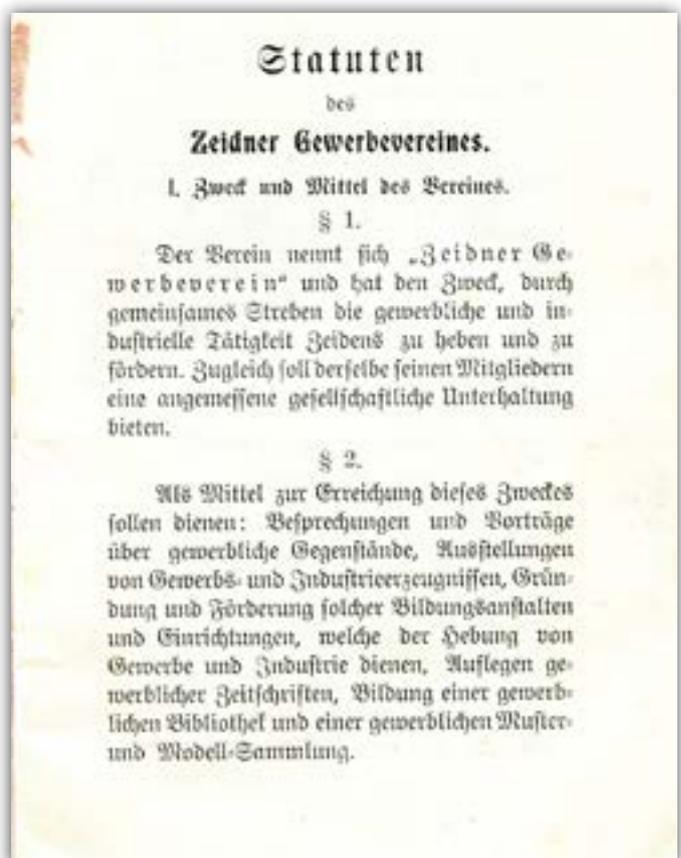
In der Anschaffung der Zeitungen zu Vereinszwecken trat in diesem Jahre, außer einem kurzen Wechsel im Bezug eines Blattes, keine Veränderung ein.

Von den das Zeidner Gewerbe näher betreffenden Fragen reichte auch in dieses Betriebsjahr herüber die Lehrlingsfrage und die Frage einer Gewerbeschule.

Bezüglich der ersteren wird abermals die Beschränkung auf Lehrlinge aus der eigenen, sächsischen Nation empfohlen, ferner Sorgfalt auf die äußere Erscheinung der Lehrlinge beim Schulbesuche. Auch die Begründung eines Lehrlingsheims ist in Aussicht genommen worden. Dagegen wurde infolge der Schwierigkeiten, die sich der kirchlichen Behörde in der Einfügung der Gewerbeschule in die Zeidner ev. Fortbildungsschule entgegenstellen, diese aufgegeben. Das Gewerbeschulgesetz mit seinen Forderungen, dass die politische Gemeinde zur Errich-

tung von Gewerbeschulen verhalten ist, die Lehrer eine bestimmte Qualifikation haben müssen, ferner der Umstand, dass die kirchliche Gemeinde die erforderlichen Mittel ebenfalls nur durch Umlagen oder von der politischen Gemeinde aufbringen müsste, machen es wahrscheinlich, dass auch Zeiden eine dem Gewerbeschulgesetz einwandfrei entsprechende Gewerbeschule wird errichten müssen. Dabei ist es allerdings fraglich, woher die Lehrer mit vollständiger Gewerbeschulqualifikation in Zeiden herkommen sollen.

Eine große innere Erhebung und Förderung brachte dem Zeidner Gewerbeverein, abgesehen von den, den Vereinsmitgliedern zur Kenntnis gebrachten Beschlüssen des dritten Gewerbetages in Schässburg, die am 19. November 1911 in Zeiden abgehaltene Bezirksversammlung der Burzenländer Gewerbevereine. Im Mittelpunkt der Verhandlungen dieser Versammlung stand auf Grund eines Referats des inzwischen verstorbenen Handelskammersekretärs Moritz Thomas die Beratung über den Bürgermeister Dr. Schöpp aus Mühlbach entworfenen Statutenentwurf zur Vereinigung sämtlicher siebenbürgisch-sächsischen Gewerbevereine. Über den Schässburger Gewerbetag berichtete Handelskammerkonzipist Dr. Emil Tandler. Die endgültige Konstituierung des Bezirksvereins wurde ausgesprochen und ferner beschlossen,



Auszug aus dem Statutenheft

sämtliche Daten aus den Jahresberichten der ländlichen Gewerbevereine hinfert in Verbindung mit dem Bericht des Kronstädter Gewerbevereines im Druck zu veröffentlichen. Einen Vortrag über Handwerk und Fabriksbetrieb in Zeiden hielt bei der abendlichen Zusammenkunft Ortspfarrer Johann Leonhardt. In diesem Vortrage, der inzwischen in einem ‚Führer für Zeiden und Umgebung‘ im Druck erschienen ist, wird ein vollständiges Bild des gegenwärtigen Fabriks- und Gewerbelebens in Zeiden gegeben, und dieses machte auf alle fremden Gäste freudigen Eindruck.

Eine materielle Förderung des Zeidner Gewerbevereines wurde diesem durch eine Widmung des Zeidner Spar- und Vorschussvereines in der Höhe von 200 Kronen zuteil.

Zwei Vorgänge im Leben des Vereins mögen Erwähnung finden. Der eine ist die am 6. März l.J. erfolgte Neuwahl des Vorstandes, wobei zum ersten Vorstande Pfarrer Johann Leonhardt, zum zweiten Peter Groß gewählt wurden. Zugleich fand die Ergänzung des Ausschusses statt.

Der zweite erwähnenswerte Vorgang war am 23. Mai 1912 die feierliche Enthüllung des Bildes unseres ersten Vorstandes und Mitbegründers unseres Vereins, Werkzeugfabrikant Johann Horvath.

Eine nicht unwesentliche Einnahme brachte dem Verein ein äußerst gut besuchter, von ihm veranstalteter Maskenball, dessen Reingewinn bei einer Bruttoeinnahme von 1100 Kronen 736 Kronen betrug.

Edler Erholung und dem nachbarschaftlichen Zusammenwirken diente der an einem der seltenen schönen Tage dieses Sommers mit dem Anschlusse des Heldsdorfer Brudervereines veranstaltete Ausflug ins Zeidner Waldbad.

So beginnt im Verein sich immer mehr Leben zu regen, dem ein frisches Gemeinsamkeitsgefühl Gleichstehender eine starke Stütze verleiht.

Wir bitten diesen Bericht und damit einen Gruß an alle unsere mitsächsischen Gewerbevereine entgegenzunehmen.“

Soweit die Ausführungen von Peter Groß, denen zwei Jahre vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges eine gewisse Aufbruchstimmung zu entnehmen ist.

Die Gewerbeschule wurde erst ein paar Jahre später, nach Ende des Ersten Weltkriegs und nach Beschluss der kirchlichen Gemeindevertretung vom 26. August 1920, als gewerbliche Abteilung der Evang. Fortbildungsschule gegründet. Sie stand ab ihrer Gründung unter der Obhut der Evang. Kirchengemeinde. Zur Erteilung des Schulunterrichts in deutscher Sprache wurden Volksschullehrer zugelassen, die einen „Ferialkurs“ (Ferienkurs) absolviert hatten. Diese verpflichtende Qualifikation reichte aus, um den Mindestanforderungen des damaligen Unterrichts zu entsprechen. Die Kosten der Schule, an denen sich später auch der Gewerbeverein beteiligte, wurden größtenteils durch die Erhebung von Schulgeld abgedeckt. Waren Eltern zahlungspflichtiger Schüler zahlungsunfähig, so übernahm der Gewerbeverein deren finanzielle Verpflichtung. Die Lehrlinge waren meist einheimische sächsische Jungen. Später kamen auch rumänische und ungarische Lehrlinge hinzu. Erster Leiter der Gewerbeschule wurde 1920 Lehrer und Prediger Thomas Dück. Bereits im ersten Berufsschuljahr verpflichteten sich 109 Lehrlinge, die Gewerbeschule zu besuchen.

Ab 1937 übernahm Rektor Georg Buhn die Leitung. 1939 stand die Schule wieder unter dem Protektorat der Evang. Kirchengemeinde. Nach der Schulreform im Jahr 1948 wurde die konfessionelle Schule aufgelöst und ins staatliche (rumänische) Schulwesen integriert. Damit endete die Ära der deutschsprachigen Gewerbeschule in Zeiden. Die deutschsprachige Gewerbeschule schuf beste Voraussetzungen, um die Berufsschule für Holzindustrie



Führer für Zeiden und Umgebung

1948 unter Direktor Dumitru Gavrilesco erfolgreich zu etablieren. (1972 entwickelte sich daraus das „Holzindustrielyzeum“, in dem heute die deutsche Schulabteilung der Klassen I-IV untergebracht ist.)

Die nachstehende Tabelle zeigt beispielhaft einige Gewerbetreibende, vor allem Meister, in Zeiden 1922:

Schuster	17 Meister davon 15 Sachsen, 2 Rumänen
Schneider	16 Meister davon 15 Sachsen, 1 Rumäne
Tischler	15 Meister davon 13 Sachsen, 2 Rumänen
Schmiede	15 Meister davon 6 Sachsen, 9 Rumänen
Gärtner	7 Meister davon 7 Sachsen
Fleischhauer	8 Meister davon 7 Sachsen, 1 Rumäne
Schlosser	6 Meister davon 5 Sachsen, 1 Rumäne
Maurer	13 Meister davon 9 Sachsen, 4 Rumänen
Zimmerleute	8 Meister davon 6 Sachsen, 2 Rumänen
Gastwirte/Bodegas	22 Meister davon 19 Sachsen, 3 Rumänen
Bäcker	5 Sachsen
Spengler	3 Sachsen
Weber	2 Sachsen

Zwei Jahre später, 1924, erweitert sich der Kreis der sächsischen Gewerbetreibenden um 27 rumänische selbständige Handwerker.

Der Zeidner Gewerbeverein, der dank seiner Mitgliederzusammensetzung ein sehr hohes Ansehen in Zeiden genoss, hatte seit 1922 ein eigenes Vereinshaus (Kasino) in der Marktgasse mit Leseraum und Gastwirtschaft. Es ist anzunehmen, dass der Zeidner Gewerbeverein gleich nach seiner Gründung dem „Verband siebenbürgisch-sächsischer Bürger- und Gewerbevereine“ beigetreten ist, denn bereits 1911 zeigten die Vertreter des Zeidner



Die „Alte neue“ Schule – erbaut 1886

Vereins Präsenz auf dem Gewerbetag in Schäßburg. Besonders in den 1930er-Jahren war es in Zeiden Brauch, dass die Ausschussmitglieder der „Drei Vereine“ (Gewerbeverein, Kasinoverein und Spar- und Vorschussverein) zur gemeinsamen Generalversammlung einluden. Suchten Eltern für ihre Söhne ein Handwerk, das sie in Zeiden nicht erlernen konnten, so wandten sie sich an die Meister des Kronstädter sächsischen Gewerbevereins, um sie in Kronstadt „in die Lehre zu geben“. Nach dem Krieg und der Enteignung der Kirchengemeinde wurden die Räumlichkeiten in der Marktgasse während der kommunistischen Ära unterschiedlichen Nutzungen zugeführt. Im Zuge der Restitution von kirchlichen Gebäuden durch den rumänischen Staat wurden die Räumlichkeiten 2005/2006 wieder ins kirchliche Eigentum zurückgeführt. Heute werden sie von der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden fremdvermietet.

Bereits 2012 hat der 2020 verstorbene Erhard Kraus vorgeschlagen, Gewerbe und Handel in Zeiden zu dokumentieren. Leider können wir für diesen wichtigen Wirtschaftsbereich im Gegensatz zu jenem der Landwirtschaft und des Gartenbaus nur auf wenig Archivmaterial und dienliche Publikationen zurückgreifen.

Im Zeidner Gruß Nr. 113 von 2012 hatten wir um aktive Mithilfe bei der Umsetzung gebeten. Erfreulicherweise konnten in den Folgejahren einige Unterlagen beziehungsweise Bilder im „Zeidner Archiv“ bei Udo Buhn in Geretsried hinterlegt und im Zeidner Gruß interessante Beiträge veröffentlicht werden. Damit wurde ein bescheidener Anfang gemacht.

Erste Erfolge durch Mithilfe

Die Lücke, die es hier zu schließen gilt, klafft dennoch riesengroß. Deshalb richten wir unsere Bitte erneut an alle, die in der Lage sind, uns weiteres Dokumentationsmaterial zur Verfügung zu stellen.

In Zeiden gab es Mitte der 1930er, Anfang der 1940er-Jahre ungefähr 40 verschiedene Handwerksberufe, mehr als 10 Fachhändler und neben Klein- und Großhandel sowie Gastwirtschaften (Hotels) etwa 15 verschiedene dienstleistende Berufe. Darüber mehr zu erfahren und vor allem Unterlagen und Bilder dem Archiv zuzuführen wäre sicher eine reizvolle Aufgabe, der wir uns als Zeidner Gemeinschaft annehmen sollten. Ansprechpartner hierfür sind Udo Buhn und Helmuth Mieskes.

Helmuth Mieskes

Weitere Archivierung sichergestellt – Frau Dr. Ágnes Ziegler in Zeiden

Am 12. August 2022 folgte Dr. Ágnes Ziegler am Rande des 5. Zeidner Arbeitscamps der Einladung von Altnachbarvater Udo Buhn nach Zeiden, um über die Archivierung von weiteren Unterlagen und Büchern der Evang. Kirchengemeinde A.B. Zeiden im Archiv der Honterusgemeinde in Kronstadt zu beraten und diese zeitnah sicherzustellen. Dabei handelt es sich um interessante Fundstücke der letzten Jahre – darunter zwei bereits transkribierte Gedankenbücher der Kirchengemeinde (siehe S. 36, 37), die es wert sind, im Archiv der Evang. Kirchengemeinde Zeiden in Kronstadt verwahrt zu werden.

Dr. Ágnes Ziegler, geb. Balint 1981 in Kronstadt, hat Geschichte und Kunstgeschichte an der Babeş-Bolyai-Universität in Klausenburg studiert und an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest in Kunstgeschichte promoviert. Bevor sie Anfang des Jahres in der Nachfolge der beiden ausgeschiedenen Archivare der Kronstädter Honterusgemeinde, Thomas Şindilariu und Bernhard Heigl, das Ressort Koordination Archiv und Bibliothek übernahm, leitete sie seit 2007 das Denkmalressort der Evang. Kirche A.B. Kronstadt, das die Aufgaben der Kunstdenkmalpflege koordiniert. Als Autorin wurde sie bekannt durch die Herausgabe des Buches „Die Schwarze



Die neue Archivarin der Honterus-Gemeinde, Dr. Ágnes Ziegler, hat in Budapest in Kunstgeschichte promoviert.

Kirche zu Kronstadt – Reformation und Wiederaufbau“, das 2018 in ungarischer Sprache erschienen ist. Die moderne Gesamtdarstellung der Schwarzen Kirche erscheint demnächst auch in deutscher Sprache. Ihr Ehemann, Dr. Frank-Thomas Ziegler, ist ebenfalls Angestellter der Honterusgemeinde in Kronstadt. Er leitet das Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

In einem gemeinsamen Gespräch trugen Udo Buhn und Helmuth Mieskes ihr die Vorstellungen des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft und der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden vor. Frau Dr. Ziegler ließ große Kooperationsbereitschaft anklingen, und so wurde ein Prozedere vereinbart, das ganz im Sinne beider Seiten ist. Es sieht eine zeitnahe Sichtung, Bewertung und Auflistung der Unterlagen durch Frau Dr. Ziegler vor, danach wird sie festlegen, welche Unterlagen digitalisiert werden sollten. Die Ergänzung des seit 2009 bestehenden Findbuches des Archivs der Evang. Kirchengemeinde A.B. Zeiden durch einen Nachtrag schließt ihre Arbeiten ab. Die Fertigstellung sagte sie uns bis Ende des Jahres zu.

Nebenbei wurde von unserer Seite erwähnt, dass im vorigen Jahr Vertreter der Kirchengemeinde und des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft die sogenannte „Neicov-Inventarliste“ des beweglichen Kulturguts der Evang. Kirchengemeinde Zeiden von 1968 überarbeitet und aktualisiert sowie auch fotografisch dokumentiert haben (ZG 131/2021, S. 9) und diese Arbeiten ebenfalls noch abgeschlossen werden müssen. Frau Dr. Ziegler nahm unsere Mitteilung erfreut zur Kenntnis und bekräftigte ihrerseits die Wichtigkeit der Inventarisierung und Sicherung der kirchlichen Kulturgüter. [Helmuth Mieskes](#)

Das Archiv und die Bibliothek der Evangelischen Kirche A. B. Kronstadt sind für alle Interessenten zugänglich! Neben sämtlichen wertvollen Zeugnissen der Kronstädter und Burzenländer Geschichte und einer umfassenden Handbibliothek zu Siebenbürgen wird hier auch das Kirchenarchiv der Gemeinde Zeiden aufbewahrt. Im Fonds des Burzenländer Fürsorgeausschusses sind zudem Zeugnisse über die Deportation der Personen enthalten, anhand derer das Archiv Ihnen Bescheinigungen für die Beantragung der Entschädigung anhand des Gesetzes 118/1990 ausstellen kann. Terminanfragen oder Gesuche können über die E-Mail-Adresse archiv@schwarze-kirche.ro eingereicht werden. Ansprechperson ist Frau Dr. Ágnes Ziegler.

Archiv und Bibliothek der
Evang. Kirche A. B. Kronstadt
Johannes-Honterus-Hof 2
500025 Kronstadt / Braşov
Telefon Pfarramt: 0040 268 511 824
Telefon Archiv: 0040 723 564 741
arhiva@biserica-neagra.ro
archiv@schwarze-kirche.ro
<https://honterusgemeinde.ro/kulturerbe/#A>



Mit der Heimat wird man nicht fertig

Heimat ist kein Ort, sie ist keine Zeit – sie ist ein Ereignis, und zwar eines von jenen, die man heutzutage als nachhaltig bezeichnet. Ereignisse aber haben, das ist das Schöne und das Schwierige daran, immer mit Menschen zu tun, werden von Menschen gemacht und erlebt oder erlitten. Leider ist Heimat, und das ist nicht allein unsere Erfahrung, zumeist ein vergangenes Ereignis, eine Erinnerung. Wenn, sobald, ja noch ehe man sie begreift, auch nur zu begreifen versucht, ist sie weg, verschwunden, vergangen, verloren.

Wie geht man um mit der Heimat als etwas, das nicht mehr vorhanden ist, von dem man aber weiß, zu wissen meint, dass es einem etwas bedeutet? Erst in ihrer Abwesenheit erkennt man ihre Gegenwart, die nun eben nicht mehr gegenwärtig ist, und ihre Notwendigkeit, sentimental ausgedrückt: das eigene Bedürfnis, die Sehnsucht danach. Heimat findet für einen erst dann statt, wenn er sich als heimatlos empfindet und meint, das beklagen zu können, zu müssen, zu dürfen. Man nimmt sie erst wahr, wenn sie einem aufs Gemüt schlägt, weil so etwas wie ein Phantomschmerz einsetzt.

Wir sind Glückskinder der Geschichte

Nun dürfen wir hier mitnichten klagen, denn wir sind aufgehoben in einer „neuen Heimat“, Glückskinder der Geschichte gewissermaßen, anders als unsere Eltern und Großeltern – da mag ein jeder die Generationengrenzen für sich und die Seinen nach Gutdünken ziehen. Denken sollten wir allerdings an die, deren berechtigte Klage kaum gehört wird, die aus allen Teilen der Welt kommen, weil sie hoffen, dass es noch einen lichten Fleck gibt auf dieser sich verfinsternden Erde.

Akut erleben die Menschen in und aus der Ukraine seit einem geraumen Vierteljahr, was unsere Eltern und Großeltern einst ebenfalls dort erlebt haben, in ihrem Land, das auch damals schon nicht mehr das Ihre war. Ist es vermessen, ja frevelhaft, eine so unmittelbare Beziehung zwischen ihnen und uns, unseren Altvorderen auch nur in den Blick zu nehmen? Nicht, wenn daraus etwas erwächst, was man gerne als Empathie bezeichnet. Wir, die es nach einem guten halben Jahrhundert hierher ge-

schaftt haben, sind den Sowjets und ihren Spießgesellen entronnen – spät, unter Opfern und immer noch nicht ganz, denn die sind immer noch überall, bedrängend nahe jetzt mit ihrem Kriegsgerät in der Ukraine. Umso näher müssen die Menschen dort und von dort uns sein.

Jeder hat seine eigene Vorstellung von Heimat

Bei diesen allgemeinen, ja etwas schwammigen Überlegungen wird zumindest eines klar: Ratio, Vernunft, das sind bewährte Instrumente aufgeklärten Denkens, naturwissenschaftlicher Forschung, wirtschaftlicher Leistung. Wenn es aber um Gemütsverfassungen, um Phantomschmerzen geht, besteht die Gefahr, dass diese Instrumente den Dienst versagen. Denn bedient wird das Gemüt zuvorderst durch mehr oder minder gekonnte Hervorbringungen von Kunst bis Bräuchen, durch Veranstaltungen wie auch unser Treffen eine ist. Es ist darum besser, im Konkreten zu bleiben, hier unter uns mit Blick für alle anderen, hier wie weit weg.

Menschen haben ihre je eigene Vorstellung von „Heimat“, und gar manche möchten diese verständlicherweise für sich behalten und nicht zur Schau tragen, wie es bei Heimattreffen mitunter geschieht. Zwischen Leuten, die Heimattreffen besuchen, und solchen, die ihnen fernbleiben, gibt es nicht nur Meinungsunterschiede, sondern manchmal nachgerade grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. Das müsste nicht sein, denn es gibt genug Heimat für alle, für alle gemeinsam und für jeden einzelnen, hier wie weit weg.

Umso schwieriger gestaltet sich die Gemeinsamkeit, die Gemeinschaft, wenn die ehemalige Heimat im „Osten“ liegt, der Phantomschmerz seinen Ursprung etwa in Siebenbürgen hat – hier konkret in Zeiden. Der Weg aus Deutschland dorthin ist weit, nicht nur an Kilometern. Zudem verändert vor allem der „Osten“ dauernd sein Gesicht, und nicht nur zum Guten. Die Menschen, die den weiten Weg zurückfahren, finden unter Umständen nicht mehr, was sie suchen, oder sie vergessen überhaupt, was sie suchen wollten. Es soll sogar welche geben, die hinfahren, um bestätigt zu finden, dass sie dort nichts mehr zu suchen haben.

Zurück kommt man mit wenigen Gewissheiten, aber mit dieser einen bestimmt: dass man nicht vergeblich dort ge-

wesen ist, weder einst noch jetzt. Von einer Bereicherung zu reden ist hochgestochen und wenig zutreffend, denn die Erfahrung ist in erster Linie die eines Verlustes. Eines Verlustes von natürlicher und gebauter Landschaft, Wald und Flur, Haus und Hof, von Menschen und Traditionen, Geschichte und Geschichten – von Heimat. Von dem allem hat man nur Reste wiedergefunden, oft bis zur Unkenntlichkeit verheerte Spuren oder schmerzlich versehrte Einzel- oder Gruppenexistenzen. „Heimat“ ist das nicht mehr.

Oder doch? Man lernt auch etwas über diesen abstrakten, ja schwammigen Begriff, und zwar in erster Linie, wie schlecht er funktioniert. Mit ihm lässt sich nichts fassen, nichts begreifen, er schillert und verschwimmt wie das Bild der Landschaft, durch einen Tränenschleier betrachtet.



Die einen fahren in die Heimat, um diese vielleicht dort noch zu finden, die anderen, um sich bestätigt zu fühlen, dass es sie nicht mehr gibt.

Darum hält man sich am besten – ich wiederhole mich – ans Konkrete. So tut man gut daran, in der Kirche zu sitzen und um sich und in sich zu schauen, auf den Friedhof zu gehen, durch die Gräberzeilen mit den bekannten und weniger bekannten Namen, durch die Gassen zu streifen, sich zu wundern, zu ärgern, je nach Gemütslage und Grad der Betroffenheit. Hinaus in Wald und Feld kann man gehen, überall gibt es etwas wiederzufinden und vieles zu vermissen. Zusammensitzen kann man mit Leuten, die ebenfalls von weither angereist sind, oder mit solchen, die immer noch dort leben – die Gespräche über die Vergangenheit sind meist erfreulicher als die über die Gegenwart, durchweg erfreulich aber ist, dass man miteinander reden kann wie eh und je. Das alles haben die Organisatoren der Heimattreffen meist wohl bedacht und den denkbar besten Rahmen geschaffen. Mit Leben füllen können diesen Rahmen die Leute selbst und sich dabei vergewissern, dass „Gemeinschaft“, dass „Nachbarschaft“ oder „Landsmannschaft“ in der Worte ursprünglicher Bedeutung nicht lediglich Organisationsformen sind, son-

dern eine Lebensform ausmachen – und ein Empfinden jenseits geographischer Gegebenheiten.

Gerade das einem jeden eigene Gefühl allerdings gerät bei Festveranstaltungen ins Hintertreffen. Die allgemein aufgeräumte Stimmung, die festlichen Reden, die wiederholt und von allen Seiten ausgesprochene Dankbarkeit und die allseits erklärten guten Absichten, die Musik und die dadurch befeuerte Rührung – das sind alles durchaus legitime, ehrbare Regungen und Strebungen. Was aber bewegen sie, wen bewegen sie nachhaltig, wozu führen sie außer zu Bild- und Tondokumenten in modernster technischer Qualität, mit hohem Erinnerungswert, aber weder dokumentarisch noch ästhetisch besonders ergiebig?

Nun ist es nicht Zweck einer solchen Zusammenkunft, etwas zu produzieren oder zu etwas zu führen. Wieso aber setzen die Menschen dann ihre Zeit daran, wieso nehmen so viele die Kosten und Anstrengungen einer langen Reise auf sich? Sind es nur die inneren Saiten der Rührung, die ab und zu bespielt werden wollen, ist es die Sehnsucht nach einer künstlichen Geborgenheit auf Zeit, ist es das, was Brecht als „tümlich“ bezeichnet und von dem er gesagt hat, „das Volk“ sei nicht so? Von all dem ist es wohl etwas, und niemand kann allen Ernstes bestreiten, dass er von all dem auch etwas in sich trägt – mit mehr oder minder unruhigem Gewissen vielleicht, wenngleich er dazu keinen Grund hat.

Denn bei allen Einschränkungen und Bedenken, bei allen vielleicht nicht zur Genüge gewürdigten Anstrengungen und manchmal minder gelungenen Auftritten: Ein jeder kann von dem Heimattreffen etwas nach Hause tragen, wo immer dieses Haus nun sein mag. Er weiß jetzt, dass es andern ebenso ergeht wie ihm, er weiß, dass er vieles mit vielen gemeinsam hat, seien es auch nur Verlustgefühle, und er weiß, dass der Gram darüber niemandes Leben bestimmen darf. Es ist vielmehr besser und gescheiter, auch in Bezug auf die Heimat zu tun, was besagter Bertolt Brecht kurz vor seinem Tod als eigenen Erfolg erkannte. „In weißem Krankenzimmer der Charité“ sei es ihm gelungen, sich „zu freuen allen Amselgesanges nach mir auch“.

Wiederum konkret: Siebenbürgen ist kein Krankenhaus, und wir Zeidner sind nicht verwandt mit Bertolt Brecht – im Entferntesten nicht. Ein Heimattreffen ist auch nicht der Ort, Empfindungen und Gemütszustände dialektisch zu hinterfragen und auszudifferenzieren. Und doch ist es ein Erlebnis auch für den, der glaubt, ein bisschen Brecht im Kopf und kein Brett davor reichen aus, mit dem, was nicht mehr da ist und was da auf einen zukommt, fertigzuwerden. Man wird nicht fertig damit, denn das hieße, dass man auch mit all den Menschen „fertig“ wäre, die da zusammenkommen. Aber das ist man nicht, hoffentlich noch lange nicht, nie. **Georg Aesch**

Sorin Cornel „Lutzi“ Popa – neuer Vorsitzender der Kreisgruppe Ravensburg Weingarten

Dass auch landsmannschaftliches Engagement bei den Zeidnern nach wie vor vorhanden ist, wurde einmal mehr bei den Vorstandswahlen in der Kreisgruppe Ravensburg-Weingarten bewiesen.

Am 26. März 2022 wurde Cornel „Lutzi“ Popa, wohnhaft in Weingarten, Ehemann von Gudrun Popa, geb. Filp, und langjähriges Mitglied unserer Nachbarschaft, bei der Mitgliederversammlung der Kreisgruppe zum neuen Vorstandsvorsitzenden der Kreisgruppe gewählt. Ein neu gewählter Vorstand wird ihn künftig bei seiner Arbeit, die gleich am 7. Mai mit einer Muttertags-



„Lutzi“ Popa besuchte in Zeiden das Lyzeum und ist seit-her ein Zeidner geworden.

fahrt begann, unterstützen. Die Kreisgruppe Ravensburg-Weingarten im Südosten Baden-Württembergs wurde am 22. März 1980 als Kreisgruppe Ravensburg Bodensee gegründet und kann innerhalb des Landesverbandes Baden-Württemberg auf über 40 Jahre erfolgreiche landsmannschaftliche Arbeit zurückblicken. Möge diese erfolgreiche Arbeit unter Lutzi zum Wohle der dort beheimateten Siebenbürger Sachsen fortgesetzt werden.

Die Zeidner Nachbarschaft wünscht Lutzi Popa für seine neue Aufgabe alles Gute und viel Erfolg. [Helmuth Mieskes](#)

Foto: Helmuth Mieskes

Bernhard Heigl – neuer Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt (DFDKK)

Bereits im März dieses Jahres gab die DFDKK-Vorsitzende Caroline Fernolend bekannt, dass sie für eine weitere Amtszeit als Vorsitzende nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Nachdem ein Wahlvorbereitungsausschuss gebildet werden konnte, wählte die Vertreterversammlung mit dem 38-jährigen Bernhard Heigl am 5. Mai 2022 erstmals nicht einen Siebenbürger Sachsen, sondern einen gebürtigen Österreicher zum neuen Vorsitzenden des Kronstädter Deutschen Kreisforums.

Für viele galt das damalige Wahlergebnis als große Überraschung, zumal sich mit dem gebürtigen Weidenbacher Hans Prömm auch ein Gegenkandidat mit siebenbürgischen Wurzeln zur Wahl gestellt hatte. Bernhard Heigl, der gut Rumänisch spricht, ist für unsere Zeidner Nachbarschaft kein Unbekannter. Seit 2014 ist er Kronstädter und seit 2015 Forumsmitglied. Geschichte hat er in Graz studiert. Seinen Hochschulabschluss als Historiker legte er an der Babeş-Bolyai-Universität in Klausenburg ab.

Nachdem Thomas Şindilariu, mit dem Heigl im Honterus-Archiv zusam-

menarbeitete, als Unterstaatssekretär nach Bukarest berufen wurde, übernahm der österreichische Historiker die Leitung des Honterus-Archivs in Kronstadt. Hier trat der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft mit ihm in Verbindung und gewann ihn für die Transkription von zwei wichtigen Zeidner Gedenkbüchern (siehe Seite 36, 37). Ende 2021 fiel er leider einer rigorosen, aber finanziell

notwendigen Entlassungswelle in der Honterus-Gemeinde Kronstadt zum Opfer, so dass er das Archiv verlassen musste.

Dem neuen Vorstand des DFDKK gehören sechs Mitglieder aus Kronstadt an. Ebenfalls vertreten sind die Ortsforen beziehungsweise Ortschaften Fogarasch, Reps, Zeiden, Brenndorf, Marienburg und die Saxonia-Stiftung.

Die Zeidner Nachbarschaft wünscht Bernhard Heigl und dem neu gewählten Vorstand für die neue Amtszeit ein hohes Maß an Kompromissbereitschaft, alles Gute und viel Erfolg bei der Interessenvertretung der Deutschen im Kreis Kronstadt.

[Helmuth Mieskes](#)



Der Österreicher Bernhard Heigl ist der erste Nichtsiebenbürger, der das Deutsche Forum in Kronstadt leitet.

Foto: Helmuth Mieskes

Vier Mitglieder engagieren sich neu für die Nachbarschaft

Auf dem diesjährigen Zeidner Treffen in Dinkelsbühl haben sich Freiwillige gefunden, die sich ehrenamtlich in den Dienst der Nachbarschaft stellen.

Wir wollen sie hier vorstellen:

Astrid und Egmond Kauffmann

Immer wieder ist es interessant, darüber zu erzählen, wie unsere Siebenbürger im Allgemeinen und die Zeidner im Besonderen zu ihrem ehrenamtlichen Engagement für unsere Gemeinschaft kommen. Zum Beispiel Astrid Kauffmann (55), geborene Barf, und ihr Gatte Egmond (60). Auch sie sind immer mal wieder nach Dinkelsbühl an Pfingsten zum Heimattag gekommen. Dort haben sie dann den Trachtenumzug gesehen und sich schließlich gefragt, warum nicht auch mitmachen, zumal „die Tracht meiner Mutter seit Jahren im Schrank hängt“, erzählt Astrid. Dann sahen sie noch die frohen, gutgelaunten Menschen zu den Klängen der Blasmusiken aufmarschieren, begeisterte Menschen, die ihnen zuwinkten. Und bei den Zeidnern das absolute Vorbild für die Aufmarschierer: der Nichtzeid-

ner Hans Schuster, der es sich nicht nehmen ließ, fast 40 Jahre lang mit den Zeidnern mitzugehen. Das war dann der letzte Impuls, um auch mitzumachen – und vor einigen Jahren der Beginn, sich stärker der Nachbarschaft anzunähern.

Und weil Egmond großer Motorradnarr ist, passte es ganz gut, dass er sich mit Astrid auch zum MoWa-Treffen anmeldete, mit dem Ergebnis, dass er das nächste 2023 im Nördlinger Ries Anfang September organisieren wird. So ein Enthusiasmus von beiden – darauf ist hinzuweisen – fällt natürlich positiv auf. Es konnte also nicht lange dauern, bis die Nachbarschaftsvertreter Astrid und Egmond darauf ansprachen, ob sie sich nicht stärker ehrenamtlich einbringen möchten. Und siehe da: Beim diesjährigen großen Zeidner Treffen ließ sich Egmond als Beisitzer in den Vorstand wählen und Astrid als Kassenprüferin.

Astrid und Egmond reisten im Frühjahr 1990 mit vielen anderen Zeidnern aus, Astrid hochschwanger mit Tochter Jessica, drei Jahre später kam dann noch Sohn Jochen zur Welt. Bekanntlich gab es nach der sogenannten Revolution Ende 1989 kein Halten mehr, jeder wollte weg. „Man traute der neuen Regierung nicht im Geringsten zu, dass sie die Wende zum Besseren schafften“, erzählt Egmond. Zumal sie auch schon zu ihrer Hochzeit 1986 vor allem die wirtschaftliche Krise stark zu spüren bekamen.

Nun leben sie schon seit fast 30 Jahren in Marbach, Egmond ist Kundendienstleister in einem Unternehmen, das sich unter anderem mit Industrie-

robotern beschäftigt, Astrid arbeitet seit einigen Jahren im Handel. Sie reisen gerne, Egmond oft auch allein oder mit anderen Zeidner Motorradfans.

Die Zeidner Nachbarschaft freut sich, dass sie sich entschlossen haben, einen kleinen Teil ihrer Freizeit dem ehrenamtlichen Engagement für die Gemeinschaft zu widmen.

Thomas Kraus

Er ist der Jüngste, der sich nun auch offiziell in den Dienst der Nachbarschaft stellt. Thomas ist 31 und wird neben Nachbarschaftsurgestein Hermann Kassnell als Ersatzkassenprüfer fungieren. Und wie fing es bei ihm an? „Im Auto“ antwortet Thomas trocken. Ja, er liebt den leicht ironischen Unterton. Es blieb ihm als Kind auch nichts anderes über, wenn seine fleißigen, ehrenamtlichen Eltern Carmen und Kuno ihn überallhin mitschleppten.

Nun, diese Geschichten kennt man zur Genüge: Einige Eltern – aus Sicht der Nachbarschaft eher die Ausnahmen – hatten mit dem „Mitschleppen“ der Kinder insofern Glück, als einige ganz wenige Kinder dabei blieben und auch noch heute zu Veranstaltungen der Siebenbürger kommen. Bei Thomas ist es so gewesen, daran erinnert er sich, dass er mit zehn Jahren beim Nachbarschaftstreffen 2001 in Fürth den achtjährigen Adrian (Königes) kennenlernte. Übrigens auch einer, den die Eltern eine Zeit lang überall mitschleiften. Und beide tanzten ausgelassen bis spät in die Nacht. Ein – fast könnte man sagen – „historisches“ Foto zeigt die Jungs im vollen Einsatz.



Für Astrid und Egmond Kauffmann fing alles in Dinkelsbühl an.



Thomas Kraus

Bis heute ist bei beiden die Treue zur Nachbarschaft geblieben. Thomas begleitet mittlerweile seine Eltern freiwillig zu den Zeidner Veranstaltungen – und er hat so gut wie keine ausgelassen. Er war in Zeiden bei den Begegnungen, er kommt zum Skitreffen, er kommt zum MoWa-Treffen, er erinnert sich gerne auch an die Münchner Regionaltreffen, und als einer, der Germanistik studiert, unterstützt er die Mutter, die immer wieder mit kreativen Ideen, vor allem auch deren Umsetzung, das Zeidner literarische Leben bereichert. Und es klingt fast schon wie aus dem Munde eines alten Sachsen, wenn er sagt: „Das ist für mich Heimat“, diese Begegnungen mit den Menschen, von denen



Und so fing es mit Thomas Kraus an, 2001 in Fürth, wo er mit Adi König tanzt – und beide sind heute noch dabei!

er ja durch seine regelmäßige Teilnahme doch einige hat kennenlernen können, um das Motto des aktuellen Nachbarschaftstreffens aufzugreifen.

Er beobachtet, und das ist auch seine Hoffnung für die Zukunft, dass seine Generation – zumindest einige von ihnen – den Charme solcher Veranstaltungen wie Ski- und MoWa-Treffen entdecken und mittlerweile allein, ohne ihre Eltern anreisen.

Ralf Ziegler

„Ihr seid es! Ihr seid der Grund, warum ich ohne zu zögern ‚Ja!‘ gesagt hatte, als es darum ging, im Vorstand der Zeidner Nachbarschaft mitzumachen. Die Überbringer der schönen Einladung waren Hans Königes und Udo Buhn, als wir Zeidner in diesem Jahr bei der Bleiche in Dinkelsbühl auf den Start des Trachtenzugs warteten“, so erzählt es Ralf Ziegler, als wir mit ihm darüber sprachen, ob er sich ein Engagement in der Nachbarschaft vorstellen kann.

Ralf (und nicht nur er) kann sich an diesen denkwürdigen Vormittag zu Pfingsten gut erinnern. „Wir waren vom Regen durchnässt und trotzdem bei bester Laune – eben weil wir es waren, die Zeidner ...“ Die Herzlichkeit und das tolle Miteinander motivieren ihn, für Zeiden beziehungsweise für die Zeidner tätig sein zu wollen. Die Teilnahme an den Skitreffen und Heimattagen stärkten seine Wurzeln der Zugehörigkeit zu Zeiden und den Zeidnern.

„Es ist Balsam für die Seele, ein akzeptierter Teil einer Gemeinschaft zu sein“, philosophiert Ralf. So war er bereits ein paar Jahre für das Layout des „Zeidner Gruß“ tätig und arbeitete intensiv und produktiv mit dem ZG-„Macher“ Hans Königes zusammen. „Stets schafften wir die Fertigstellung der Druckdaten zum angepeilten Zeitpunkt“, freut er sich noch heute.

Dieses herzliche Miteinander beflügelte ihn auch, Zeidner Bäume hier

in Deutschland zu pflanzen, quasi Heimat zu pflanzen, und somit einen lebendigen Teil der Heimat nach Deutschland zu bringen. Dank Udo Buhn konnten einige Eichensetzlinge feierlich bei den Motorrad- und Wandertreffen eingepflanzt werden, so geschehen im Tannheimer Tal.

A propos Motorrad- und Wandertreffen: Den ursprünglichen Stein hierzu brachte Norbert Truetsch ins Rollen, vor ungefähr zwölf Jahren. Als Motorradfahrer meinte er einmal zu Rüdiger Nierescher, der ebenfalls Motorrad fährt, ob dieser nicht einmal ein Motorradtreffen organisieren könne, da er, Norbert, bereits mit der Organisation des Handballtreffens beschäftigt war.



Ralf Ziegler ist kein Unbekannter – seit Jahren bringt er sich aktiv in verschiedensten Aktionen der Nachbarschaft ein.

Rüdiger Nierescher und Ralf Ziegler beschlossen bei einer Ausfahrt 2011 tatsächlich, ein Treffen für „Zeidner Motorradfreunde“ zu organisieren. Daraus wurde eine jährliches Vorhaben, zu dem später auch Wanderer hinzukamen. Seit 2018 organisierte Kuno Kraus das Treffen. „Dass es nun seit elf Jahren Bestand hat, ist den unermüdlichen Zeidnerinnen und Zeidnern zu verdanken, die zu jedem Treffen kamen und daraus ein schönes Erlebnis zauberten“, sagt Ralf ganz bescheiden. [Hans Königes](#)



Die Jubilarin beim Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Gernsbach neben der Bürgermeisterstellvertreterin, Dr. Irene Schneid-Horn

Lia-Godi zum 100. Geburtstag

Mit folgenden Zeilen hat die Tochter Marietta Seidel, geb. Canda, einen kurzen Rückblick zum Leben, zumindest ein paar Stationen, den Gästen bei der Feier ihrer Mutter Lia Canda zum 100 Geburtstag vorgetragen und ihr gratuliert:

„Liebe Mama, man kann es kaum glauben: Wir feiern heute ein Jahrhundert! Deine 100 Jahre! Ich bin so froh und dankbar, und wir alle freuen uns mit dir, dass du diesen Tag bewusst erleben darfst.

Natürlich gibt es gesundheitliche Einschränkungen, aber wir können mit dir reden, du gibst uns Antworten ... du bist geistig rege, noch neugierig, interessierst dich für viele Dinge und Menschen, nimmst Anteil, freust dich mit ihnen.

Du bist in Zeiden/Siebenbürgen wenige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg geboren, als erstes von drei Kindern. Es war eine schöne Kindheit, sagst du, bis zu der Zeit, als du aufgrund einer Scharlach-Erkrankung und danach mit dauernden eitrigen Ohrentzündungen jahrelang zu kämpfen hattest, durch die du ein Leben lang fast taub warst.

Damals gab es noch keine Antibiotika. Erst Anfang der 40er Jahre, du warst schon über 20, kam Penicillin auf den Markt, und dein Vater konnte das seltene und schwer erhältliche Medikament besorgen. Die eitrigen Entzündungen heilten ab, aber die Taubheit blieb.

Eine Zeitenwende für dich war das erste Hörgerät. Da hast du plötzlich Vögel zwitschern hören und dich über das Klacken von Stöckelschuhen auf Asphalt gewundert.

Du sagtest auch: „Ich hatte keine Jugend.“ Du warst 17, als der Zweite Weltkrieg ausbrach. Hitler und die Nationalsozialisten haben einer ganzen Generation die Jugend genommen. Viel Leid folgte. Mit 19 hast du einen dreimonatigen sozialen Dienst angetreten, um danach auf eine Chemie-fachschule in Heilbronn zu gehen.

Es kam anders. Mit dem deutschen Lazarett ging es von Siebenbürgen nach Osten in die Ukraine, über Odessa, Cherson, Saporischschja, Mariupol, Rostov bis zum Kaukasus. Orte, von denen wir seit dem kriegerischen Angriff Putins am 24. Februar dieses Jahres ständig in den Nachrichten hören. Dies hat viele Erinnerungen bei dir wachgerufen:

Du hast mehrere Jahre im deutschen Lazarett gearbeitet, teils in der Schreibstube, bei der Auszahlung des Solds an die Soldaten, aber auch im

OP, wenn die vielen Verwundeten von der Front ankamen. Du hast den OP-Bericht getippt oder geschrieben, den der Arzt diktierte und der den Verwundeten in die Brusttasche gesteckt wurde – für die weitere Behandlung oder den Transport Richtung Deutschland.

Du hast viel Leid gesehen und erlebt, Wunden versorgt, Verwundeten beim Essen geholfen, ihre letzten Briefe geschrieben, die sie dir diktiert haben für ihre Lieben zu Hause, Mutter, Vater, Ehefrau, Verlobte ...

Du hast viele hilfsbereite Ukrainer kennengelernt und viele deutsche Krankenschwestern und Ärzte. Die Freundschaft hielt zum Teil weit über das Kriegsende hinaus.

In diesen Jahren in der Ukraine durftest du zweimal auf Heimaturlaub nach Hause. Dabei hattest du die Gelegenheit, mit einer JU zu fliegen und auch mit einem Fieseler Storch. Dieses kleine Flugzeug flog dicht über der Erde und hüpfte sozusagen über die Stromleitungen, um feindlichen Angriffen auszuweichen. Das war kein ruhiger Flug, eher wie eine Achterbahnfahrt. Der Pilot meinte vor dem Einstieg: „Mädel, das Flugzeug ist ganz neu. Kotz mir ja nicht rein.“

Nach Kriegsende erfolgte die Enteignung und Deportation der Sachsen aus Siebenbürgen in Arbeitslager nach Russland und Sibirien. Häuser, Firmen, Felder, Höfe etc. wurden konfisziert, die Lebensgrundlage vielen Menschen genommen.

In eurem Haus durftet ihr jedoch wohnen bleiben, dank eines russischen Offiziers. Es gab auch Gute! Die Russen hatten während des deutschen Rückzugs zwei Zimmer in eurem Haus besetzt. Im großen Wohnzimmer wurden Besprechungen abgehalten.

Du und deine Mutter habt für sie gekocht. Gegessen haben die Russen allerdings nur, nachdem ihr vorher aus dem gleichen Topf geschöpft und gegessen hattet. Gebäck, das ihr ihnen angeboten hattet, habt ihr später oben auf den Schränken gefunden. Unangetastet.

Wenige Jahre nach Kriegsende verstarb dein Vater plötzlich – ein einschneidender Verlust. Ein halbes Jahr später kam Victor auf die Welt, fünf Jahre später ich. Unsere Kindheit empfanden wir als unbeschwert und glücklich. Ihr, unsere Eltern, hattet einen verlässlichen Freundeskreis. Ich erinnere mich an viele gemeinsame

Herzliche Glückwünsche!

Ausflüge mit eurem Kränzchen und all den Kindern in unserem Alter, an die vielen Sonntagnachmittage bei euren Freunden Thea und Fritz Buhn, wo alle Familien zusammenkamen.

Unser Vater starb auch relativ früh. Du musstest alleine für uns sorgen. Nach deinen Erfahrungen, dass einem willkürlich alles Hab und Gut genommen werden kann, hast du uns immer sehr darin bestärkt und unterstützt, einen guten Beruf zu erlernen. „Was man im Kopf hat, kann man einem nicht nehmen“, war deine Devise.

In den 70er Jahren reisten wir nach Deutschland aus. Endlich dem kommunistischen System entronnen und Freiheit gewonnen. Die nun folgenden Jahre waren deine besten, sagst du. Zunächst in Mönchengladbach und dann bei uns in Gernsbach. Hier fühlst du dich zuhause, angekommen, glücklich und dankbar für jeden Tag. Deine Familie, deine Kinder und Enkelkinder, Johannes und Anne, sind dein Lebensinhalt.

Wir gratulieren dir von Herzen zu deinem 100. Geburtstag und danken dir für all die Liebe, die wir von dir erhalten haben.“

Nachdem das Foto, auf dem sich Lia Canda, geb. König, in das Goldene Buch der Stadt Gernsbach eingetragen hat, die Redaktion des ZG erreicht hat, antwortete Helmuth Mieskes: „... selten eine 100-jährige Frau gesehen, die noch so einen frischen Gesichtsausdruck hat.“

Die Lia-Godi ist nicht meine Godi, wie wir in Zeiden unsere Patentanten nannten. Aber alle Kränzchenfreundinnen mei-

ner Mutter (Thea Buhn) wurden bei uns mit „Godi“ angesprochen, das waren dann die Gerda-Godi (Kolf/Reimer), die Irene-Godi (Kolf/Teodorescu), Greti-Godi (Foith/Zermen), Hedi-Godi (Marthony/Voinea), Ida-Godi (Plajer/Ziegler und Barf/Wiener) u. a.

Beim Zeidner Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl in diesem Jahr war Lia-Godi für ein paar Stunden vor und nach dem Wunderkreis dabei. Es hat ihr so gut gefallen, dass sie gesagt haben soll „in drei Jahren bin ich wieder dabei“.

Wir, die Zeidner Nachbarschaft, gratulieren der Jubilarin ganz herzlich zur Hundertjahrfeier, wünschen ihr weiterhin alles erdenkliche Gute und Liebe, vor allem aber eine robuste Gesundheit und Gottes Segen!

Marietta Seidel, geb. Canda/Udo Buhn

Marianne Götz ist 85

Die Künstlerin mit Zeidner Wurzeln feierte dieses Frühjahr ihren 85. Geburtstag. Die Familie ihrer Mutter Rosa Barf stammte aus Zeiden, die des Vaters Arthur Schwarz aus Hermannstadt. Die Familie lebte in der Zwischenkriegszeit in Zeiden, Kronstadt und Hermannstadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging Marianne Götz in Zeiden zur Schule, absolvierte in Kronstadt das Lyzeum, arbeitete danach in Zeiden in der „Mägura“ und in der „Colorom“ und zog nach der Heirat mit Ortwin Götz 1963 wieder nach Kronstadt, wo sie bis zur Ausreise nach Deutschland 1975 lebten.

In Kronstadt besuchte sie eine Kunstschule für Graphik und Bühnenmalerei, nahm teil an Gruppenausstellungen und einer Landesausstellung. Seit gut 20 Jahren lebt sie nun in Dossenheim. In den Jahren 2004, 2007 und 2015 stellte sie dort Arbeiten in der Begegnungsstätte, in der Museumsscheuer und im Rathaussaal aus. Sie half auch gern mit ihren Bildern aus, wenn einmal Leerlauf zwischen zwei Ausstellungen war.

Schon seit ihren Kindertagen faszinierten Schere und Kleber die Künstlerin, und es ist sehr erstaunlich, dass sich ihre Vorliebe bis heute erhalten hat und sie diese in ihrem künstlerischen



Marianne Götz stellte schon in Ludwigsburg und in Friedrichroda bei den Zeidner Treffen aus.

schon Gestaltungswillen zum Ausdruck bringt. Nicht immer schneidet sie das Papier, denn sie wählt auch die mühsamere Art, sie reißt es sorgfältig ab.

Nach der Motivation für das Collagieren befragt, bestätigt Marianne Götz die Eigenheiten der Collagen: das Material selbst reizt sie – Kalender, Illustrierte, bedrucktes Tonpapier in vielen Musterungen, Fotografien von realistischen Gegenständen, Naturerscheinungen, Pflanzen, Bäumen, Schriftzeichen und vieles mehr.

Allein auch das Suchen und Finden, das Sammeln machen ihr Freude, ebenso auch die Frage nach der Verwertbarkeit des Gesammelten. Es reizt sie der Arbeitsprozess an sich, der oft von Zufall und spielerischem Tun geprägt ist. Als Beispiel für eine Gestaltungsidee erzählt sie, dass ihr einmal Risse im Asphalt des nahen Feldwegs Anlass für eine Collage waren.

Ihre Ideen skizziert sie mit Bleistift in kleinem Format. Danach hält sie im großen Format oft nicht an ihren ursprünglichen Vorstellungen fest, sondern improvisiert und überlässt sich ihrer Spontaneität. Ihre Arbeiten erhalten durch deutliche Konturen Klarheit und Struktur.

Diese Konturen ergeben sich dadurch, dass die Papierfragmente nicht eng aneinandergesetzt werden. So bleiben schmale Streifen des weißen Hintergrunds als Einfassung sichtbar. Diese werden in manchen Bildern durch gemalte schwarze Linien verstärkt. Groß ist auch die Vielfalt der Themen, mit denen sie sich auseinandersetzt: Großstadt am Wasser, Waldbühne, die Geschichtenerzählerin, Fischerboote, Landschaft, Weiterflug u. a.

Die Collagen von Marianne Götz sind vielsagend und können sehr geheimnisvoll sein. Sie laden dazu ein, mit den Augen umherzuwandern, in einer Fülle von Formen (z. B. floraler, graphischer, architektonischer und auch abstrakter Art) und Gegenständen viele Details zu entdecken, zu staunen und zu fragen. Einige der Collagen thematisieren auch Zeiden. Sie stellte beim Jubiläumstreffen der Nachbarschaft 2003 in Ludwigsburg aus und sechs Jahre später auch beim Treffen in Friedrichroda, wo man ihre Werke bewundern konnte.

Vera Nettessheim/hk



Marianne Götz – Collagen – bei der Kommission Kunst Dossenheim



Johannes und Peter Gross liebten die Bühne und durften von Kindesbeinen an mitspielen.

Peter Gross wurde 90 Jahre alt

Als Jugendliche feierten wir viele Erfolge auf der Bühne gemeinsam mit unserem Vater – meist mit Lustspielen. Die größten Herausforderungen waren die Operette „Die Landstreicher“ von C. M. Ziehrer und später der „Jedermann“ von Hugo von Hofmannstahl. Peters Stimme, die des Allmächtigen Gottes, und meine als Tod eröffneten die Aufführungen. Dann erschien der Teufel, inszeniert von unserem Vater. Es waren immer sehr emotionale Momente in den vollen Theaterhäusern, die wir gemeinsam erlebten.

Unsere Kindheit und Jugend war geprägt von Krieg und unsäglichen Nachkriegsgrausamkeiten. Trotz allem waren wir Jugendliche, die gerne feierten und lachten. Und heute bleiben uns nur noch die Erinnerungen von einem langen, sehr langen Leben.

Alles Gute zu Deinem Ehrentage – Dein Bruder Johannes

Ein Klassentreffen der besonderen Art

Der Nachtzug von Wien nach Kronstadt schaukelt bedenklich über alte Gleise, mein Blick streift ungeduldig die Anhöhen des Geisterwaldes. Endlich der vertraute Buckel hinter der Ebene des Burzenlandes. Der Berg! „Mein“ Berg rückt in Zeitlupe näher, er hat eine Mütze.

Unwillkürlich fällt mir Hilde Domins Gedicht „Ziehende Landschaft“ ein:

*„Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum:
als bliebe die Wurzel im Boden,
als zöge die Landschaft und wir ständen fest.
Man muss den Atem anhalten, bis der Wind nachlässt
und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt,
bis das Spiel von Licht und Schatten, von Grün und Blau
die alten Muster zeigt und wir zuhause sind, wo es auch sei...“*

In meinem Kopf tauchen Bilder auf vom Klassentreffen meines Mannes, des Zeidner Abiturientenjahrgangs 1973, und der Gedanke: Alle, die dabei waren, sind von hier weggezogen. Sicher nicht unter so bösen Umständen wie Hilde Domin. Aber

bei allen war es ein gewaltiger Schritt in ein anderes Leben, bei vielen in jungen Jahren. Zum Beispiel auch bei Gerhard aus Kronstadt. Er war nur kurz in Zeiden, fand aber hier Freunde und seine Frau Marietta. Schon lange hatte er ein Klassentreffen ins Auge gefasst und Anfang des Jahres alle Kolleginnen und Kollegen angeschrieben. Nach den ersten Zu-

sagen plante er Führungen, lud seine Frau zu Testessen in diverse Gaststätten ein, schrieb E-Mails, machte das St.-Bernhard-Bildungshaus mit preiswerten Zimmern, Restaurant und Außenpool in Rastatt ausfindig, schrieb nochmal E-Mails.

Am 3. Juli reisten wir aus allen Himmelsrichtungen an und trafen uns in „Lehners Wirtshaus“ zum Begrüßungssessen. Mit Bedauern erfuhren wir, dass zwei Kollegen an Corona erkrankt waren und nicht kommen konnten. So blieb es eine Runde von 18 Unternehmungslustigen – davon elf Klassenkolleginnen und -kollegen –, die im St. Bernhard eincheckten. Das ehemals katholische Internat erwies sich als perfekter Ausgangspunkt zur Erkundung der Umgebung.

Und die hatte es in sich! Der erste Nachmittag war dem historischen Rastatt vorbehalten, der barocken Residenzstadt mit dem Schloss des „Türkenlouis“, Markgraf von Baden. Gebeutel von pfälzischen und spanischen Erbfolgekriegen wurde sie später Garnisonsstadt. Der Abend und der kommende Morgen dienten der zwanglosen Unterhaltung in kleinen oder größeren Runden draußen im Hof des Hotels. Da neckten welche, wie vor vielen Jahren, da steckten



Klassentreffen des Lyzeumjahrgangs 1954; erste Reihe (von links): Edith Schuster (geb. Sterns), zweite Reihe: Traute Buhn (Martin), Erna Josef (Preidt), Gerhard Seidel, Hannelore Müll (Keresztes), Marietta Seidel (Canda), Margot Acker (Miklusch), Horst Josef, Karin Schuster (Hermannstädter), dritte Reihe: Georg Bartesch (Mieskes), Ute Bartesch, Pfr. i. R. Hans-Karl Heinrich, Christa Heinrich (Wagner), Victor Canda, Willi Schuster.

zwei gute Freundinnen die Köpfe zusammen, wahrscheinlich wie in ihrer Kindheit. Gelächter kam auf, es gab auch diesen oder jenen nachdenklichen Moment, eine Atmosphäre der Vertrautheit.

Am zweiten Tag lernten wir die „kleinste Weltstadt mit UNESCO-Weltkulturerbe als Teil der Great Spa Towns of Europe“ (Eigenwerbung der Stadt) kennen. Im 19. Jahrhundert war Baden-Baden eine der mondänsten Bäderstädte für sehr reiche Adlige.

Bis heute zeugen die Prachtbauten von diesen goldenen Zeiten, Kurhaus, Thermalbäder, Schlösser, Kirchen und Villen, wundervolle Parkanlagen. Im Kontrast dazu birgt die Altstadt mit ihren steilen Stufen kleine versteckte Oasen der Ruhe, malerische Innenhöfe. Auffällig war die rumänisch-orthodoxe Kapelle

auf dem Michaelsberg. Der unermesslich reiche Fanariotenfürst der Moldau, Mihai Sturdza, hatte sie zum Andenken an seinen 1863 in Paris ermordeten 17-jährigen Sohn Michael erbauen lassen.

Die Schule unter dem Berg

Erwärmt vom Bilderbuchsommer, erfüllt von Eindrücken, Informationen und Gesprächen wurden wir entrückt aus der Welt beunruhigender Nachrichten. In einer kurzen Andacht, in der dem Herrn aller Dinge für dieses Geschenk gedankt wurde, stimmten wir uns auf den Tag des Abschieds ein. Gerhard stellte uns die Welt des Mittelalters seines Wohnortes Gernsbach vor, es gab einen Zwischenstopp mit Sekt, Orangensaft und selbstgebackenem Kuchen.

Nach dem Mittagessen auf Schloss Eberstein und einer Kaffeerunde tra-

ten alle ihre Heimfahrt an. An dieser Stelle, denke ich, kann ich auch als Nichtkollegin im Namen aller Gerhard und Marietta für diese schönen Tage danken.

Der Film „Belfast“ erzählt von einer Kindheit im Nordirland der 60er Jahre. Der Bürgerkrieg entzweit die Menschen, viele flüchten. Zu Beginn sagt eine Stimme aus dem Off: „Wir alle haben eine Geschichte zu erzählen. Was sie unterscheidet, ist nicht, wie sie endet, sondern der Ort, wo sie beginnt.“ Dieses Klassentreffen in Zeiten von Corona und Krieg in Osteuropa lässt uns ahnen, wie gut wir davongekommen sind. Wir haben drei wunderbare Tage verbracht, von Höhen und Tiefen im Leben der anderen erfahren. Unsere Geschichten haben einen gemeinsamen Ort: die Schule unter dem Zeidner Berg.

Christa Heinrich

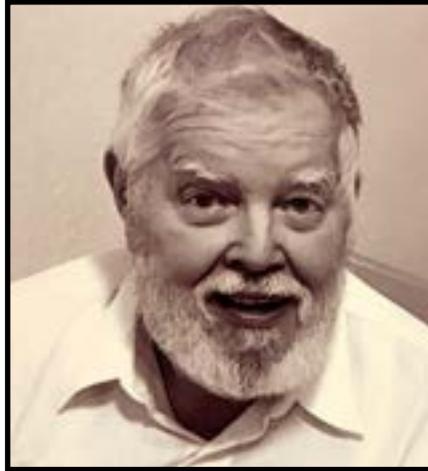
Pfarrer i.R. Dietmar Dietrich Wertiprach gestorben

Dietmar-Dietrich Wertiprach wurde am 28. Mai 1941 in Zeiden als Sohn von Edmund Wertiprach und Irene, geb. Ziegler, als jüngstes von vier Geschwistern geboren. Seinen Vater verlor er bereits im Alter von viereinhalb Jahren. Nach dem Besuch der deutschen Volksschule in Zeiden 1948-1955 absolvierte er von 1955 bis 1958 die Ștefan-Gheorghiu-Berufsschule Kronstadt, um das Tischlerhandwerk zu erlernen.

Im Anschluss an die erfolgreiche Lehre arbeitete er bis 1962 in der Möbelfabrik „Măgura“ in Zeiden. Parallel dazu bereitete er sich 1958-1962 über ein Fernstudium auf das Abitur vor, das er am Honterus-Gymnasium in Kronstadt ablegte. Daran schloss sich ab 1. Oktober 1963 das Theologiestudium am vereinigten protestantischen Institut mit Universitätsgrad in Klausenburg an.

Den deutschsprachigen Teil seines Studiums absolvierte Wertiprach in Hermannstadt, wo ihm seine Professoren Dr. Hermann Binder, Dr. Adalbert Dobby, Dr. Hans Scherer und Dr. Hermann Pitters in bester und dankbarer Erinnerung geblieben sind. Nach dem Studienabschluss im Jahre 1968 half ihm der damalige Stadtpfarrer von Kronstadt und spätere Bischof der Evangelischen Landeskirche in Rumänien, Dr. Albert Klein, durch seine Fürsprache auf seinem weiteren Lebensweg.

Dieser führte ihn nach Kyrieleis, in eine Gemeinde im Nösnerland, im evang. Kirchenbezirk Bistritz, wo er 1967/1968 sein Vikariat absolvierte. Hier lernte er auch seine spätere Frau Katharina (sie stammte aus Wermesch) kennen. Während seines Vikariats und der Amtszeit von Pfarrer Richard Bell in Zeiden nutzte er die Gelegenheit, auch in Zeiden zu predigen. Im Sommer 1968 nahm



er die Möglichkeit wahr, im Rahmen der Familienzusammenführung nach Österreich auszureisen, um sich schließlich Ende 1968 mit seiner Frau und deren Tochter aus erster Ehe in Deutschland im oberhessischen Alsfeld niederzulassen.

Hier war er bis Ende 1969 als Religionslehrer an der Max-Eyth-Kreisberufsschule tätig. Ab 1. Januar 1970 unterrichtete er Religion, Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde und Erkunde an der Ursprungsschule in Schelklingen, bis er 1971 in den Dienst der Württembergischen

Evang. Landeskirche eintrat. Es folgten Anstellungen als Pfarrer in Elpersheim (1971-1975), in Spaichingen (1975-1989), Pliezhausen (1989-1992), Heselwangen (1992-1994) und Trossingen (1994-1997). An seinen Wirkungsorten war es ihm stets ein primäres Anliegen, Berührungsängste abzubauen und die Gemeindeglieder mit der sonntäglichen Verkündigung so anzusprechen, dass der gemeindliche Bereich in sich gestärkt wurde.

Am 18. Juni 1995 folgte Pfr. Wertiprach der Einladung zum Zeidner Nachbarschaftstreffen nach Ingolstadt, wo er den Abschlussgottesdienst und die Goldene Konfirmation des Jahrgangs 1930 (Konfirmationsjahr 1945) gestaltete.

Seit 1997 befand er sich im Ruhestand. 2018 feierte das Ehepaar Wertiprach Goldene Hochzeit. Auch wenn Dietmar Wertiprach nach 1968 nicht mehr mitten in der Zeidner Gemeinschaft stand, hat er sich stets zu seinen Zeidner Wurzeln und zur Zeidner Nachbarschaft bekannt.

Helmuth Mieskes

Zeidner Blaskapelle – Zum Tod von Edwin Aesch

Wenn es so etwas wie „Die erste Geige“ in der Blasmusik gibt, dann hat Flügelhornist Edwin Aesch diese Rolle jahrzehntelang verkörpert. Er trat unserer Formation 1952 bei, spielte anfangs Horn und musste Ende der 1960er Jahre auf das tonangebende Flügelhorn wechseln. Ja, es musste sein, weil es mangels Führungsstimmen schlicht und einfach nicht weitergegangen wäre. Edwin nahm die große Herausforderung an, entwickelte bald „seinen“ (klaren und weichen) Ton, der den Klang der Kapelle maßgeblich prägen sollte. Auch als Schriftführer stellte er sich über viele Jahre in den Dienst unseres Vereins.



Wir werden Edwins freundliche, besonnene Art in dankbarer Erinnerung behalten. Unsere Gedanken sind bei der trauernden Familie. Peter Roth

Wir werden Edwins freundliche, besonnene Art in dankbarer Erinnerung behalten. Unsere Gedanken sind bei der trauernden Familie. Peter Roth

Nachruf auf Michael Zeides

Michael Zeides ist am 7. November 2021 in Augsburg gestorben. Die Trauerfeier, die am 23. November 2021 auf dem Westfriedhof im Beisein von mehr als 100 Trauergästen stattfand, war Ausdruck der aufrichtigen Verbundenheit vieler Menschen, die „Misch Zeides“ kannten. Sein Sohn Helge hat uns dankenswerterweise die Beerdigungsansprache zum Abdruck überlassen.

Geboren wurde Michael Zeides am 4. Februar 1931 in Zeiden als Sohn von Michael Zeides sen. und Rosa, geb. Henneges. Von seiner Kindheit wissen wir nicht sehr viel. Er hat die evangelische deutsche Schule in Zeiden besucht. Aus den wenigen Erinnerungen, die uns aus dieser Zeit bekannt sind, wissen wir, dass sein Vater ihm geraten hatte, er solle nicht Pfarrer werden, denn seine Hilfe werde in der elterlichen Landwirtschaft gebraucht. Wir entnehmen daraus, dass er viel mithelfen musste.

Oft hat er uns folgende Begebenheit erzählt: Als 13-Jährigen hatte sein Vater ihn allein mit dem Traktor aufs Feld geschickt, um zu ackern. Der Traktor hatte zu jener Zeit Eisenräder und um zu ackern, musste er Stahlprofile aufziehen. Doch leider war er zu schwach, um die angezogenen Schrauben zu lösen und so konnte er die anstehende Arbeit nicht erledigen. In der Folge bekam er, weil er den Auftrag nicht ausgeführt hatte, eine Backpfeife vom Vater. Diese Ohrfeige hat ihn schwer belastet, das Brennen auf der Wange hat er noch lange danach gespürt, und es tat ihm sehr leid, dass er die Erwartungen des Vaters nicht zur vollsten Zufriedenheit erfüllen konnte. Mit 14 Jahren machte er dann den Traktorführerschein. (Den Pkw-Führerschein sollte er erst 50 Jahre später in Deutschland erwerben.)



Michael Zeides besuchte in der Zwischenkriegszeit die evangelische deutsche Schule in Zeiden.

Als sein Vater im Januar 1945 nach „Russland“ zwangsdeportiert wurde, hat Misch die 7. Klasse abgeschlossen, was zu der Zeit das übliche Ende der schulischen Ausbildung war. Zusammen mit seiner Mutter, der Großmutter und den beiden Schwestern musste er das Leben, die Landwirtschaft und den Betrieb selbst in die Hand nehmen und den Lebensunterhalt hart erarbeiten. In diesen schweren Nachkriegsjahren standen ihnen die Verwandten Mischpat und Ida-Godi Josef geb. Zeides (Schwester seines Vaters) und seine Cousine Mini Josef mit Rat und Tat zur Seite.

Dabei musste die verbliebene Familie den eigenen, doch mittlerweile enteigneten Grund vom Staat pachten und wie gewohnt ansäen, die Ernte aber zu ihrem Nachteil mit den „neuen Besitzern“ teilen. Zudem waren sie der Willkür und den Repressalien der „neuen Kolonisten“ im eigenen Haus und Hof ausgeliefert, die zwangsweise bei ihnen einquartiert worden waren. Es war eine harte Zeit für die Familie.

Im April 1946 wurde Michael Zeides in Zeiden in der Evangelischen Kirche A.B. konfirmiert. Im gleichen Jahr wurde er (mit 15 Jahren!) Mitbegründer der Zeidner Blaskapelle. Schon als Jugendlicher liebte er die Blasmusik; er war mit Leidenschaft dabei und sollte schließlich mehr als sechs Jahrzehnte aktiv mitspielen.

Nach einem harten Arbeitstag freute er sich immer auf die Musikproben, auf die wenige Freizeit, die er im Freundeskreis oder mit den Musikkameraden verbringen konnte. Musik hat ihm Zeit seines Lebens immer Spaß gemacht. Das Musizieren war ihm Ausgleich und zugleich soziales Engagement.

Im Februar 1947 erfuhr er als 16-Jähriger vom Tod seines Vaters in Nikanor/Ukraine, damals UdSSR. Nach dieser traurigen Gewissheit war ihm bewusst, dass er nun noch härter anpacken musste.

Doch 1952 wurde er für mehr als drei Jahre zum Militär eingezogen. Unter dem Namen „Militärdienst“ leisteten die siebenbürgisch-sächsischen Soldaten damals vor allem schwere körperliche Arbeit. Er nutzte aber diese Gelegenheit und die Zeit, um während des Militärdienstes eine Ausbildung zum Zimmermann erfolgreich abzuschließen. Diesen Beruf hat er mit Leidenschaft ausgeübt.

Am 2. Juni 1958 heiratete er unsere Mutter Brigitte, geborene Kraus, in Zeiden. Wie haben sie sich kennengelernt? Mein Vater war auf einer Hochzeit, wo er als Helfer mitwirkte, vor Müdigkeit für einen Moment auf einem Stuhl eingeknickt. Er wurde von meiner Mutter geweckt und angesprochen: dies sei nicht der richtige Moment zum Schlafen, Tanzen wäre besser! Ab diesem Zeitpunkt waren sie ein Paar.

Seine Frau liebte er über alles, er war stolz auf seinen 1959 erstgeborenen Sohn Heinz, seine Söhne Helge (*1961) und Theo (*1968) und vergötterte seine Tochter Brigitte (*1965) mit ihren roten Haaren und den frechen Sommersprossen auf den Wangen. Er war ein Vorbild für seine vier Kinder. Die Werte, die er lebte, gab er an die Tochter und die Söhne weiter. Seine Jungs begleiteten ihn oft auf seine Baustellen, um ihn zu unterstützen. Das war ihm auch wichtig. Dabei vermittelte er ihnen handwerkliches Geschick, Kenntnisse und die notwendigen Fertigkeiten im Baugewerbe.

Wir sind dankbar, dass wir einen Vater hatten, der in Notfällen das beste Beispiel gab. Er zeigte uns das ganze Leben hindurch, wie man mit kluger Überlegung und Selbstvertrauen auch unlösbar scheinende Hürden überwinden kann. Er lehrte uns, auf die eigene Kraft und das eigene Können zu bauen. Unser Vater war ein Familienmensch und stolz auf seine Großfamilie: seine Schwiegertöchter, den Schwiegersohn, die sieben Enkel und ihre Familien und die vier Urenkel.

Denn unser Vater war ehrlich, tolerant, hilfsbereit, vielleicht manchmal zu gutmütig. Er wurde von seinen Mitmenschen geehrt, geliebt und geschätzt. Er liebte das harmonische Miteinander und war „nicht zum Streiten gemacht“, ja, mit ihm „konnte man nicht streiten“. Wenn es darum ging, jemandem zu helfen, konnte er oft nicht nein sagen. Die Erwartungen seiner Familie, Freunde und von Seiten der Gemeinschaft wollte er stets erfüllen und erwartete das genauso von uns. Unter anderem war er 33 Jahre Chormitglied (1957-1990), sechs Jahre Gemeindevertretungsmitglied (1971-1977), 19 Jahre Presbyter, schließlich Kurator (1989/90).

Im Mai 1990 siedelte Misch Zeides, wie viele andere Siebenbürger

Sachsen auch, mit der Familie nach Deutschland aus. In der neuen Heimat, in Augsburg, ging er nach kurzer Erwerbstätigkeit in seinen wohlverdienten Ruhestand. Er nutzte diese Zeit, um mit unserer Mutter zu reisen, seine Kinder mit ihren Familien in Bamberg, Buttenheim und Aldingen zu besuchen, seine Mutter und Schwester Emmi in Würzburg, die jüngere Rosemarie in Rieblingen. In Augsburg wirkte er bei der Siebenbürger Blaskapelle mit und gelegentlich auch bei seiner „älteren“ Zeidner Blaskapelle, die sich vor 30 Jahren in Deutschland wieder zusammengefunden hatte.

Michael Zeides fühlte sich wohl in der neuen Heimat und war auch hier aktiv: 18 Jahre als Mitglied der Siebenbürger Blaskapelle Augsburg (1991-2009), 26 Jahre als Chormitglied im Siebenbürger Chor (1991-2017) und 30 Jahre im Seniorenkreis der Kreisgruppe (1991-2021).

Immer blieb er aber der alten Heimat Siebenbürgen verbunden und unterstützte nach besten Möglichkeiten und Kräften die Restitution und dann den Erhalt des Familieneigentums in der Belgergasse in Zeiden.



Bis ins hohe Alter engagierte sich Misch Zeides ehrenamtlich in seinem Wohnort Augsburg.

Unser Vater hat sich Zeit seines Lebens für seine Landsleute, für Freunde, Bekannte, Musikkameraden und die Gemeinschaft eingesetzt. Er engagierte sich unermüdlich in den evangelischen Kirchengemeinden in Zeiden und Augsburg, suchte den Kontakt zu den Mitmenschen und half dort, wo die Not am größten war. Bei all seinen Tätigkeiten wurde er aktiv von seiner Frau Brigitte unterstützt. Gemeinsam haben sie auch Brigittes Mutter Martha Kraus, geborene Dück, jahrelang betreut und gepflegt.

63 Jahre waren unsere Eltern glücklich verheiratet. Sie führten eine gute Ehe, teilten und bewältigten Schönes und Schweres miteinander. Vater war zeit seines Lebens nie krank.

Die letzten vier gemeinsamen Jahre – nach Sturz und Oberschenkelbruch eigentlich nur noch im Rollstuhl und fast blind – waren deshalb besonders schwer. Dass seine Frau sich liebevoll um ihn kümmerte und ihn pflegte, war ihm bewusst. Er war dankbar dafür, wusste es zu schätzen und hat es unserer Mutter auch immer wieder mitgeteilt.

Nochmals vielen Dank dafür, liebe Mutter. Du hast auf ihn gesorgt, ja ihn verwöhnt und dein Versprechen ihm gegenüber eingelöst, ihm in guten wie in schlechten Zeiten treu zur Seite zu stehen.

Kurz vor seinem Tode war er nicht mehr in der Lage mit uns zu sprechen. Seine letzte Botschaft an uns waren jeweils eine Träne aus jedem Auge, die die blassen Wangen runterliefen als Zeichen der Liebe und Dankbarkeit für seine Familie, für sein Leben. Zwei glasklare Tränen, so klar wie sein ganzes Leben verlaufen war. Zwar hat unser Vater seine Augen daraufhin für immer geschlossen, in unserer Erinnerung, vor allem aber in uns selbst lebt er weiter.

Helge Zeides

Kuno Schmidts verlässt uns mit 52

Er war wohl einer von Zeidens ersten DJs, also einer, der gerne Musik auflegte, und das tat er mit viel Freude bei den ersten Skitreffen – er musste ja seinen Udo-Pat (also den Altnachbarvater und Organisator der ersten Skitreffen) unterstützen. Auch danach gehörte er zum „Inventar“ des Skitreffens, denn er musste seinem jüngeren Bruder Christian und seinem Onkel bei der Austragung des Skiwettbewerbs anlässlich unserer Skitreffen behilflich sein. Und einige Jahre später gehörte er wie selbstverständlich zur Familienmannschaft Schmidts dazu, die die Mitternachtsbrotzeit mit siebenbürgischen Spezialitäten bei den Skitreffen initiierte, was mittlerweile von ganz vielen siebenbürgischen Heimatortsgemeinschaften anlässlich ihrer Treffen kopiert wird.

Er konnte Leute zusammenbringen, darin war er unschlagbar – beruflich und privat: Er war ein begnadeter Event-Manager, wie das Neudeutsch heißt. Er organisierte Ski- und Motorradausflüge für seine Freunde, initiierte das Laredo-Festival vor den Toren Gertsrieds, also ein Wochenende für Country-Musik-Anhänger, und gründete dazu eine Line-Dance-Gruppe in seinem Wohnort. Einige Jahre führte er eine Gaststätte in Kirchberg/Österreich, danach kehrte er nach Bayern zurück. Zuletzt wohnte er in Weilheim und schenkte wohl in seinen Cafés den besten Kaffee in der Region aus, wie seine Gäste versichern. All die Jahre plagten ihn Herzschmerzen – und das Herz hörte dann am 14. September schlagartig auf zu schlagen. Er hinterlässt zwei kleine Kinder, Paul und Valentina, einen tief getroffenen Bruder Christian und seine traurigen Eltern Liane und Otmar. [hk](#)



Kuno Schmidts mit (von links) seinem Bruder Christian, Neffe Nico, und Schwägerin Karo nach getaner Arbeit für den Mitternachtsschmaus beim Zeidner Skitreffen.

Foto: Udo Buhn



Zur ewigen Ruhe gebettet

Edwin Aescht, 87 Jahre, Waiblingen
 Ilse Andronache, geb. Aescht, 92 Jahre, Welzheim
 Erwin Binder, 83 Jahre, Waldkraiburg
 Otto Blum, 83 Jahre, Esslingen
 Adolf Buhn, 79 Jahre, Neuenstein
 Erna Buhn, geb. Kolf, 92 Jahre, Ludwigsburg
 Hans Dieners, 86 Jahre, Kempten
 Rosa Dück, geb. Domokosch, 91 Jahre; Kreta
 Gerhardt Gottschling, 61 Jahre, Stuttgart
 Emmi Gross, geb. Gohn, 87 Jahre, Erlangen
 Gerlinde Hauser, 62 Jahre, Nürnberg
 Renate Heitz, geb. Hennesges, 83 Jahre, Schwarzenbruck
 Otto Hiel, 82 Jahre, Ulm
 Erwin Kenzel, 95 Jahre, Beuren
 Anni Kliemen, geb. Depner, 90 Jahre, Roding
 Helmut Kloos, 62 Jahre, Ludwigsburg
 Otto Kloos, 90 Jahre, Nürnberg

Ottmar Klotsch, 92 Jahre, Hengersberg
 Erika Lörinz, geb. Gross, 82 Jahre, Augsburg
 Elfriede Mieskes, geb. Heitz, 84 Jahre, Stuttgart
 Frieda Mihailescu, geb. Gohn 88 Jahre, Amberg
 Hans Plajer, 92 Jahre, Offenbach
 Helga Popa, geb. Tontsch, 77 Jahre, Brantford/
 Ontario, Kanada
 Meta Roth, geb. Kueres, 77 Jahre, Wiehl
 Gudrun Sabau, geb. Göbbel, 85 Jahre, Köln
 Kuno Schmidts, 52 Jahre, Polling
 Harald Schneider Pfr. i. R., 94 Jahre, Bad Hersfeld
 Martin Seiwerth, 87 Jahre, Nidderau
 Martin Seivert, 84 Jahre, Ribbesbüttel
 Dr. Lucia Tartler, geb. Mann, 80 Jahre, Barcelona
 Sighard Wenzel, 80 Jahre, Laufen an der Salzach
 Dietmar Wertiprach, 80 Jahre, Trossingen



Beiträge und Spenden

für den Zeitraum vom 15. März bis 1. November 2022

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Nach Jahren der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnten wir endlich wieder zusammenkommen zum Feiern und Arbeiten. Erinnern will ich an das 24. Zeidner Treffen im Juni in Dinkelsbühl sowie das Arbeitscamp Anfang August in Zeiden; letzteres war dieses Jahr wieder den Verschönerungsarbeiten auf unserem Friedhof gewidmet. Solche Veranstaltungen sind immer auch mit finanziellem Aufwand verbunden. Um diesen zu bewältigen, ist die Zeidner Nachbarschaft auf Ihre Hilfe, Ihre Zuwendungen angewiesen.

Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft bedankt sich bei allen Spendern für ihre Zuwendungen. Auch in der oben angegebenen Periode wurden wir wieder mit einer erfreulichen Spendensumme unterstützt.

Sollte Ihre Spende nach dem 31. Oktober 2022 eingegangen sein, wird diese in der Pfingstausgabe 2023, im Zeidner Gruß Nr. 134/2023 publiziert.

Benötigen Sie eine Bescheinigung, um Ihre Spende steuerlich geltend zu machen, sollten Sie diese auf das Konto der „Stiftung Zeiden“ überweisen. Sie ist lt. Finanzverwaltung Heilbronn zum Ausstellen von Zuwendungsbescheinigungen berechtigt. Bis 300 Euro genügt dem Finanzamt allerdings der Kontoauszug als Beleg.

Stiftung Zeiden, Gundelsheim

IBAN – DE82 6205 0000 0230 0429 79

BIC (SWIFT) – HEISDE66XXX

Errata

Im Rechenschaftsbericht der Kirchengemeinde Zeiden (ZG 132, S. 15) wird eine Spende des Johanniter-Orden Hannover in Höhe von 1 025 € erwähnt. – Korrekt sollte es heißen: „Durch den Einsatz von Frau Brigitte Kloos haben wir vom Johanniter-Orden Hannover eine Spende von 1 500 € erhalten.“ (Eingang auf das Konto der Kirchengemeinde Zeiden)

Spenden ohne Zweckbindung

Adams Erwin (1351), Hohenstein	20 €
Adams Raimar (2442), Fürth	12 €
Aescht Brigitte (1471), Brannenburg	20 €
Aescht Hans (2389), Iggingen-Schönhardt	100 €
Aescht Hermann (1284), Tuttlingen	50 €
Benning Brigitte (2364), Höchstätt	15 €
Bielmeier Sigrid (1228), München	48 €
Bowen Krista (1528), Sacramento – CA 95828	25 €
Breit Angela (1535), Mühlheim	60 €
Brenner Helga (1537), Wien	150 €
Buhn Hildegard (1357), Pfaffenhofen	50 €
Canda Lia (1557), Gernsbach	220 €
Christel Wolfgang (1563), Bietigheim-Bissingen	40 €
Depner Christa (1581), Waldkraiburg	20 €
Depner Günther (1580), Penzberg	50 €
Depner Uwe Hermann (2392), Haldenwang	35 €
Dieners Karin (1586), Stuttgart	15 €
Eidenschink Ingrid (1123), Eningen	52 €
Eisele Erika (2257), Gablingen	25 €
Eiwen Hanna (1271), Schorndorf	30 €
Els Ingrid (2365), Höchstätt	15 €
Ernst Andrea (1605), Pfungstadt	45 €

Fernolend Renate (1414), Vaihingen	30 €
Franchy Renate (1621), Wiehl	88 €
Furk Rosina (1283), Wiehl	30 €
Gagesch Günter (1627), Treuchtlingen	60 €
Gagesch Ida (1179), Augsburg	30 €
Göbbel Dieter (1640), Göppingen	50 €
Göbbel Erwin (2327), Haßmersheim	96 €
Göbbel Margot (2153), Ingolstadt	20 €
Göbbel Otto (1412), Kernen	20 €
Gohn Dietrich-Walter (1650), Reutlingen	50 €
Gohn Melinda (2336), Ibbenbüren	50 €
Göltzsch Franz (1657), Schorndorf	30 €
Graditsch Otto (1122), Kandel	25 €
Grenner Guido (1665), Birenbach	59 €
Gross Anemone (1465), Stuttgart	48 €
Gross Annemarie (1230), Murnau	50 €
Gross Arthur (2454), Gräfelfing	50 €
Gross Erwin (1670), Bietigheim-Bissingen	20 €
Gross Hildegard (1667), Stuttgart	22 €
Gross Susanne (2455), Münster	50 €
Gross Werner (1325), Bietigheim-Bissingen	75 €
Gross Werner (1668), Herrenberg	60 €
Grün Friedrich (1688), Wiehl	30 €

Spende für Essen auf Rädern

Koch Andrea (2298), Dachau 40 €

Spende für die Zeidner Blaskapelle

Buhn Franz (1543), Göppingen 50 €

Neudörfer Otto-Christian (1421), Heubach 100 €

Prömm Otto (1190), Nürtingen 150 €

Spende für die Renovierung der Kirche

Hermannstädter Benno (1705), Aschau 100 €

Mieskes Helmuth-Georg (1177), Böbingen 50 €

Mieskes Oswald (1843), Landshut 100 €

Nierescher Gerhard (1368), Heubach 100 €

Zerwes Hilde (1424), Eningen 50 €

Werschowetz Gertrud (2322), Taufkirchen 50 €

Spende für Publikationen

Glatz Heidenore (2383), Kaufering 100 €

Spende für die Gabentafel

Fam. Aescht 100 €

Zum Gedenken an Edwin Aescht in Liebe
und Dankbarkeit Anemone u. Armin Groß,
Gert, Brigitte u. Tobias.

Rudolf Andronache 100 €

Zum Gedenken an unsere Oma und
Mutter Ilse Andronache.

Traute Arz und Kinder 100 €

Zur Erinnerung an ihren geliebten Mann und
Vater Kurt Arz, verstorben im Februar 2022.

Sieglinde Buhn 100 €

Im Gedenken an meinen lieben Ehemann
Otto Buhn zum 10. Todestag.

Irene Kenzel 300 €

In liebevollem Gedenken an meinen Mann
Erwin Kenzel. Die Spende ist der
Renovierung der Zeidner Kirche gewidmet.

Erna Martha Kenzel 100 €

Zum Gedenken an Bruder Erwin Kenzel.

Waltraud Klotsch 100 €

In Gedenken an meinen verstorbenen Mann und
Vater Ottmar Klotsch. Kinder Heidrun, Agnes.

Erna Kloos 100 €

Im Andenken an unseren lieben Ehemann,
Vater, Opa und Uropa, Otto Kloos.

Margarete Kraus 150 €

Zum Gedenken an meinen lieben Mann
Erhard Kraus und Schwager Erwin Kenzel.

Werner Liess 250 €

Zum Gedenken an meine geliebte Ehefrau
und Mutter Karin Liess. Gert, Gertrud, Dirk.Ute und Friedrich Ohler 500 €
Zum Gedenken an Hildegard Cammann
geb. Kolf.Beate Plajer 200 €
Im Gedenken an Erna Plajer.Fam. Plajer 600 €
Im Gedenken an unseren Vater, Ehemann,
Opa Hans Plajer in Liebe. Die Spende ist für
Essen auf Rädern bestimmt. Hildegard, Heinz,
Rolf mit Familie.Liane und Otmar Schmidts 100 €
Zum Gedenken an unseren verstorbenen
Sohn Kuno Schmidts. Während der Trauerfeier
läuteten die Glocken in Zeiden.Helge Anton Urmanczy 100 €
Zur Erinnerung an den 25. Todestag meiner
lieben Omi Ida Göbbel aus Zeiden.Klaus Zimmermann 100 €
Zum Gedenken an meine liebe Mamma,
Ehefrau und Oma Ilona Zimmermann. Dein
Sohn mit Familie und Ehemann Klaus.**Sonstige Spenden****Spenden aus besonderen Anlässen**

Für Essen auf Rädern spendeten

Boltres Christa und Eduard (1386), Dormagen ... 200 €
über die Stiftung Zeiden.

Für die Renovierung der Kirche spendete

Reinhold Mieskes 50,30 €
seine nicht erstatteten Auslagen zur
Vorstandsarbeit.*Vielen Dank und Gott segne**alle Spender!**Eine besinnliche Adventszeit**und frohe Weihnachten wünscht**euch und euren Lieben**euer Kassenwart Reinhold Mieskes*

Weihnachten 2022

*Wir feiern Weihnachten mit demselben Gefühl
der Vergangenheit, wie gewohnt, nach altem Stil.*

*Die Geburt Jesus Christus, unserem Heiland,
dem Botschafter des christlichen Lebens in Stadt und Land.*

*Die Botschaft verbreitet ihre Kraft,
noch kein böses Ereignis hat sie bisher abgeschafft.*

In jedem Jahr entwickelt sich auf's Neue

die festliche Stimmung und Treue

zum bedeutenden Ereignis und Brauch

für Jung und Alt, für Ungläubige vielleicht auch.

*Zu Weihnachten wird alles friedlich und schön,
die Menschen wollen sich begegnen, wollen sich sehn.*

*Anders glänzen zu Weihnachten die Lichter,
eine andere Atmosphäre verbreiten Geschichten und Gedichte.*

*Plötzlich hört sich alles anders an,
was man kaum erklären kann.*

*Tannen, Geschenke, Lebkuchen und Lieder
kommen zur Geltung, immer wieder.*

*Vielleicht kommen Menschen, die schlecht gesinnt,
zur Einsicht, dass in ihrem Handeln einiges nicht stimmt.
Dass die Menschheit eigentlich friedlich alles teilen kann.*

Dass Gewalt und Krieg die Konflikte nicht lösen kann.

Dass Vernunft und Verständnis für alle zum Vorteil ist.

So sollte man denken als verantwortungsbewusster Christ.

Franz Buhn

*Frohe Weihnachten
und ein gutes neues Jahr*

**Wir vom Vorstand der Zeidner
Nachbarschaft und von der Redaktion
wünschen allen Zeidner/-innen, Zeid-
nern und Freunden ein gesegnetes Fest
und alles, alles Gute für 2023. Möge es
ein „gesundes“ Jahr werden mit vielen
Begegnungen, guten Treffen, die uns
emotional so viel bedeuten und
uns jung halten.**



Zeidner Nachbarschaft feiert ihren 70. in Gundelsheim

Vom 21. bis 23. April sind die Zeidner Gast im renovierten Schloss Horneck in Gundelsheim. Die Nachbarschaft feiert ihr 70. Jubiläum seit der Gründung und dem ersten großen Treffen der Zeidner aus dem Ausland in Stuttgart 1953. Die Verantwortlichen der Nachbarschaft laden alle Zeidnerinnen, Zeidner und Freunde der ZN herzlich ein, dabei zu sein, um ein gemeinsames Wochenende zu verbringen und ein wenig nostalgisch zurückzuschauen, aber auch einen beherzten Blick nach vorne zu wagen.

Angeboten wird ein Rahmenprogramm, das einige Aspekte unseres Lebens in der Nachbarschaft aufgreifen soll. Am Anreisetag, dem 21. April, findet abends eine Kunstführung im Schlossmuseum statt mit Bildern von Eduard Morres, der jahrzehnt-

lang in Zeiden gelebt und gewirkt hat. Das Interessante: Nicht nur die Morres-Stiftung in Zeiden verfügt über zahlreiche Bilder des Malers, auch im Siebenbürgischen Museum sind dank zahlreicher Spenden über 100 Bilder zu besichtigen.

Für den Samstagvormittag sind Führungen in der Bibliothek, im Museum und im Schloss vorgesehen. Für den Nachmittag ist dann eine Festveranstaltung geplant mit einer Festrede, Grußworten, einer

Bildpräsentation – Eindrücke von 24 Nachbarschaftstreffen, aber auch Texte und Zitate aus 70 Jahren Zeidner Nachbarschaft in Deutschland. Gewürdigt wird auch die Stiftung Zeiden, die ihr 25-Jähriges feiert. Den Rahmen – und das dürfte dann hoffentlich ganz viele interessieren, bildet die Zeidner Blaskapelle, die sowohl beim Festakt spielen wird, als auch am Sonntagvormittag zu einem Platzkonzert einlädt. **hk**

Die Übernachtung bitte unter Stichwort „Zeiden“ selbst buchen: Schloss Horneck GmbH, Schloss Horneck 1, 74831 Gundelsheim Tel. +49 6269 4289 888 (Mo-Do 10-17 Uhr) kontakt@schlosshotel-horneck.de Weitere Übernachtungen im Ort möglich; siehe Liste auf zeiden.de

Weitere Termine 2023:

Zeidner Skitreffen: 17. bis 19. März, Jugendherberge Sudelfeld

Trachtenumzug am Heimgattag:

Pfingstsonntag, 28. Mai, Dinkelsbühl

MoWa-Treffen: 1. bis 3. September, Kirchheim am Ries, Landhotel Oswald

Tierische Portraits und lustige Sprüche

Muss man Ute Mieskes noch vorstellen? Ja, und unbedingt, für alle, die nicht auf dem Zeidner Treffen in Dinkelsbühl waren und dort einen Eindruck von ihrer Kunst gewinnen konnten.

1967 in Zeiden geboren, wurde ihr das Talent schon in die Wiege gelegt, war doch ihr Vater Hans ein bekannter und fleißiger Maler. Ohne jemals eine Malschule besucht zu haben oder von einem Künstler geschult worden zu sein, brachte sich der Vater die Techniken selbst bei und ließ sich von der Natur zu seinen Bildern inspirieren. So war es nur folgerichtig und für die Eltern sicher sehr erfreulich, dass Ute künstlerisches Talent besaß.

Dieses Talent setzt Ute auf vielfältige Weise um, mit Pinsel, Pixel und

Humor, wie sie selbst ihre Kunst bezeichnet. Ob mit Pinsel oder digital, ihre Bilder und Zeichnungen sind meistens mit einer Prise Humor gespickt, da sie oft Sprüche in ihre Werke einbaut, die zum Schmunzeln und Nachdenken anregen.

So auch in ihren seit einigen Jahren erscheinenden Kalendern. 2023 dürfen wir mit Grazia, Resi und Kuhnigunde durch das Jahr schlendern. Die Monatsblätter sind mit farbenfrohen Portraits von Kühen und Lamas geschmückt, begleitet von heiteren Kalendersprüchen. Übrigens, Utes Tierportraits wirken durch ihre Farbwahl und die Pinselführung fröhlich und leicht. Also bitte den Kalender dort aufhängen, wo man sich am meisten aufhält.

Annette König



Kalender 2023 von Ute Mieskes

Der kleine fröhliche Kalender, der 8,90€ kostet, eignet sich hervorragend als Weihnachtsgeschenk. Bestellungen nimmt die Künstlerin entgegen unter:
Ute Mieskes
Im Tal 14, 85301 Schweitenkirchen
Telefon: +49 172 846 87 08
E-Mail: kunst@utemieskes.de
Wer mehr über Ute Mieskes' Kunst erfahren möchte, kann sich auf ihrer Homepage informieren:
www.utemieskes.de



Beitrittserklärung

Ich beantrage hiermit die Mitgliedschaft in der Zeidner Nachbarschaft.

Pflicht-Angaben

Anrede: _____

Name, Vorname: _____

Straße und Haus-Nr.: _____

PLZ und Ort: _____

Freiwillige Angaben

E-Mail: _____

Telefon/mobil: _____

Geburtsname: _____

Ehemalige Zeidner Adresse: _____

Familien-Jahresbeitrag: 12 Euro (Stand 2022).

Bitte überweisen Sie den Beitrag, gerne zuzüglich einer Spende, auf folgendes Konto:

Zeidner Nachbarschaft

IBAN: DE37 6105 0000 0016 0252 82

Bank: Kreissparkasse Göppingen

BIC: GOPSDE6GXXX

Datenschutzerklärung zum Umgang mit Mitgliedsdaten

Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten erfolgt gemäß den Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) sowie des gültigen Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG). Verantwortlich für den Datenschutz im Verein ist der oder die Vorsitzende. Die **Datenschutzregelungen** sowie die **Satzung der Zeidner Nachbarschaft** können auf der Internetseite www.zeiden.de eingesehen und auf Wunsch zugesandt werden. Diese Datenschutzerklärung beinhaltet die „Informationspflicht bei Erhebung von personenbezogenen Daten bei der betroffenen Person“ gemäß Art. 13 Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) der Zeidner Nachbarschaft.

- Name und Kontaktdaten des Verantwortlichen:** Zeidner Nachbarschaft, gesetzlich vertreten durch den Vorstand Rainer Lehni, Amsterdamer Str. 143, 50735 Köln, Telefon 0221 4535 6682, E-Mail rainerlehni@web.de
- Mit dem Beitritt eines Mitglieds erhebt der Verein folgende personenbezogene Daten:** Vorname, Name, Geschlecht, Adresse, Eintrittsdatum. Soweit die freiwilligen Angaben zu E-Mail-Adresse, Telefonnummern, Geburtsname und ehemaliger Zeidner Adresse erfolgen, verarbeiten wir auch diese.
- Rechtsgrundlage und Zwecke, für die personenbezogene Daten verarbeitet werden:** Nach Art. 6, Abs. 1, lit. b) DS-GVO ist die Verarbeitung von personenbezogenen Daten rechtmäßig, wenn diese für die Erfüllung eines Vertragsverhältnisses – hier: Mitgliedschaft in der Zeidner Nachbarschaft (im Folgenden „Verein“ genannt) – erforderlich sind oder sofern eine Einwilligung vorliegt, Art. 6, Abs. 1, lit. a) DS-GVO. Die Verarbeitung der personenbezogenen Daten erfolgt aufgrund des Beitritts zum Verein und der Erfüllung des Mitgliedschaftsverhältnisses (Artikel 6 Abs. 1 lit. b) DS-GVO). Die Veröffentlichung personenbezogener Daten im Internet auf den Webseiten des Vereins erfolgt zur Wahrung berechtigter Interessen des Vereins (vgl. Artikel 6 Abs. 1 lit. f) DS-GVO). Das berechnete Interesse des Vereins besteht in der Information der Mitglieder bzw. der Öffentlichkeit durch Berichterstattung über die Aktivitäten des Vereins. Im Rahmen dieser Öffentlichkeitsarbeit werden personenbezogene Daten (Name, Ehrungen, Vereinszugehörigkeit) veröffentlicht. Die Zwecke der Verarbeitung personenbezogener Daten sind: Organisatorische und fachliche Administration, Mitgliederverwaltung, Zusendung von Vereinsinformationen, Veranstaltungshinweise usw. Zur Durchführung seiner satzungsgemäßen Aufgaben werden eventuell personenbezogene Daten an IT-Dienstleister übermittelt. Diese verarbeiten personenbezogene Daten weisungsgebunden im Auftrag des Vereins.
- Dauer der Speicherung der personenbezogenen Daten:** Die personenbezogenen Daten werden gelöscht, sobald sie für den genannten Zweck

nicht mehr erforderlich sind. Dabei kann es vorkommen, dass personenbezogene Daten für die Zeit aufbewahrt werden, in der Ansprüche gegen den Verein geltend gemacht werden können (gesetzliche Verjährungsfrist von drei bis dreißig Jahren). Zudem werden personenbezogene Daten gespeichert, soweit und solange der Verein dazu nach den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen verpflichtet ist.

Die Speicherfristen betragen danach bis zu 10 Jahre. Bestimmte Datenkategorien werden zum Zweck der Vereinschronik im Vereinsarchiv gespeichert. Hierbei handelt es sich um die Kategorien Vorname, Nachname, Zugehörigkeitsdauer zum Verein und die Ausübung eines Ehrenamtes. Der Speicherung liegt ein berechtigtes Interesse des Vereins an der zeitgeschichtlichen Dokumentation kultureller Ereignisse wie Ehrungen, Mitgliederversammlungen usw. zugrunde.

5. Der betroffenen Person stehen unter den jeweils in den Artikeln genannten Voraussetzungen die nachfolgenden Rechte zu:

- das Recht auf Auskunft nach Artikel 15 DS-GVO,
 - das Recht auf Berichtigung nach Artikel 16 DS-GVO,
 - das Recht auf Löschung nach Artikel 17 DS-GVO,
 - das Recht auf Einschränkung der Verarbeitung nach Artikel 18 DS-GVO,
 - das Recht auf Datenübertragbarkeit nach Artikel 20 DS-GVO,
 - das Widerspruchsrecht nach Artikel 21 DS-GVO,
 - das Recht auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde nach Artikel 77 DS-GVO. Die für den Verein zuständige Aufsichtsbehörde: Die Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit Helga Block, Kalleriestraße 2-4, 40213 Düsseldorf, Postanschrift: Postfach 20 04 44, 40102 Düsseldorf, Telefon 0211 384 24-0, Fax 0211 384 24-999, E-Mail: poststelle@ldi.nrw.de, Homepage: <https://www.ldi.nrw.de>
 - das Recht, eine erteilte Einwilligung jederzeit widerrufen zu können, ohne dass die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung hierdurch berührt wird. Der Widerruf ist jederzeit mit Wirkung für die Zukunft möglich und an die Zeidner Nachbarschaft, Rainer Lehni, Amsterdamer Str. 143, 50735 Köln, Telefon 0221 4535 6682 oder E-Mail an rainerlehni@web.de zu richten.
- 6. Die Quelle, aus der die personenbezogenen Daten stammen:** Die personenbezogenen Daten werden im Rahmen des Erwerbs der Mitgliedschaft in der Zeidner Nachbarschaft direkt bei der betroffenen Person erhoben.
- 7. Schutz der personenbezogenen Daten:** Die personenbezogenen Daten werden dabei durch geeignete technische und organisatorische Maßnahmen vor der Kenntnisnahme Dritter geschützt.

Von den Datenschutzregelungen und der Satzung habe ich Kenntnis genommen.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____



Herausgeber:
Zeidner Nachbarschaft
www.zeiden.de

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland (gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft).

ISSN 1861-017X

Konzeption/Redaktion:
Hans Königes
Gruithuisenstraße 4
80997 München
Telefon 089 14089015
hkoeniges@computerwoche.de

Weitere Mitarbeiter:
Udo Buhn, Helmuth Mieskes

Autoren:
Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Titelseite:
Foto: Helmut Wenzel

Fotoquellen:
Zeidner Bildarchiv (bei Udo Buhn), die beim jeweiligen Bild genannten Fotografen, unbenannte Privatarchive

Gestaltung, Satz:
Erika Schönberger
erika.schoenberger@t-online.de

Druck und Verarbeitung:
Druckerei Häuser, Köln

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 1 000 Exemplare

Die Zeidner Nachbarschaft (ZN) ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation:
Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und der Kassenwart.

Nachbarvater:
Rainer Lehni
Amsterdamer Straße 143
50735 Köln
Telefon 0221 4535 6682
RainerLehni@web.de

Stellvertreter:
Kuno Kraus
Helmut Wenzel

Altnachbarväter:
Udo Buhn (auch Zeidner Archiv;
udo.buhn@t-online.de)
Volkmar Kraus

Schriftführer:
Helmuth Mieskes
Bgm.-Göhringer-Str. 26
73560 Böbingen
Telefon 07173 8087

Beisitzer und Aufgaben:
Rüdiger Zell | Adressenverwaltung und Buchbestellungen
Peter Roth | Blaskapelle
Kuno Kraus | MoWa-Treffen
Helmut Wenzel | Genealogie
Helmuth Mieskes | ZOG
Reinhold Mieskes | Stiftung Zeiden
Christine Greger | Beisitzerin
Egmond Kauffmann | Beisitzer
Annette Königes | Beisitzerin
Carmen Kraus | Beisitzerin
Ralf Ziegler | Beisitzer

Vertreter aus Zeiden:
Christian Eduard Popa | Kurator

Kassenwart:
Reinhold Mieskes
Bildstöckleweg 9
88451 Dettingen
Tel. 07354 934 6900
Reinhold.Mieskes@mieskes-net.de

Beitragszahlungen und Spenden:
Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 12,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto „Zeidner Nachbarschaft“:
Bank: Kreissparkasse Göppingen
IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82
BIC: GOPSDE6GXXX

Überweisungen nach Zeiden
NEUE EURO-KONTONUMMER:
Empfänger: BIS EV CA CODLEA
IBAN: RO59CECEBV13C1EUR0713996
BIC: CECE

BIS EV CA CODLEA:
Strada Lungă nr. 110
505 100 Codlea
Rumänien
Telefon: 0040 (0) 268 251 853
zeiden@evang.ro

Versand Zeidner Gruß und Bücher
Adressenverwaltung der ZN:
Rüdiger Zell, Storchweg 1
89257 Illertissen
Telefon 07303 900 647
ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung:
http://www.zeiden.de
Gert-Werner Liess
burzen@aol.com

Nächster Redaktionsschluss: 28.02.2023

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



ZD 2 Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Orts geschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 € *



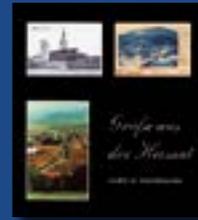
ZD 3 Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 € *



ZD 4 Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 € *



ZD 5 Erwin Mieskes und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 € *



ZD 6 Udo F. G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Bildband. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 € *



ZD 7 Hermann Kassnel: Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 € *



ZD 8 Hans Königes: Festschrift 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Raubling 2003. 70 S. 2,00 € *



ZD 9 Erhard Kraus: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jh. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 € *



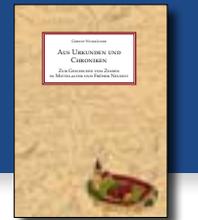
ZD 10 Balduin Herter und Helmut Mieskes: Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 € *



ZD 11 Brigitte Stephani: Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. Bildband. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,00 € *



ZD 12 Hans Wenzel: Äondärn Zäodnär Biärech. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der sbg.-sä. Mundart aus Zeiden. München 2006. 208 S. 10,00 € *



ZD 13 Gernot Nussbacher: Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früherer Neuzeit. Heidelberg 2006. 72 S. 6,00 € *



ZD 14 Franz Buhn: Das Laientheater in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren. München 2007. 187 S. 26,00 € *



ZD 15 Rainer Lehni: Zeiden – eine kurze Chronik. Codlea – o cronică scurtă. Zweisprachig, zahlr. Fotos. München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,00 € *



ZD 16/1 Helmut Mieskes: Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell. München 2009. 70 S. 6,00 €



ZD 17 Balduin Herter: Eine kurze Geschichte von Zeiden in acht Jahrhunderten (1211-1225). München, Gundelsheim 2013. 128 S. 10,00 €



ZD 18 Hans Wenzel: Zeidner Wanderwege. München 2012. 127 S. 17,00 €
Nachdruck der „Übersichtskarte der Zeidner Gemeindegewaldung“. Verfertigt von Förster Walter Horvat (88 x 72 cm). 6,00 €



ZD 19 Helmut Mieskes: Das Zeidner Waldbad von der Gründung bis heute – 1904-2014. Köln 2014. 195 S. 17,00 €



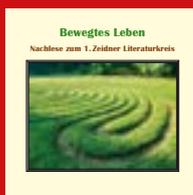
ZD 20 Franz Buhn: Das Musikleben in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen und Aufzeichnungen. 2018. 270 S. 24,90 €

Die mit * gekennzeichneten Bücher sind zur Hälfte des genannten Preises erhältlich.

Bestellung unter: www.zeiden.de
oder direkt bei Rüdiger Zell:
Storchenweg 1
89257 Illertissen
Tel. 07303 900647
ruedigerzell@web.de

Preise zuzüglich Versandkosten

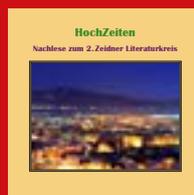
Die kleine Reihe mit Gedichten und Geschichten aus und über Zeiden: Zeidner MERKWürdigkeiten



ZM 1 Bewegtes Leben. Nachlese zum 1. Zeidner Literaturkreis 2018. 2019. 80 S. 10,00 €

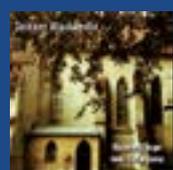


ZM 2 Friedrich Müller: Mein Zeidner Jahrzehnt (1925-1935). Ein Feintäschner aus Offenbach am Main in Zeiden. 2022. 142 S. 16,00 €



ZM 3 Hochzeiten. Nachlese zum 2. Zeidner Literaturkreis 2019. 2022. 88 S. 10,00 €

Der Platz für eure Biografien, Familiengeschichten, Erlebnisberichte aus Kindheit und Jugend oder Reiseberichte aus Zeiden. Hier werden sie für alle lesbar.



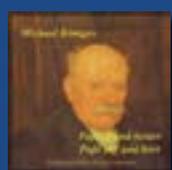
Zeidner Blaskapelle: Trauermärsche. 2002. Alle CDs je 10,00 €



Zeidner Gitarrenkränzchen. Deutsch und Mundart. 2002.

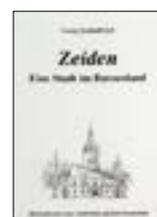


Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder – neu gesungen. In Deutsch und Mundart. 2009.



Georg Aescht: Paßt af and hoiar. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009.

Weitere Publikationen von und über Zeiden:



Georg Gotthelf Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch. 1994. 416 S. 15,00 €



Rosa Kraus: Də Zäodnər Spräich. Zeidner Lesebuch in Deutsch und Mundart. 1995. 255 S. 12,00 €



Walter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Deportation und Flucht nach Hause. 1996. 104 S. 4,50 €



Thomas Dück: 50 Jahre Verschönerungsverein. Abdruck aus dem Z. evang. Gemeindeblatt von 1940. 20 S. 2,00 €